Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 24. Dezember 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 304

Des Weihnachtstages wegen wird morgen die „Abendpost" nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Acht Jahre Zuchthaus.

Kurzer Prozeß für den Bankpräsident Seely.

New York, 24. Dez. Samuel C. Seeley, der betrügerische Buchhalter der „National Shoe & LeatherBank" (welcher bekanntlich in Chicago verhaftet worden war), hat sich im Bundes-Kreisgericht schuldig bekannt und ist vom Richter Benedict bereits zu 8jähriger Haft im Zuchthaus von Kings County verurtheilt worden.

Zu Fuße nach Washington.

Hagerstown, Md., 24. Dez. Victor Smith aus Rock Island, Ill., ist hier auf dem Wege nach der Bundeshauptstadt durchgekommen, um sich nach einer Pension zu erkundigen, zu welcher er berechtigt sein soll. Er hatte den ganzen Weg aus Illinois zu Fuße gemacht.

Weihnachtsgeschenk für Carnegies Arbeiter.

Pittsburg, 24. Dez. Die neue Lohn-Skala für die Angestellten der Carnegie'schen Stahlwerke in Homestead ist durch Anschlag bekannt gemacht worden. Dieselbe verfügt eine allgemeine Lohnherabsetzung um durchschnittlich 15 Prozent. Theilweise beträgt die Herabsetzung sogar 35 Prozent. Außerdem wurde eine Anzahl der besserbezahlten Leute entlassen. Doch wurden auch die Miethspreise in den Häusern der Gesellschaft etwas ermäßigt. Die Leute fügten sich, wenn auch mit Murren.

Opfer des Dampfrosses.

Richland, N. J., 24. Dez. Eine Kutsche, in welcher sich fünf von der Kirche heimkehrende Personen befanden, wurde auf den Geleisen der South Jersey-Bahn von einem südwärts fahrenden Expreßzug umgerannt. Die 50jährige Gattin des Landwirthes F. Servis, sowie ihre 18jährige Tochter Mary und ihr 16jähriger Sohn William wurden augenblicklich getödtet, und zwei andere Kinder der Lewis'schen Familie wurden schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Bretagne von Havre; Neckar von Neapel über Gibraltar.

New York: Spain von London.

San Francisco: Oceanic von den asiatischen Häfen.

Genua: Fulda von New York.

London: Europe von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Hamburg: Canada von Baltimore.

Abgegangen:

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.

Bremen: Dresden nach New York und Baltimore.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer heute am Tag; schön und ein wenig kälter heute Abend und am Dienstag. Nordwestliche Winde.

Ausland.

„Partei der Volksrechte".

Berlin, 24. Dez. Der sozialistische „Vorwärts" veröffentlicht die Grundzüge einer Verfassung, welche, wie er behauptet, die „Partei der Volksrechte" für Rußland ausgearbeitet haben soll. In dem Entwurf ist die Errichtung eines Reichsparlaments, Einführung des allgemeinen Stimmrechts und Ministerverantwortlichkeit dem Parlament gegenüber vorgesehen. Der Zar soll sauveräner, unverantwortlicher Herrscher bleiben, die Minister aber sollen für seine Regierungshandlungen verantwortlich sein. Ein ähnliches Manifest war unmittelbar vor Alexanders Tode von der genannten Partei in Genf erlassen worden.

Gelehrter und Diplomat gestorben.

Wien, 24. Dez. Hier ist der berühmte Orientalist Freiherr Schlechta-Wssehrd im Alter von 69 Jahren gestorben. (Freiherr Schlechta war einer der vorzüglichsten Kenner der persischen und türkischen Sprache und hat eine Reihe Dichtungen übersetzt. Er verfaßte zudem in türkischer Sprache ein „Buch des Völkerrechts", wohl das einzige Werk, welches von einem Ausländer in diesem Idiom veröffentlicht worden ist. Längere Zeit stand Freiherr Schlechta in österreichischen Diensten. So als Attaché in Konstantinopel, als Wirklicher Legationsrath im Auswärtigen Amt selbst, als Generalkonsul in Bukarest und als Hofrath im Wiener Ministerium des Auswärtigen. Er war am 20. Juli 1825 zu Wien geboren.)

Empfang beim Papst.

Rom, 24. Dez. Die Offiziere des amerikanischen Kreuzerbootes „Detroit", welcher die vatikanischen Reliquien von der Chicagoer Weltausstellung zurückbrachte, werden am Mittwoch vom Papst Leo empfangen werden.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Feiertage und Politik.

Berlin, 24. Dez. Die meisten Mitglieder der vornehmeren Berliner Gesellschaft befinden sich während der Feiertage auf ihren Landwohnungen. Hat doch die Familie des Kaisers selber das Beispiel hierzu gegeben; dieselbe wird bis Mitte Januar in Potsdam bleiben, worauf das Hofleben im alten Schloß hier wieder aufgenommen wird.

Natürlich erleiden dadurch viele Berliner Geschäftsleute große Verluste, und sie jammern auch nicht wenig darüber. Die Abwesenheit des Hofes um diese Zeit wird von Jahr zu Jahr auffälliger, ist aber erklärlich genug.

Denn man weiß, daß der Kaiser ein gewisses Vorurtheil gegen die Reichshauptstadt hat, wegen der vielen Radikalen und Sozialdemokraten, die in derselben hausen. Gegen die Funktionen des großstädtischen Gesellschaftslebens an sich hat der Kaiser durchaus keine Abneigung, und die Kaiserin hat eine große Vorliebe für Bälle, Diners, große Opern u.s.w., und zwar jetzt mehr, als früher.

Das alte Königl. Schloß dahier ist übrigens in den letzten Monaten in vielen Dingen verändert worden, und noch jetzt wird daran gearbeitet. Nur die Gemächer der kaiserlichen Familie sind unverändert geblieben.

Die milde Hand.

Auf die allgemeine Feiertags-Situation in der Stadt übt übrigens die Abwesenheit des Hofkreises nur wenig Einfluß, und der Kleinhandel scheint denn doch noch ziemlich lebhaft zu werden, nachdem er erst durch das Regenwetter gelitten hatte. Auch in Werken der feiertäglichen Wohlthätigkeit thut sich in Berlin wieder hervor.

Am Donnerstag wohnte die Kaiserin-Wittwe Friedrich dem großen Kinderfeste im Pestalozzi-Fröbelhaus bei, und wie gewöhnlich, hat sie sich auch finanziell stark daran betheiligt. Sie ist eine große Kinderfreundin.

Auch machte die Kaiserin Augusta Victoria den Kindern des Kaiserin Augusta-Heimes viele Freude; sie ließ dieselben in Hof-Equipagen aus Charlottenburg nach dem Neuen Palais in Potsdam bringen und traktirte sie mit Chocolade, Kuchen und Obst.

Die kleinen Prinzen waren auch dabei, saßen mit den Gästen an derselben Tafel und betheiligten sich auch nachher gemeinschaftlich mit ihnen an den Tanz- und sonstigen Vergnügungen. Drei Stunden lang dauerte die lustige Feier. Dann erhielten die Kinder noch Limonade und Kuchen und wurden wieder nach Hause gebracht.

Santa Claus in der Kaiserfamilie.

Die kaiserlichen Prinzen haben heute Abend einen ungewöhnlich prächtigen Weihnachtsbaum. Mehrere Tage lang hat die Kaiserin-Wittwe Friedrich eifrig zu seiner Ausschmückung beigetragen; auch der Prinz von Wales, ihr Bruder, hate ihr hierfür durch Sir E. B. Malet noch eine Menge Gaben gesandt.

Bis zu einem gewissen Grade übernimmt die Kaiserin Friedrich die geselligen Funktionen, welche dem ganzen Hof zufallen würden, wenn derselbe sich jetzt in Berlin befände.

Der Kaiser und Eulenburg.

Auf seinen jüngsten Jagdausflügen hat sich Kaiser Wilhelm von dem Grafen Eulenburg, dem früheren preußischen Ministerpräsidenten, begleiten lassen, ja ihn dringend um seine Begleitung ersucht. Die vielen kaiserlichen Gunstbezeugungen für diesen unpopulären, unermüdlichen Aemterjäger haben in den letzten Tagen vieles zweifelhafte Kopfschüteln verursacht, und man munkelt stark davon, daß Eulenburg bestimmt sei, der Nachfolger Hohenlohes als Reichskanzler zu werden, Denn in Hohenlohe sieht man doch nur einen vorübergehenden Lückenbüßer. Im Reichstag hat Hohenlohe bekanntlich in der jüngsten Zeit einen nichts wenigre, als imponirenden Eindruck gemacht; ein Debattant war er noch nie, seine Reden liest er sämmtlich ausdruckslos ab, und seine Stimm-Mittel, die niemals bedeutend waren, scheinen rasch dahinzuschwinden. Da war Caprivi doch ein ganz anderer „Kerl."

Nur die alten preußischen Tories rühmen Hohenlohe eine wunderbare Auffassungsgabe nach und stellen auch in Aussicht, daß derselbe die glänzendsten Empfänge geben werde, die seit einer Generation im Reichskanzler-Palais in der Wilhelmsstraße gegeben worden seien. Dieses Palais läßt Hohenlohe jetzt neu ausstatten, und zwar großartig. Man kann daraus denn doch entnehmen, daß er, wenn er überhaupt nur ein provisorischer Kanzler sein sollte, jedenfalls nicht so rasch „gehen" wird.

Reichstägliches.

Halbamtliche Blätter sagen, daß weder der Kaiser, noch der Kanzler über die Vergeblichkeit ihres Versuches, die sozialistischen Abgeordneten im Reichstag zur „Raison" zu bringen, besorgt seien.

Auch soll sich der Kaiser persönlich von parlamentarischen Fragen ferne zu halten suchen und sich durchaus nicht so sehr für die Schmälerung der Privilegien der Reichstags-Abgeordneten interessiren, wie es erst hieß.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Der Kanzler Hohenlohe verfolgt andere Ziele, als einen Konflikt mit dem Reichstag. Er weiß, daß ein solcher Konflikt die Politik der Regierung nur behindern, ja vielleicht sogar unmöglich machen könnte. Diejenigen, welche einen derartigen Kampf erwarten, zeigen nur ihre Unkenntniß der wahren Sachlage."

Andererseits hatten so viele Blätter in den letzten Tagen eine Auflösung des Reichstages prophezeit. Daher wandte sich der Korrespondent der „United Preß" unmittelbar an den Minister des Innern, Herrn v. Köller, um Auskunft. Dieser versicherte ihm, alle Gerüchte, als ob die Regierung einen Konflikt mit dem Reichstag suche, seien gänzlich grundlos, und die Regierung würde sich auf Amendements zur Umsturzvorlage sowie zur Tabaksteuer- und anderen Vorlagen einlassen.

Deutschland und Frankreich.

Die jüngsten Spionenprozesse in Paris haben wieder eine recht gereizte Stimmung in deutschen Kreisen gegenüber Frankreich hervorgerufen und auch in Frankreich dem Deutschenhaß wieder neue Nahrung gegeben Die Erklärung der französischen Minister, daß Dreyfus keine Beziehungen zum deutschen Botschafter-Amt in Paris gehabt habe, werden für durchaus unzulänglich gehalten, zumal das einzige Schriftstück, auf welches hin er verurtheilt wurde, aus der deutschen Botschaft gestohlen worden sein soll. Es wird längerer Zeit bedürfen, bis diese Verstimmungswogen sich wieder glätten.

Der jüngste Sturm.

Im Haag, Holland, 24. Dez. An der ganzen holländischen Küste entlang hat der jüngste Sturm den Schiffsinteressen sehr schweren Schaden zugefügt.

Die Fischerflotte von Scheveningen ist zum dritten Theil, und die Egmond-Flotte vollständig zerstört worden!

Der Eigenthumsverlust ist ganz enorm. Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt, doch scheint ihre Zahl eine beträchtliche zu sein.

8000 Franken für das Serum.

Paris, 24. Dez. Die französische Abgeordnetenkammer hat einen Baar-Kredit von 8000 Franken für die Herstellung und versuchsweise Anwendung des neuen Heilmittels gegen die Diphtheritis, des Antitoxins, bewilligt.

Die armenische Frage.

Konstantinopel, 24. Dez. Die türkische Regierung hat jetzt doch eingewilligt, daß die ausländischen Delegaten, welche die Kommission zur Untersuchung der armenischen Greuel begleiten, ebenfalls Fragen an die Zeugen vorschlagen, ja sogar Letztere direkt befragen dürfen. Abdullah Pascha, von dem man sagt, daß er in dieser Angelegenheit keineswegs unabhängig sei, ist von dem Vorsitz der Kommission zurückgetreten und durch zwei Beamte des türkischen Justizministeriums ersetzt worden.

Mit Mann und Maus.

London, 24. Dez. Die britische Barke „Minnie Bowne" unter Kapitän Davies, ist auf der Höhe von West Hoyle im Sturm gescheitert, und alle Insassen sind ertrunken.

13 Todte, über 50 Verwundete!

London, 24. Dez. Ausgangs der Woche verunglückte bei Chelford der Manchester-Expreßzug der London- & Northwestern-Bahn, und zwar durch den Zusammenstoß mit Gütterwagen, welche der zur Zeit herrschende schreckliche Sturm aus ihrem Geleise getrieben hatte. Mehrere Personenwagen wurden gänzlich zertrümmert, alle Lichter erloschen, und es herrschte eine schreckliche Panik unter den Passagieren. 13 Personen wurden sofort getödtet, und über 50, darunter die meisten Zugbediensteten, mehr oder weniger schwer verletzt. Mehrere der Verwundeten können nicht mit dem Leben davonkommen. Auf dem Zug befanden sich meist Vergnügungsreisende, die von Manchester nach London fahren wollten, um dort die Feiertage zu verleben. Unmittelbar vor dem Zusammenstoß hatte der Expreßzug eine Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde, und obwohl sofort die Bremsen in Thätigkeit gesetzt wurden, konnte die Fahrschnelligkeit nur noch unbedeutend gehemmt werden.

Japan und China.

Yokohama, 24. Dez. Es wird gemeldet, daß General Kresura am 19. Dez. die feste Stellung des chinesischen Generals Lung, unweit Hai Chang, angriff; nach vier Angriffen wurden die 10,000 Chinesen endlich in die Flucht geschlagen. Die Japaner dürften am Sonntag bereits Niu Chwang erreicht haben.

Der Verlust der Chinesen in obigem Kampf wird auf 500 Todte und Verwundete angegeben. Aber auch die Japaner haben bedeutende Verluste erlitten. Der Kampf war ein sehr hitziger.

London, 24. Dez. Wie aus Kobe (Hiogo), Japan, gemeldet wird, haben Tausende von aufständischen Tonghaks in Korea die 300 Mann starke koreanische Besatzung in Challado niedergemetzelt und dann die Häuser in Brand gesteckt.

Tokio, 24. Dez. Das japanische Parlament ist heute eröffnet worden. Die Thronrede sprach in kurzen Worten von den Siegen der japanischen Waffen und hob hervor, daß trotz der Kälte und der Strapazen die japanischen Streitkräfte sich auch weiterhin durch Ruhmesthaten auszeichneten und beständige Fortschritte machten. Die Beziehungen Japans zu den auswärtigen Mächten (China natürlich ausgenommen) wurden als freundschaftlicher, als je bezeichnet. Mit Befriedigung wurde von den neuen Handelsverträgen gesprochen, welche theils schon abgeschlossen, theils dem Abschluß nahe seien. Am Schlusse hieß es:

„In eine so glorreiche Lage versetzt, wünschen wir mehr als je, die Zivilisation des Landes zu fördern, und ermahnen das Parlament, auf die Sachlage im Inland und Ausland Bedacht zu nehmen und durch Sicherung völliger Harmonie zwischen der Regierung und dem Volke zur Förderung der Wünsche der Regierung beizutragen."

Die japanische Regierung ist noch immer sehr zweifelsüchtig in Bezug auf die Friedens-Anerbietungen Chinas und behauptet, daß noch immer keine authentische Erklärungen chinesischerseits erfolgt seien, und daß China, während es einerseits den Frieden zu wünschen scheine, andererseits mit Chile betreffs des Ankaufs eines ganzen Flottengeschwaders verhandle; auch will die Regierung Nachricht erhalten haben, daß die Agenten des deutschen Obersts v. Hanneken eifrig versuchten, eine Anzahl deutscher Offiziere zum Eintritt in die chinesische Armee und Flotte zu bewegen.

London, 24. Dez. Eine Depesche aus Shanghai, China, meldet, daß die dritte japanische Armee westlich von Che Foo gelandet sei und den chinesischen Seehafen Lai Chow, am Südgestade des Meerbusens von Pe-Chi-Li, genommen habe.

London, 24. Dez. Die „Central News" läßt sich aus Che Foo berichten, die Meuterei der chinesischen Truppen in Wei-Hai-Wei sei jetzt zu Ende, da die Soldaten endlich doch ihre rückständige Löhnung erhalten hätten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Verlangen Schadenersatz.

Die unter dem Namen Gormully & Jeffery Manufacturing Co. bekannte Zweirad-Firma hat heute gegen die Derby Cycle Co. im Bundes-Kreisgericht eine Klage eingereicht, in welcher sie $200,000 Schadenersatz von der letztgenannten Firma verlangt. In der Klageschrift wird geltend gemacht, daß die Derby Cycle Co. sich einer Verletzung des Patenrechts schuldig gemacht habe, wodurch die klägerische Firma zu dem angegebenen Betrage geschädigt worden sei. Die verklagte Firma soll sich verschiedene durch Patent geschützte Verbesserungen an Zweiradreifen widerrechtlicherweise zu Nutze gemacht haben.

Aus Gesundheitsrücksichten.

Der zu drei Monaten Gefängniß verurtheilte Michael Shevlin athmet wieder die Luft der Freiheit. Richter Chetlain verfügte heute nämlich seine Freilassung, nachdem er durch ein Attest des Gefängniß-Arztes Dr. Fortner überzeugt worden war, daß ein längerer Aufenthalt im Gefängniß für Shevlin lebensgefährliche Folgen nach sich ziehen würde. Letzterer hat bereits 2 Monate von seiner Strafzeit abgesessen. Außerdem haben die Großgeschworenen inzwischen eine weitere Anklage wegen Raubes gegen ihn erhoben. Für diesen letzteren Fall wurde er unter $500 Bürgschaft gestellt. Nach Ansicht Dr. Fortners ist Shevlins Zustand derart, daß er keinen Monat länger im Gefängniß gelebt habetn würde.

Mißhandelt.

Ein gewisser Edward Gustavson wurde heute am frühen Morgen in einer Schankwirthschaft an der Desplaines Straße von unbekannten Männern angefallen, auf den Bürgersteig geschleppt und solange mißhandelt, bis er halb bewußtlos liegen blieb. Etwa eine Stunde später fand ein zufällig des Weges kommender Passant den Schwerletzten und sorgte für seine Ueberführung nach dem County-Hospitale, woselbst die Aerzte, außer mehreren schmerzhaften Kontusionen, einen Bruch des linken Beines konstatirten. Von den brutalen Strolchen fehlt bisher jede Spur.

Ein jugendlicher Messerheld.

Zwei italienische Stiefelwichser geriethen heute Nachmittag im Korridor des Rathhauses, gerade vor der Feueralarm-Office, in einen Streit, in dessen Verlauf John Caparto von seinem Gegner mit einem Taschenmesser in das Gesicht gestochen wurde. Um ein Haar wäre das Auge getroffen worden. Der jugendliche Messerheld, den sein Opfer nicht kannte, entfloh und des Letzteren Wunde wurde im Gesundheitsamt verbunden.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 29 Grad, Mitternacht 30 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 32 Grad, und heute Mittag 37 Grad über Null.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gas-Explosion.

Drei Arbeiter erleiden schreckliche Brandwunden.

Einer wird wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen.

Furchtbare Szenen am Schauplatz des Unglücks.

Mit einem donnerähnlichen Knall, durch welchen die Gebäude in der Nähe der Ecke von LaSalle und Adams Str. in ihren Grundvesten erschüttert wurden, flog heute Vormittag um 9 Uhr an genannter Ecke der Deckel eines Einsteigeloches in die Höhe und eine mächtige Feuersäule schoß in die Luft. Ehe die erschrockenen Passanten noch recht begriffen hatten, um was es sich handelte, ertönten Hilferufe aus den Flammen und gleich darauf sprang ein Mann, dessen Kleider lichterloh brannten, aus dem Loch auf die Straße.

Zwei Polizisten eilten von der nächsten Ecke herbei, um, wenn möglich, Hilfe zu leisten. Sie kamen keine Sekunde zu früh, denn der Kopf eines zweiten Mannes tauchte aus dem brennenden Schacht auf. Die Beamten griffen herzhaft zu, zogen den Mann auf die Straße und rissen ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Währenddem kroch noch ein Mann aus dem Loche, dem man ebenfalls sofort die möglichste Hilfe leistete.

„Das war der Letzte", sagte jetzt der, welcher dem Feuerschlund zuerst entstiegen war. Obgleich selbst von Brandwunden bedeckt, hatte er den Platz nicht eher verlassen, bis seine Kameraden in Sicherheit waren. Alle drei Verunglückte wurden jetzt nach der nächsten Apotheke gebracht und verbunden. Ihre Namen sind: Edward Sullivan, 40 Jahre alt, unverheirathet, und 63 Edgemond Str. wohnhaft; Dominick Flanagan, 38 Jahre alt, hat Frau und 5 Kinder, die 52 Boston Str. wohnen; John Costello, 45 Jahre alt, verheirathet und Vater von 6 Kindern, wohnt an der Baltimore Ave., nahe der 38. Str.

Flanagan ist am Schwersten verletzt und an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die anderen Beiden werden wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

Die drei Verletzten sind Angestellte des städtischen Wasseramtes. Sie waren beauftragt worden, ein Leitungsrohr zu untersuchen, an welchem sich angeblich eine schadhafte Stelle gebildet hatte. Zu diesem Zweck stiegen sie an der Ecke von LaSalle und Adams Str. in den Abzugskanal hinab, um von dort aus die etwa nöthigen Reparaturen vornehmen zu können.

Zwei Mann befanden sich bereits unten und der Dritte stand auf der Leiter, als Flanagan ein Streichholz anstrich, um eine Lampe anzuzünden. Was nachher passirt ist, weiß Keiner der Drei recht zu beschreiben. Sie wissen nur, daß sie sich plötzlich ringsum von Flammen umgeben sahen und keinen anderen Gedanken hatten, als wieder die Erdoberfläche zu erreichen. Unfälle, wie der im Vorstehenden beschriebene, ereignen sich bekanntlich häufig, wenn auch nicht immer die Folgen so schrecklich sind wie diesmal. Und dennoch hört man nichts von irgend welchen Vorsichtsmaßregeln gegen die Wiederholung solcher Fälle. Würde der Deckel eines solchen Loches eine Stunde oder länger zuvor abgenommen, ehe die Arbeiter hinabsteigen, so würden die angesammelten Gase Gelegenheit haben, zu entweichen, und derartige Explosionen würden schon bei Anwendung einer solchen einfachen Vorsichtsmaßregel zu den Seltenheiten gehören.

In dem Ehestand.

Nachbenannte Paare haben sich heute noch das Recht gesichert, die Weihnachtsfeiertage als Mann und Frau zu verleben:

Louis Craig, Rosilla Allebeny, 31, 22.
Gilbert Weeks, Bertha James, 23, 23.
Edward Bac, Stella Friebl, 21, 18.
Clayton Bush, Edith Rourke, 24, 23.
Frank Ragnar, Charlotte Stramberg, 26, 27.
Andrew Watts, Clara Warman, 30, 20.
James Henderson, Mary Atkinson, 42, 27.
Harry Risinger, Winifred Porter, 25, 22.
George Nichol, Carrie Decker, 33, 29.
Howard Shepherd, Harriet Yates, 29, 26.
Thomas Brett, Lizzie Henge, 27, 23.
Martin Gorman, Frances Keisel, 23, 19.
Horace Ryder, Nellie Holmes, 24, 24.
Pontus Carlson, Hulda Swenson, 26, 24.
Benjamin O'Connor, Mary Wells, 35, 38.
Vencenzo Defrancesco, Stella Citillaro, 30, 32.
John Gustafson, Elizabeth Swanquist, 29, 31.
John Link, Minnie Topel, 30, 19.
Martin Walker, Annie Boulton, 44, 27.
Richard Hilliard, Annie Rogers, 44, 42.
Christian Foß, Hansenia Christenson, 24, 28.
Emil Schaefer, Elizabeth McLaughlin, 28, 24.
Charles Gunn, Susan Borden, 24, 22.
Albert La Moine, Ambrea Christianson, 25, 23.
Frank Dvorok, Mary Oala, 26, 21.
Edgar Baker, Byrdie Watermann, 25, 23.
George Wambach, Laura Gylde, 49, 40.
James Lothian, Lillie Jacobs, 23, 21.
Edgar Angell, Flora Look, 29, 27.
Harry Needham, Grace Edwards, 22, 19.
Alexander Taylor, Henriette James, 29, 20.
Willis Nauce, Zelma Arter, 23, 20.
Charles Runyon, Mary Summers, 25, 24.
John Hoffmann, Anna Bluemke, 26, 20.
Dwight Heberling, Emilie Gieß, 29, 26.
Anton Sip, Annie Sudova, 22, 21.
Geo. Kunkel, Sibilla Meurer, 27, 22.
Bengt Holmberg, Caroline Nordstrom, 40, 40.
Edward Dubaue, Albena Moreen, 27, 19.
Jeremiah Cattell, Lydia Tigh, 43, 36.
John Gregg, Nellie Barnes, 23, 26.
Thomas Evans, Rozelia Ford, 27, 23.
Theodor Hemmerling, Marie Lindemann, 50, 41.
William Lift, Gertie Lewis, 26, 18.
Lester Clark, Ida Watts, 27, 27.
Harry Jacobs, Mary Hackenberg, 26, 21.
Robert McKinney, Ida Stevens, 25, 23.
John Chappel, Catherine Deuobff, 31, 23.
Anton Krieg, Annie Wassermann, 21, 18.
William Cornell, Harriet Coman, 27, 30.
Joseph Hamilton, Carrie Nordin, 24, 26.
Charles Alexander, Ines Jackson, 26, 22.
Adam Kolb, Georgie Ott, 21, 19.
Samuel Zook, Ida Binhimer, 26, 26.
Louis Feinberg, Dora Berman, 22, 18.
Brant Harger, Elizabeth Wolf, 24, 19.
Howard Hattenhauer, Julia Rupert, 21, 19.

* Die Wahl-Kommissäre werden am nächsten Mittwoch eine Durchsuchung des Gewölbes vornehmen, in welchem man die verschwundenen Dokumente der letzten Bürgermeisters-Wahl vermuthet.

Gehen nicht in's Gefängniß.

Debs und Genossen werden bis zum 8. Januar die Freiheitsluft athmen.

Ihre Vertheidiger wollen an's Bundes-Obergericht appelliren.

Entgegen ihrer ursprünglichen Absicht werden Debs und Genossen heute noch nicht ihre Gefängnißstrafe antreten. Richter Woods entschied heute Vormittag dem Antrage der Vertheidigung Folge gebend, daß die Strafhaft für Eugene V. Debs und die übrigen Beamten der „American Railway Union" erst am 8. Januar n. J. in Kraft treten solle. Weiterhin wurde vereinbart, daß die Strafen, die ursprünglich nicht „kumulativ" waren, das heißt für die Anklage der Bundesregierung und der Santa Fe-Bahn zusammengalten, getrennt werden sollen. Durch diese Umänderung des Urtheils gewinnen die Vertheidiger der Verurtheilten Zeit, ihre Berufungsklage an das Bundes-Obergericht vorzubereiten, auf der anderen Seite riskiren die Beamten der „A. R. U." noch einmal so lange im Gefängniß sitzen zu müssen, da nunmehr die Gefängnißstrafe für die Mißachtung in dem Falle der Santa-Fe-Bahn folgen soll, nachdem die erste Strafe in dem Bundesregierungs-Fall erledigt ist. Inzwischen hoffen die Anwälte Darrow und Gregory die Angelegenheit vor das Bundes-Obergericht zu bringen und von diesem eine Entscheidung zu erwirken, die Konstitutionalität des Sherman-Gesetzes von 1891 betreffend, auf welches sich bekanntlich die Einhaltsbefehle des Bundes-Kreisgerichts stützen.

Pünktlich um 9 Uhr heute Vormittags fanden sich Debs, Rogers, Kelly, Goodwin und Hogan im Gericht ein, während die drei anderen Verurtheilten Howard, Elliott und Burns der Sitzung ferngeblieben waren.

Unmittelbar nach Eröffnung der Gerichtssitzung stellte Anwalt Gregory den obigen Antrag auf Abänderung des Urtheils und Suspendirung der Strafe. Er begründete diesen Antrag damit, daß die Vertheidigung beabsichtige, die Verfassungsmäßigkeit des Sherman-Gesetzes anzufechten, dies aber nicht thun könnte, so lange das Strafurtheil für die beiden Anklagen in dem Falle der Bundesregierung und der Santa Fe-Bahn zusammen gelte. Da von den Vertretern der klägerischen Seite kein Einwand gegen solche Abänderung des Urtheils erhoben wurde, so gewährte Richter Woods den Antrag

Es liegt in der Absicht der Vertheidigung, zunächst ein „Habeas Corpus"-Gesuch für ihre Klienten bei dem Bundes-Appellationsgericht einzuleiten. Aller Voraussicht nach wird letzteres die Entscheidung Richter Woods' bestätigen, worauf die Angelegenheit vor dem Bundes-Obergericht zur höchstinstanzlichen Entscheidung gebracht werden soll.

Unter schwerer Anklage.

Gegen Herrn A. Newman, den früheren Sekretär des „Star of the West Council Nr. 40, O. v. C. F.", ist eine Anklage wegen Unterschlagung anhängig gemacht worden. Als Kläger fungirt ein gewisser Karl Lewerenz, der ehemalige Schatzmeister der genanten Loge. Es handelt sich angeblich um eine Summe von $300, die von Newman aus dem Fond des Vereins entnommen und zu eigenem Nutzen verwendet wurde. Der Fall wird am 28. Dezember zur Verhandlung kommen. Bis dahin steht der Angeklagte unter einer Bürgschaft von $800.

* Der Turnverein Vorwärts hält morgen in seiner Halle eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Einbescheerung für die Kinder ab.

* Die Nordseite- und die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaften beschäftigen im Ganzen 4691 Personen, wovon 1591 auf die erstgenannte und 3100 auf die letztgenannte Gesellschaft entfallen.

* Richter Tuley bereitete heute neun im Countygefängniß internirten Knaben eine angenehme Weihnachtsüberraschung, indem er ihnen die Freiheit schenkte. Es handelte sich in allen diesen Fällen um ziemlich geringfügige Vergehen. Die Freigelassenen mußten jedoch das Versprechen geben, daß sie ihren alten Lebenswandel aufgeben und sich in Zukunft als gesittete Knaben betragen wollten.

* Wie Hilfs-Postmeister Hubbard erklärt, ist das Weihnachtsgeschäft im hiesigen Postamt in diesem Jahre nicht so groß, als im vorigen Jahre. Im Ablieferungs-Departement sei eine Abnahme der Postsachen zu verzeichnen, während das Geldanweisungs-Departements um 30 Prozent gegen das Vorjahr zugenommen habe.

* Die Großgeschworenen setzten heute Henry Haufloere, den Sekretär des republikanischen Klubs des 25. Bezirks der 29. Ward, in Anklagezustand. Haufloere wurde am Samstag von den Geschworenen als Zeuge vernommen und soll hierbei falsche Aussagen, resp. sich des Meineids schuldig gemacht haben.

* Das Countygefängniß war heute mit Besuchern angefüllt, welche Obst, Zigarren und sonstige Sachen für die Insassen brachten, die dort einen unfreiwilligen Aufenthalt zu nehmen gezwungen sind. Morgen werden die Gefangenen das übliche Weihnachtsmahl erhalten

Arbeit für den Coroner.

Die Leiche eines unbekannten Mannes von den Wellen des Sees an's Ufer gespült.

Eine vom Unglück heimgesuchte Familie.

Ein Polizist fand heute Morgen am Fuße der Diverse Str. die Leiche eines unbekannten Mannes, die von den Wellen des Sees ans Ufer gespült worden war. Der Todte war gut gekleidet und hatte augenscheinlich den besseren Ständen angehört. In einer Rocktasche befand sich ein kleines Notizbuch, in dem die Worte standen: „Lebt Alle wohl!" Unterzeichnet war diese kurze Notiz mit den Initialen J. P. K." Allem Anscheine nach hatte der Leichnam bereits zehn Tage im Wasser gelegen. Daß es sich um einen Selbstmord handelt, dürfte keinem Zweifel unterliegen, zumal der Körper des Todten auch nicht das geringste Merkmal einer äußeren Verletzung aufweist. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht, wo der Coroner den üblichen Inquest abhalten wird.

In Browns Hotel, an der Ecke von State- und Van Buren Str., wurde heute zu früher Morgenstunde der Subkontraktor D. J. Sullivan todt in seinem Schlafzimmer liegend aufgefunden. Der Gashahn stand weit offen, während Thür und Fenster fest geschlossen waren. Ob es sich um einen Selbstmord oder unglücklichen Zufall handelt, hat bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Im Besitze des Todten fand man, außer mehreren Diamantringen und sonstigen Schmucksachen, $101 in baarem Gelde. Sullivan stammte aus Madison, Wisc., und war während der letzten Monate am Drainage-Kanal beschäftigt gewesen. Die Angehörigen des Verstorbenen sind telegraphisch von dem traurigen Vorfalle benachrichtigt worden. Der Leichnam wurde in einem Ambulanzwagen nach Rolstons Morgue geschafft.

Eine etwa 30jährige Frau, Namens Charlotte Morse, hat während der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung, Nr. 915 State Str., Selbstmord begangen, indem sie eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Die Veranlassung der That ist unbekannt. Es verlautet jedoch, daß die unglückliche Frau seit längerer Zeit trübsinnig war und sich schon zu wiederholten Malen mit Selbstmordgedanken getragen hatte.

Die Wahrheit des alten Sprichwortes, daß ein Unglück selten allein kommt, ist wiederum durch einen außerordentlich tragischen Vorfall bestätigt worden. Am Freitag Nachmittag der vorigen Woche hatten Herr und Frau Kepes, wohnhaft Nr. 4842 Dreyer Str., ihr zweijähriges Töchterlein zu Grabe getragen, und bereits am nächsten Tage hielt der Todesengel von Neuem seinen Einzug in dieselbe Familienwohnung. Die vierjährige Maggie Kepes war ihrem Schwesterchen nachgefolgt. Die unglückliche Kleine hatte am Samstag Abend, während sie in der Nähe des elterlichen Hauses auf der Straße spielte, eine Flasche gefunden und den Inhalt derselben ausgetrunken. Bald darauf wurde das arme Kind von entsetzlichen Schmerzen befallen, die nach Verlauf weniger Stunden den Tod herbeiführten. Eine sofort angestellte genaue Untersuchung ergab, daß die Flasche eine Balsamir-Flüssigkeit enthalten hatte. Die Schuld an dem tragischen Vorfall trägt der Leichenbestatter Turner, welcher die Arrangements der Beerdigung am Tage zuvor geleitet und das Fläschchen leichtsinniger Weise auf die Straße geworfen hatte.

Auf den Geleisen der Illinois Central-Bahn, in unmittelbarer Nähe von Pullman, fand man heute Morgen die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes, der später als der Arbeiter William O'Neill identifizirt wurde. Der Unglückliche war unzweifelhaft von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden. O'Neill war in den Werkstätten der Pullman Palace Car Co. beschäftigt gewesen.

Ein verdächtiger Geselle.

William Johnson stand heute unter der Anklage des Einbruchs vor den Schranken des Polizeigerichts der Nordseite. Eine Frau James John, Nr. 326 Wells Str. wohnhaft, sagte aus, daß Johnson kürzlich bei ihr vorsprach, sich für einen Angestellten der Gasgesellschaft ausgab und die Gasröhren im Hause zu untersuchen wünschte. Da sie dem Kerl kein Zutrauen schenkte, so ließ sie ihn verhaften. Ein anderer Zeuge gab an, daß er Johnson bemerkte, wie sich derselbe in verdächtiger Weise in den Alleys in jener Gegend umhertrieb.

Richter Kersten wandelte die Anklage des Einbruchs in die des ordnungswidrigen Betragens um und belegte Johnson mit einer Geldbuße von $50, welche er in der Bridewell abzuarbeiten hat.

Ein bösartiger Patron.

Im Verlaufe eines Streites, welchen William Condon gestern mit P. Anderson vom Zaune brach, warf Ersterer einen Stein durch das Fenster von Andersons Laden in dem Hause Nr. 69 Chicago Ave. Der Missethäter wurde verhaftet und heute vom Polizeirichter Kersten wegen böswilliger Sachbeschädigung um $15 gebüßt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Schreckliche Noth herrscht jetzt in der Gegend von Grant, Nebr., infolge der entsetzlichen Dürre vom verflossenen Sommer.

— Der Stadt Muskogee, im Indianerterritorium, ist ein Angriff von der Cook'schen Räuberbande angekündigt worden.

— Präsident Cleveland ist von seinem Jagdausflug nach der südatlantischen Küste gestern wieder nach der Bundeshauptstadt zurückgekehrt. Er sah recht wohl aus.

— Zu Peoria, Ill., wurde Hermann Meyer, während er einer Draisine auszuweichen versuchte, auf den Geleisen der Burlington-Bahn getödtet, und John Coleman lebensgefährlich verletzt.

— Einbrecher drangen nächtlicherweile in das Postamt von Forrest, Ill., sprengten den Geldschrank und raubten $200 in Baargeld und etwa $300 in Briefmarken.

— Jacob S. Coxey, der frühere Führer der Industriearmee-Bewegung, will in der nach St. Louis einberufenen Konvention der Volksparteiler als Bewerber um die Präsidentschaftsnomination auftreten.

— Aus Booneville, Ind., wird mitgetheilt, der Farm-Arbeiter Peter Smith, welcher in der Nähe von Frank Jacos Landgut zu Paradise bedienstet war, machte sich das Vergnügen, Jaco und dessen Angehörige und Nachbarn als „Santa Colaus“ zu überraschen, wurde aber dabei von Hervins, der ihn für einen Spitzbuben hielt, ohne Weiteres erschossen.

Ausland.

— In Belgien hat der Sturm, welcher ausgangs der Woche ausbrach, ebenfalls großen Schaden angerichtet.

— In Holland hat der jüngste Sturm ebenfalls große Ueberschwemmungen zur Folge gehabt.

— Es wird jetzt bekannt, daß bei dem Sturm, welcher ausgangs der Woche in England wüthete, weit über 100 Menschen umgekommen sind!

— Kaiser Wilhelm hat sich in den letzten Tagen der verflossenen Woche wieder mit Jagen vergnügt, theils allein, theils in Gemeinschaft mit dem König von Sachsen.

— In Hamburg ist die Elbe über ihre Ufer getreten, und die ganze untere Stadt steht unter Wasser, sodaß die Pferdebahn vorläufig ihren Verkehr hat einstellen müssen.

— Aus Buenos Ayres, Argentinien, wird berichtet: In Rosario haben mehrere Cholerafälle großen Schrecken verursacht. Es sind umfassende Vorkehrungen gegen die weitere Ausdehnung der Seuche getroffen worden.

— Gerüchtweise verlautet, der in Paris wegen Verkaufs militärischer Schriftstücke zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilte Hauptmann Albert Dreyfus habe im Gefängniß Selbstmord begangen!

— Aus Warschau wird mitgetheilt, daß der Zar Nikolaus die sofortige Freilassung aller Personen angeordnet hat, die wegen Widerstandes gegen die Kosaken, welche die katholische Kirche in Kroce mit Gewalt schließen wollten, in's Gefängniß geworfen wurden.

— Das britische Kreuzerboot „Blenheim“, welches die Leiche des verstorbenen canadischen Ministerpräsidenten Sir John Thompson von England nach Canada bringt, ist am Sonntag abgefahren, nachdem der große Sturm sich endlich gelegt hatte.

— General Tscherkow, der russische Spezialgesandte, welcher der französischen und anderen Regierungen die amtliche Meldung von der Thronbesteigung des neuen Zaren zu überbringen hat, ist in Paris eingetroffen, mit militärischen Ehren empfangen worden und hat heute dem Präsidenten Casimir-Perier seine Aufwartung gemacht.

— Der jüngst gestorbene russische Tondichter und Virtuose Anton Rubinstein hatte zwei Bände Memoiren verfaßt, welche er indeß wenige Tage vor seinem Ableben vernichtete. Seiner Gattin gegenüber äußerte er sich darüber: Er habe in diesen Denkwürdigkeiten seine Zeitgenossen in einer Weise kritisirt, daß man ihn, wenn die Aeußerungen in Druck kämen, der Neidhammelei beschuldigen würde.

— Aus Aerger über die bisherige ablehnende Haltung des deutschen Reichstages gegenüber der Regierung hat der Vorsitzende, der in der Wolle gefärbte Konservative v. Levetzow, die Reichstags-Abgeordneten bei Antritt der Festtags-Ferien ohne die üblichen Weihnachts- und Neujahrswünsche entlassen. Statt dessen sprach er die Hoffnung aus, daß im neuen Jahr der Nation und dem Reichstage das schimpfliche Schauspiel einer so schwachen Betheiligung an den Verhandlungen erspart bleiben möge.

— Aus Berlin wird gemeldet: Adolf Spiekermann von Philadelphia, welcher ursprünglich aus der Berliner Vorstadt Charlottenburg stammt und wegen Militärpflichts-Entziehung zu einer großen Geldstrafe verurtheilt worden war, hat es durchgesetzt, daß ihm ein neuer Prozeß bewilligt wurde. In der Neuverhandlung erbrachte er den Beweis, daß er sowohl wie sein Vater Bürger der Ver. Staaten waren; daraufhin wurde er freigesprochen, und die Regierung zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt.

— Die Reichskanzler-Gehaltsfrage macht in Deutschland noch immer von sich reden. Es ist jetzt bekannt geworden, daß der Kanzler Hohenlohe sich durchaus nicht so sehr nobel in Bezug auf diese Frage benommen hatte, wie es anfänglich schien, sondern daß er, einer der Reichsten in Deutschland, ausdrücklich dem Kaiser gegenüber von dem Unterschied zwischen seinem vorigen Gehalt als Statthalter von Elsaß-Lothringen und seinem jetzigen als Reichskanzler gesprochen hatte. Daraufhin soll sich der Kaiser erboten haben, den Ausfall aus dem sog. Dispositionsfond gutzumachen. Wie die Umstände liegen, wäre eine solche Abmachung einfach empörend gewesen, da jener Fond dem Kaiser vom Reichstag speziell für die Unterstützung von Veteranen, für die anderweitig keine Versorgung getroffen ist, zu Gebote gestellt worden war. Hohenlohe ging auf diese Offerte, wie sein eigenes Organ, die „Post“, ziemlich unverblümt zugesteht, auch ohne Weiteres ein, aber durch die heftigen Angriffe seitens der gegnerischen Presse sah er sich moralisch genöthigt, davon zurückzutreten und nicht einmal einen Versuch zu machen, vom Reichstag eine Bestätigung dieses Arrangements zu erlangen. Die Sozialdemokraten im Reichstag wollen übrigens die Regierung über diese Geschichte noch interpelliren. Der Kaiser soll wüthend über diese Einmischung in seine vermeintlichen Vorrechte sein.

Lokalbericht.

Entgleisung eines Straßenbahnwagens.

Frau G. M. Chase kommt bei dem Unfall zu Schaden.

Ein bedauerlicher Straßenbahnunfall ereignete sich gestern Morgen auf der Cicero & Proviso Linie. Auf der Fahrt durch Austin wurden die Passagiere der elektrischen Car durch immer größer werdende Fahrgeschwindigkeit in Unruhe versetzt, und unwillkürlich klammerten sich die Leute an ihren Sitzen fest, da sie jeden Moment eine Entgleisung befürchteten. Und richtig traf das Gefürchtete auch ein. Kondukteur John Wilkinson hatte gerade die Einsammlung der Fahrgelder von den sechs Passagieren beendet, während der Motormann William Listman scheinbar ruhig und unbesorgt vorn auf seinem Posten stand, als die Car plötzlich mit einem Ruck aus dem Geleise sprang und eine kurze Strecke weiter vollends in den Graben an der Seite des Bürgersteiges hineinstürzte. Wilkinson und Listman waren rechtzeitig von der Car heruntergesprungen, aber die in derselben sitzenden Passagiere wurden durcheinander geworfen und ihre Angstrufe erfüllten weithin die Luft. Eine Anzahl Bewohner von Austin und die beiden Straßenbahnangestellten machten sich sofort an's Rettungswerk. Abgesehen von dem ausgestandenen Schreck waren die sämtlichen Passagiere mit Ausnahme einer Frau G. M. Chase unversehrt geblieben. Die Letztere war bewußtlos und wurde nach einer nahegelegenen Apotheke getragen. Ein rasch herbeigerufener Arzt brachte die Frau wieder zur Besinnung und konstatirte außer anderen Verletzungen einen Bruch des Schlüsselbeines. In einer Droschke wurde die Verunglückte nach ihrer Wohnung, Nr. 421 Prairie Ave., Oak Park, geschafft.

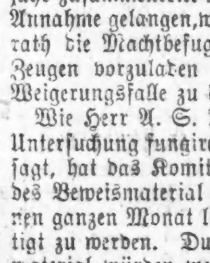
Es ist dies das zweite Mal, daß auf der Cicero- & Proviso-Linie eine Car entgleiste. Die Beamten der Gesellschaft behaupten, der Unfall sei dadurch hervorgerufen worden, daß die Geleise nahe der Park Ave. sich gesenkt hätten. Das schnelle Fahren würde auf ebenen Geleisen mit fester Grundlage keine nachtheiligen Folgen gehabt haben. Die entgleiste Car wurde im Laufe des Tages auf die Geleise zurückgeschoben und nach dem Maschinenhaus zur Reparatur gebracht.

Die Polizei-Untersuchung.

Das Subkomite des stadträthlichen Polizei-Ausschusses trat heute Nachmittag unter Alderman Kerrs Vorsitz zur ersten Sitzung zusammen und einigte sich schließlich auf einen Aktionsplan für die geplante Polizei-Untersuchung.

Herr Kerr erklärt, daß dem Komite genügende Geldmittel von Privatpersonen zugegangen seien, um mit der Untersuchung beginnen zu können. Sobald die Staatsgesetzgebung nach Neujahr zusammentritt wird ein Gesetz zur Annahme gelangen, wodurch dem Stadtrath die Machtbefugniß ertheilt wird, Zeugen vorzuladen und dieselben im Weigerungsfalle zu bestrafen.

Wie Herr A. S. Trude, der bei der Untersuchung fungirende Hauptanwalt, sagt, hat das Komite bereits genügendes Beweismaterial an Hand, um einen ganzen Monat lang damit beschäftigt zu werden. Durch dieses Beweismaterial würden wenigstens fünf Polizeikapitäne schwer kompromittirt werden. Die Anwälte Levi Mayer und Frank Walker werden ebenfalls bei der Untersuchung behilflich sein.



LYDIA E. PINKHAM'S VEGETABLE COMPOUND heilt alle

Leiden der Frauen.

Es heilt völlig die schlimmsten Formen weiblicher Leiden, alle Störungen im Ovarium, Entzündung und Geschwüre, das Fallen und Verschieben der Gebärmutter und die daraus entstehende Rückenschwäche, und ist besonders beim Systemwechsel zu empfehlen.

Es hat mehr Fälle von Leucorrhoea kurirt, als irgend ein Mittel in der Welt. Es ist fast unfehlbar in solchen Fällen. Es beseitigt und vertreibt Geschwüre am Uterus in den ersten Stadien und beseitigt jede Neigung zu krebsartigen Auswüchsen. Das

Gefühl des Niedergezogenwerdens,

Schmerz und Rückenreißen verursachend, wird sofort und dauernd durch seinen Gebrauch geheilt. Unter allen Umständen wirkt es in Uebereinstimmung mit den Gesetzen, welche das weibliche System regieren und ist so harmlos als Wasser.

Alle Apotheker verkaufen es. Schreibt vertrauensvoll Lydia E. Pinkham Med. Co., Lynn, Mass. 2

Lydia E. Pinkham's Leberpillen, 25 Cents.

Straßenräuber und ihre Opfer.

Ein 60jähriger Mann bewußtlos und schwer verletzt auf der Straße gefunden.

Der deutsche Glasmaler Charles Rusch überfallen und ausgeplündert.

Während der beiden letzten Tage ist wiederum auf den verschiedenen Polizeistationen der Stadt eine große Anzahl von Raubanfällen zur Anzeige gelangt, von denen hier nur die folgenden besonders hervorgehoben werden sollen:

Der Polizist Isaacsohn von der Station an der W. North Ave. fand gestern Abend, gegen 7 Uhr 30 Minuten, an der Kreuzung von Bloomingdale Road und N. Hoyne Ave., einen etwa 60 Jahre alten Mann, der bewußtlos und blutüberströmt auf dem Bürgersteige lag. Nachdem sich der Beamte einen in der Nachbarschaft wohnenden Bürger zur Hilfeleistung herbeigeholt hatte, schaffte man den Schwerverletzten nach einer nahegelegenen Apotheke, wo er bald darauf seine Besinnung zurückerlangte. Er erzählte dann, daß er Andrew Johnson heiße und in dem Hause Nr. 882 N. Hoyne Ave. wohnhaft sei. „Ich befand mich auf dem Heimwege, als mir plötzlich zwei junge Männer in der Nähe meines Wohnhauses den Weg vertraten und mir befahlen, meine Werthsachen herauszugeben. Als ich mich weigerte, der Aufforderung nachzukommen, versetzte mir der eine Straßenräuber vermittelst eines Sandsackes einen so wuchtigen Schlag über den Kopf, daß ich taumelte und nahezu das Bewußtsein verlor. Trotzdem leistete ich energischen Widerstand, wurde aber schließlich überwältigt und so lange mißhandelt, bis ich besinnungslos zu Boden stürzte. Die Strolche haben mir meine Uhr und etwas Baargeld abgenommen.“ Soweit der Bericht des unglücklichen Mannes, der kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß die Schädeldecke zertrümmert war. An der linken Seite des Kopfes befinden sich außerdem mehrere tiefe Wunden, die augenscheinlich von Messerstichen herrühren. Der Schwerverletzte wurde später, nachdem ein Arzt seine Wunden verbunden hatte, in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung geschafft.

Als einer der muthmaßlichen Thäter ist noch im Laufe des gestrigen Tages ein junger Bursche, Namens John Bailey, in Haft genommen worden. Er konnte von Johnson mit Bestimmtheit als einer seiner Angreifer identifizirt werden.

Ein gewisser James Moloney wurde gestern Morgen vor dem Hause Nr. 292 S. Clark Str. schwerverletzt und besinnungslos aufgefunden. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, wo er später in's Bewußtsein zurückgerufen wurde und erzählte, daß er das Opfer eines Raubanfalls geworden sei. Er habe während der Nacht in Gesellschaft eines jungen Mannes, Namens John Gibbons, verschiedene Schanklokale besucht und sei schließlich von demselben niedergeschlagen und ausgeplündert worden. Der Aussage des Verwundeten zufolge erbeutete der Straßenräuber etwa $2 in baarem Gelde. Trotz aller Bemühungen der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden. Moloney ist 25 Jahre alt und wohnt in dem Hause Nr. 6803 Peoria Str. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Einem überaus brutalen und verwegenen Raubanfall ist am Samstag Abend, kurz vor 6 Uhr, der deutsche Glasmaler Charles Busch, wohnhaft Nr. 14 N. Center Ave., zum Opfer gefallen. Herr Busch ging um die obenangegebene Zeit an dem Hause Nr. 273 Dearborn Str. vorüber, als plötzlich aus dem Thüreingange drei farbige Kerle hervorsprangen, die den Aermsten an der Kehle packten und in den dunklen Hausflur schleppten. Hier wurde dem bereits halb bewußtlosen Glasmaler ein Knebel in den Mund gezwängt, während ihm gleichzeitig Arme und Beine vermittelst eines Strickes fest zusammen gebunden wurden. Die brutalen Strolche versetzten ihrem Opfer dann noch einige wuchtige Faustschläge, worauf sie ihm seine ganze Baarschaft, etwa $300, abnahmen und mit ihrer Beute eiligst die Flucht ergriffen. Busch war nicht im Stande, sich zu bewegen und mußte in Folge dessen nahezu eine volle Stunde ruhig liegen bleiben, bis er endlich von einem benachbarten Restaurateur aufgefunden und aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde.

Von den Thätern fehlt bisher jede Spur, obwohl die Geheimpolizei der Zentralstation sofort von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt wurde. In der Nähe des Thatortes fand man später die leere Geldbörse, welche die Strolche später als werthlos weggeworfen hatten. Der Raubanfall ist um so verwegener zu nennen, als die Dearborn Str. gerade um 6 Uhr Abends von heimkehrenden Geschäftsleuten sehr belebt ist.

In der Polizeistation an der W. Chicago Ave. befindet sich ein gewisser James Moyle hinter Schloß und Riegel, der am Samstag Abend im Verein mit drei Spießgesellen den Straßenbahnkondukteur Charles Schrader angefallen und ausgeplündert hatte. Der Raubanfall wurde in einer Car der Larrabee Str.-Linie, an der Ecke von Chicago Ave. und Larrabee Str., verübt. Unmittelbar nach der That waren die Strolche vom Wagen herabgesprungen, noch bevor die Passagiere wußten, was vorgefallen war. Ein zufällig des Weges kommender Polizist nahm Moyle in Haft, während die drei Uebrigen ihre Flucht bewerkstelligten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* „Eggette“, so gut wie die beste Hartkohle, $4.50 per Tonne frei in's Haus. Vorzüglich für Heiz- und Dampfzwecke. Tel. Yards 849; Fabrik 35. und Iron Str., oder Koehler & Rood, 167 Dearborn Str. Main 289.

Die Zigaretten-Verordnung.

Ald. Powers stellt eine Untersuchung in Aussicht.

Die Großgeschworenen werden sich ebenfalls mit der Sache befassen.

Als Alderman John Powers in voriger Woche Herrn Neill McCoull, dem Präsidenten der „American Tobacco Co.“, seine Aufwartung machte und demselben die bekannte Offerte betreffs der Abthuung der vor dem Stadtrath schwebenden Zigaretten-Verordnung unterbreitete, mochte er wohl nicht geahnt haben, daß diese Angelegenheit auch von den Großgeschworenen untersucht werden würde. Die „Civic Federation“ beabsichtigt nämlich, den Bericht, welcher von dem in einem Nebenzimmer verborgenen Stenographen über den Wortlaut der Unterredung zwischen McCoull und Powers aufgenommen wurde, bei einer Untersuchung der Angelegenheit seitens der Grand Jury zu benützen. In diesem Sinne sprach sich Herr Lyman J. Gage, der Präsident der genannten Reform-Organisation, gestern aus.

Ald. Powers ist ebenfalls nach reiflicher Erwägung der gegen ihn erhobenen Anklage der Bestechlichkeit zu dem Schlusse gelangt, daß er es sich selbst und den anderen 40 Mitgliedern des Stadtrathes, unter welche angeblich die von den Zigaretten-Fabrikanten zu erpressende Summe von $25,000 vertheilt werden sollte, schuldig ist, eine Untersuchung zu verlangen. Er wird daher in der nächsten Sitzung des Stadtrathes einen dahinlautenden Beschlußantrag einreichen und verlangen, daß ein Komite dieser Körperschaft mit der Untersuchung betraut werde. Daß bei einer solchen Untersuchung absolut nichts herauskommen wird, liegt wohl klar auf der Hand. Wenn 40 Mitglieder des Stadtraths mit einer Bestechungssumme von $25,000 beeinflußt werden können, so werden doch sicherlich einige dieser Aldermen zu dem Komite gehören, das diese Untersuchung vornehmen soll. Diese Aldermen müßten sich dann selbst untersuchen, was doch schon an und für sich eine Farce sein würde und daher gar keinen Zweck haben wird.

Alderman John Coughlin, welcher seinerzeit die besagte Verordnung im Stadtrath einreichte, besteht darauf, daß er dieselbe nur im Interesse der heranwachsenden Jugend vor jene Körperschaft brachte. Die Zigaretten enthielten gesundheitsschädliche Substanzen und es sollte daher nicht erlaubt sein, daß dieselben an kleine Kinder verkauft würden.

Der Mörder angeblich gefangen.

In Mount Vernon, Ill., wurde gestern ein Bergmann, Namens Noah Foster, verhaftet, von dem man mit ziemlicher Sicherheit annimmt, daß er der Mörder des jungen Arthur Binion ist, dessen Leiche vor ungefähr einer Woche bei Pana, Ill., gefunden wurde. Wie damals berichtet, hielt man die Leiche zuerst für die von George H. Barbour aus Chicago.

Foster war in Gesellschaft des jungen Binion gesehen worden und nach dem Verschwinden des Letzteren hatten einige Leute bemerkt, daß er die Kleider des Knaben trug. Doch so lange von dem Morde nichts bekannt war, achtete Niemand weiter auf ihn und nach einigen Tagen war er aus der Gegend verschwunden, obgleich er in Pana Frau und Kind hat. Die Polizei folgte seiner Spur und entdeckte ihn schließlich in Mount Vernon, wo er Arbeit genommen hatte. Foster war im Besitz der Kleider des ermordeten Knaben und an seinem Ueberrock fanden sich Blutflecken. Wie er zu beiden gekommen, weigerte er sich zu sagen. Der Gefangene verhält sich überhaupt sehr schweigsam, was ihm aber in Anbetracht der Stärke des Beweismaterials wenig nützen dürfte. Diejenigen, welche ihn kennen, stellen ihm ein sehr ungünstiges Zeugniß aus und man hält ihn sogar für den Verüber eines früher in Pana begangenen Mordes, über dessen Urheberschaft niemals Aufklärung erlangt worden ist. Der Gefangene ist erst 23 Jahre alt.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,500.

* In dem Klagefalle der Kontraktoren-Firma Moß & Arnold gegen die städtische Bibliotheksbehörde erhielt die klägerische Partei von einer Jury in Richter Dunnes Gerichtshof die Summe von $50,650 als Extraforderung zugesprochen. Die genannte Firma hatte nämlich das Fundament für das neue Bibliotheksgebäude an Randolph Str. und Michigan Ave. gelegt und war wegen der Bezahlung einer hohen Rechnung für Extra-Arbeiten mit der besagten Behörde in Streit gerathen.

Hat Viele Geheilt

Böser Husten, Blutspeien, — Schwindsucht.

Herr K. C. Mevin von Kempsville, Princeß Anne Co., Va., schreibt: „Als ich anfing Ihr "Discovery" zu nehmen, hatte mich der Husten weit heruntergebracht; manchmal mußte ich viel Blut auswerfen.

Herr K. C. Mevin.

Ich war nicht im Stande das Geringste zu thun und mußte die meiste Zeit im Bett zubringen. Ich war ganz heruntergekommen, sehr schwach, hatte Schwindelanfälle und war manchmal sehr niedergeschlagen. Die erste Flasche, die ich nahm, schien mir nicht sonderlich zu helfen, aber ich hatte Vertrauen zu Ihnen und fuhr fort, das "Discovery" zu nehmen, bis ich fünfzehn Flaschen genommen hatte. Seitdem fühle ich mich wie neugeboren und bin ein ganz anderer Mensch wie vor einem Jahre. Leute, die mich kennen, sagen ganz erstaunt: „Wer hätte das gedacht; vor einem Jahre glaubten wir nicht, daß er den Winter überstehen würde.“ Ich kann mit lebhaftem Dank gegen Sie sagen, daß ich jetzt ganz kurirt bin von einer Krankheit, die, wäre es nicht um das "Discovery" gewesen, ohne Zweifel meinen Tod hätte herbeiführen müssen.“

Warum Nicht Sie?

Feste und Vergnügungen.

Plattdeutscher Verein von Chicago.

Morgen, am ersten Weihnachtstage, wird der Plattdütsche Vereen von Chicago in Uhlichs Halle eine große Weihnachtsfeier veranstalten, für die schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Daß die Plattdeutschen mit besonderer Innigkeit an dem alten deutschen Brauche hängen, sich mit allen Lieben und Bekannten um einen Christbaum zu schaaren, ist allgemein bekannt. Alle derartigen Feste haben deshalb bisher stets sich einer großen Attraktion zu erfreuen gehabt. Nicht allein die Kinder, sondern auch die Eltern und Erwachsenen sehen dem Weihnachtsfeste mit herzlicher Freud und großem Interesse entgegen. In Uhlichs Halle wird in diesem Jahre ein ganz besonders prächtiger Tannenbaum angezündet werden, der sicherlich bei allen Festgästen Anerkennung und Bewunderung finden wird. Auch sonst ist für allerlei Unterhaltungen und Erfrischungen der verschiedensten Art in bester Weise gesorgt worden. Wer einmal recht vergnügt sein will, der versäume es nicht, sich an dieser Feier zu betheiligen. Dieselbe wird unzweifelhaft allen Festtheilnehmern einige genußreiche Stunden verschaffen.

Zentral-Turnverein.

Der obengenannte Verein hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre für seine Turnschüler- und -Schülerinnen eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet, die morgen, am Dienstag, den 25. Dezember, in der Zentral-Turnhalle, Nr. 1103—1115 Milwaukee Ave., abgehalten werden soll. Das für diese Gelegenheit aufgestellte Programm bietet eine reiche Fülle von Unterhaltungen der verschiedensten Art, so daß schon jetzt der Erfolg des Festes als gesichert betrachtet werden kann. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst zur Theilnahme an der Feier eingeladen. Dieselbe beginnt um 7 Uhr 30 Minuten Abends und wird mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen ihren Abschluß finden. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 25 Cents pro Person, des Abends an der Kasse 50 Cents.

Chicago-Turngemeinde.

Die Weihnachtsbescheerung für die Schüler der Chicago-Turngemeinde wird in diesem Jahre am Abend des 26. Dezember stattfinden. Wie alljährlich, so ist auch diesmal ein interessantes und reichhaltiges Programm in Aussicht genommen, so daß der Erfolg des Festes im Voraus als gesichert betrachtet werden kann. Die Mädchenklassen und die zweite Knabenklasse stehen unter der Leitung des Turnlehrers Heinrich Suder, während die Uebungen der ersten Knaben- und der Zöglingsklasse vom Turnlehrer Hermann Hein geleitet werden. Eltern und Freunde der Schüler sind herzlichst eingeladen, der Bescheerung beizuwohnen. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden.

Aurora-Turnverein.

Der obige Verein wird morgen, am 25. Dezember, in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Straße, für seine Turnschüler, Mitglieder und Freunde eine große Weihnachtsfeier veranstalten, die aus Schauturnen, Bescheerung und Ball bestehen wird. Wer den früheren Festlichkeiten des Vereins beigewohnt hat, wird sich auch bei dieser Gelegenheit einfinden, denn es ist allgemein bekannt, daß der Aurora Turnverein seinen Gästen nur Gutes bietet. Für einen herrlichen Weihnachtsbaum ist bereits gesorgt worden, und das Arrangements-Komite hat noch verschiedene Ueberraschungen für die Besucher in Vorbereitung. Wer also ein vergnügtes Weihnachtsfest mitfeiern will, möge sich morgen Abend in der Aurora Turnhalle einfinden. Herr William Baschleben, welcher kürzlich die Wirthschaft und Verwaltung der Aurora Turnhalle übernommen und die letztere vollständig neueingerichtet hat, wird für prompte Bedienung und musterhafte Ordnung Sorge tragen.

National-Turnverein.

Wie alljährlich, so wird der National-Turnverein auch in diesem Jahre ein Schauturnen mit Weihnachtsbescheerung am morgigen Dienstag in seiner Halle, Nr. 256 Blue Island Ave., abhalten. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Rudolph Lautenbach, der jetzige Leiter der Turnschule, zum ersten Male mit seinen Schülerklassen vor die Oeffentlichkeit treten. An den Uebungen werden sich die sämmtlichen Mädchen- und Knabenklassen, sowie die aktiven Turner und die Damenklasse betheiligen. Nach Absolvirung des offiziellen Festprogramms wird die Weihnachtsbescheerung stattfinden, während ein gemüthliches Tanzkränzchen die Feier zum Abschluß bringen wird. Daß die Kinder schon jetzt mit Spannung auf die Geschenke harren, die ihnen das Fest bringen wird, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der Eintritt für Mitglieder des Vereins und der Damensektion, sowie für Damen in Begleitung von Turnern ist frei. Nichtmitglieder haben 25 Cents pro Person zu entrichten. Von Seiten des Arrangements-Komites wird allen Festtheilnehmern ein genußreicher Abend garantirt.

Großer Sylvester-Ball.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Montag, den 31. Dezember, in der Südseite-Turnhalle zugehen, woselbst der Gesangverein Frohsinn einen großen Sylvester-Ball abzuhalten gedenkt. Das Arrangements-Komite ist schon seit Wochen unermüdlich thätig gewesen, um dieses Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Für gute Musik, treffliche Speisen und Getränke ist auf's Beste gesorgt worden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 50 Cents pro Person zu entrichten. Damen in Herrenbegleitung haben freien Zutritt.

Das Beste

weil es den

Höchsten Grad

hat und am

Längsten hält.

Mehr Yards auf das Pfund

als

Irgend ein anderes.

FLEISHER'S STRICK WOLLE

Die Liebe ist stärker als der Tod.

Unter Umständen, wie sie tragischer kaum gedacht werden können, hat Hr. Albert Preston Hulse mit dem Mädchen seiner Wahl, Fräulein Ottie Hopewell, am letzten Samstag den Bund für's Leben geschlossen. Den Todeskeim im Herzen und von seinem Arzte aufgegeben, liegt der junge Mann im Wellington Hotel krank darnieder, an seinem Bette wacht sein junges Weib Tag und Nacht, um den schwachen Lebensfunken langsam verglimmen zu sehen. Denn Herrn Hulses Lebenstage sind gezählt, und ehe die Sonne zweimal zur Rüste gegangen, wird das Mädchen als trauernde Wittwe allein in dieser Welt zurückbleiben.

Vor wenigen Wochen war Hulse nach Chicago gekommen, um seine Stellung als Chefclerk bei der Elgin-, Joliet- and Eastern-Bahn“ anzutreten. In St. Louis hatte er Fräulein Hopewell kennen gelernt und sich im Sommer d. J. mit ihr verlobt. Da Herr Hulse von Zeit zu Zeit erkrankte, so mußte die Hochzeit, die schon längst stattfinden sollte, immer wieder verschoben werden; endlich einigten sich die beiden Liebenden dahin, am Neujahrstag den Ehebund zu schließen. Der Gedanke, dem Ziele seiner Herzenswünsche so nahe zu sein, schien den Lebensmuth des jungen Mannes, der nach Ansicht des Arztes an einem organischen Herzfehler leidet, neu belebt zu haben; mit frischer Kraft konnte er seine gewohnte Thätigkeit aufnehmen. Aber der unausbleibliche Rückschlag kam. Vorige Woche packte ihn die tückische Krankheit wieder, und zwar mit solcher Macht, daß er bettlägerig wurde. Fräulein Hopewell eilte sofort an sein Krankenlager und pflegte ihren Verlobten; vorigen Freitag jedoch mußte Dr. Davis ihr die traurige Eröffnung machen, daß ärztliche Kunst in diesem Falle vergeblich und die Lebenstage des Kranken nur kurz bemessen sind. Ihr Entschluß war gefaßt. Am Tage darauf wurde die Heirathslizens erwirkt und Friedensrichter Murphy vollzog die Traungszeremonie. Wie hatte sich das Mädchen Wochen und Monate auf den Moment gefreut, wo sie Beide für Lebenszeit vereint werden würden. Es sollte Alles anders kommen. Statt der Blumen, statt der festlich gekleideten Gäste, statt des eigenen Heimes sind sie allein unter Fremden im Zimmer eines Sterbenden. Fest umschlungen hielten sich die beiden jungen Leute, als sie mit Thränen in den Augen, das Gelöbniß gegenseitiger Treue ablegten. Ihr Herzenswunsch freilich war in Erfüllung gegangen, aber anders als sie es gehofft hatten.

Beamtenwahlen.

In ihrer vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung hat die „Court Bavaria Nr. 281, I. O. F.“, die folgenden Beamten erwählt:

Ex-Oberförster: John Goetz;
Oberförster: Jakob Kunz.
Unter-Förster: Oswald Altmann;
Record. Sekretär: Chas. Epple;
Finanz-Sekretär: Conrad Heimbach;
Schatzmeister: Hermann Lück;
Ober-Aufseher: Jos. Stoecker;
Unter-Aufseher: Aug. Hoog;
Innere Wache: Christ. Hansen;
Aeußere Wache: Stefan Knecht;
Untersuchungsarzt: Dr. John Kercher;
Verwaltungsrath: August Volkert, John Haupt, Henry Kleifgen.

Die von der „Court Mozart Nr. 191, I. O. F.“ vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

Ober-Förster: John Denker;
Unter-Förster: Fritz Herrmann;
Prot. Sekretär: Fred. Lubach;
Finanz-Sekretär: H. J. Ardolph;
Schatzmeister: Jos. Miehle;
Ober-Aufseher: August Klug;
Unter-Aufseher: Joe Nameslo;
Innere Wache: Jos. Gutmann;
Aeußere Wache: Henry Marquard.

Selbstmordversuch.

Die Gäste in Philipp Henricis Restaurant, Nr. 108 Randolph Str., wurden gestern Morgen durch einen Revolverschuß, dessen Schall aus einem Nebenzimmer kam, in keine geringe Aufregung versetzt. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Auchung stellte es sich heraus, daß die Aufkleidezimmer einen Selbstmordversuch such gemacht hatte. Man fand die Lebensmüde, aus der Hüfte blutend, auf dem Fußboden liegend und schaffte sie gleich darauf nach dem County-Hospital. Dort bezeichneten die Aerzte die Verwundung des Mädchens als eine so leichte, daß Letzteres zwanzig Minuten später wieder entlassen werden konnte.

Die Lebensmüde weigerte sich, den Beweggrund für ihre verzweifelte That anzugeben.

Columbia-Halle.

In der Columbia-Halle, Nr. 5326 State Str., findet morgen, zur Feier des Weihnachtsfestes, eine Extra-Galavorstellung statt, für die ein vorzügliches Programm zusammengestellt worden ist. Ganz besonderen Anklang dürfte die Aufführung der echten Berliner Gesangsposse „Müller und Schulze“, oder „Berliner Pflanzen“, finden. Außerdem werden mehrere Solo-Nummern aus „Der Herr von Hecht“, und die einaktige, urkomische Gerichtsverhandlung „Er ist taub“ zur Darstellung gelangen. Nach der Vorstellung, zu der Botkes Orchester die Festmusik liefert, wird ein Ball abgehalten werden.

Briefkasten.

H. Sch. — Wie Sie wissen, empfehlen wir keine Aerzte im Briefkasten, doch sind wir zufällig in der Lage, Ihnen persönlich zweckdienliche Informationen geben zu können, falls Sie sich nach der Redaktion der „Abendpost“ bemühen wollen.

A. A. — Die betreffende Zeitung liegt im Lesesaale der städtischen Bibliothek auf. Ueber die andere Angelegenheit können Sie sich durch den Adreß-Kalender informiren.

B. B. — Ihr halber Dollar gilt trotz seines ehrwürdigen Alters nur 50 Cents.

J. B. — Auch die 5 Cents-Stücke vom Jahre 1866 haben keinen besonderen Werth.

W. L. — Höchstwahrscheinlich sind Sie zu irgend einer Strafe verurtheilt worden, die nie verjährt, vielleicht aber durch Amnestie erlassen worden ist. Darüber sollten Sie sich vor Allem einmal in Ihrer alten Heimath erkundigen. Man würde Sie zwar kaum zum Soldaten machen, aber alle möglichen Scherereien haben Sie zu gewärtigen. Daß Sie amerikanischer Bürger sind, kommt dabei wenig in Betracht.

F. D. — Selbstverständlich müssen Sie die Uhr zurückstellen, wenn Sie von Europa nach New York fahren. Der Zeitunterschied ist ungefähr 6 Stunden.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Emil Kunde, Minnie Otto, 27, .
Louis Zahner, Sophie Heil, 27, 20.
Edward Janska, Amanda Jobush, 22, 22.
Ernest Aiston, Anna Gunn, 27, 22.
Frank Tolar, Gertrude Price, 24, 23.
William Hartwig, Ottilia Schmidt, 22, 21.
Nils Waldgren, Annie Johnson, 25, 21.
Charles Francis, Hettie Grable, 27, 23.
Louis Lund, Josephine Gustafson, 31, 30.
John Hama, Annie Garlan, 31, 29.
Antoni Rakowski, Ida Meier, 26, 36.
William Preston, Katie Wittman, 27, 20.
Charles Schmitt, Dorothy Fuhrmann, 48, 48.
John Atkinson, Maggie Malloy, 26, 24.
Emil Ambuehl, Emma Struebing, 38, 25.
Charles Davis, Amelia Hodgson, 26, 26.
Henry Fischer, Sophia Nordbrock, 24, 19.
Charles Johnson, Mary Sandquist, 30, 30.
George Johnson, Caroline Hanson, 22, 21.
Alfred Rune, Fredericka Nilson, 30, 29.
George Sherman, Ella Wolf, 29, 28.
Konrad Marten, Eliza Roßbach, 32, 33.
Charles Marshall, Olive Wills, 23, 21.
Michael Taroni, Elena Gragorio, 23, 17.
J. Albin Johnson, Selma Gottner, 27, 23.
Robert Pointer, Effie Jones, 24, 23.
Henry Baule, Maggie Lowry, 24, 24.
Levi Whitmore, Maggie Mow, 26, 34.
Alfred Kohn, Esther Loel, 25, 19.
Eugene Combs, Annie Kilday, 30, 26.
Isaac Seher, Sarah Cohn, 33, 21.
Josef Kuna, Catherine Kraja, 31, 24.
Jens Berendsen, Mary Andersen, 23, 21.
Mich. Lehner, Frances Lavaty, 30, 29.
John Henry, Mary La Pasch, 35, 24.
August Hawkenson, Jennie Callar, 22, 18.
Abraham Fortenbaugh, Carrie Burg, 27, 23.
Benjamin Miller, H. Louise Redfield, 22, 21.
John McGinty, Annie Woods, 26, 21.
Clarence Houston, Mamie Tabb, 21, 19.
Hermann Weiß, Cater Rabenwitz, 23, 21.
James Elmslie, Katie Farrell, 41, 35.
Gustaf Carlson, Hulda Shields, 26, 22.
Frank Marshall, Lizzie Trafes, 35, 26.
Robert Broderick, Frances Collins, 21, 18.
Charles Wagner, Mary Post, 21, 18.
Peter Olson, Johanna Johnson, 32, 24.
Ernest Wells, Jennie Stanton, 25, 19.
Frank Guth, Sybil Van Dusen, 39, 21.
A. Preston Hulse, Ollie Hopewell, 30, 23.
Joseph Ducharme, Mathilda Chartroed, 38, 31.
Elmer Eulaß, Sadie Ramsay, 23, 22.
Arthur Watts, Wilhelmine Haseker, 61, 35.
William Moran, Mary Kilcoyne, 24, 23.
Andrew Allen, Arminta Evans, 24, 15.
Otto Goers, Katie Baker, 23, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Karoline Klumpp, 102 Cleveland Ave., 54 J.
Mathilde Arens, 885 N. Halsted Str., 47 J.
Anton Weinaudt, 365 Cleveland Ave., 89 J.
Sebastian Roger, 59 Best Ave., 47 J.
Arthur Oswald, 139 25. Place, 4 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden am Samstag wie folgt ausgestellt: J. B. Durand, zwei 1½stöck. Frame-Cottages, 154 und 158 Woodside Ave., $2000; O. A. Thorp, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 40 Columbia Str., $3000; J. H. Wright, 1stöck. Backstein-Lagerhaus mit Basement, 249—251 Lincoln Ave., $2400.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Dezember 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $1.00—$4.50 per Hundert.
Sellerie, 15c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 47c—50c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.35 per Barrel.
Weiße Rüben, 20c—22c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.

Hühner, 7c—7½c per Pfund.
Truthühner, 8c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, 7c—9c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten, $3.25—$3.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.75—$5.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.

Nüsse.

Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 18c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$2.75 per Barrel.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Orangen, $1.80—$1.90 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 50c—53; Nr. 3, 55c—60c.

Winter-Weizen.

Nr. 4 roth, 50c; Nr. 3 roth, 54c.
Nr. 2 hart, 56c—56½c; Nr. 3 hart, 53c—53½c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 45c—45½c; Nr. 3 gelb, 41c—41½c.

Roggen.

Nr. 2, 50c—50½c.

Hafer.

Nr. 2 weiß, 31c—32c; Nr. 3 weiß, 31c—31½c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Schlammiges.

Obwohl Spitzbuben die besten Detektives sein sollen, so wird es doch von vielen Seiten bezweifelt, daß der Chicagoer Stadtrath die Polizei mit Erfolg „untersuchen" kann. Denn der getretene Polizeiwurm mag sich krümmen und den Reform-Stadtrath in die Ferse stechen. Es ist mit, anderen Worten, nur allzu wahrscheinlich, daß die Polizei über die meisten Mitglieder des Stadtrathes zu viel weiß, und daß deshalb die Herren Aldermen sich hüten werden, ihre Rache herauszufordern. Mit drei Vierteln der Stadtväter verglichen, sind die korruptesten Sicherheitswächter unschuldige Kindlein. Es wäre mehr, als „interessant", wenn ein auf dem Zeugenstande der peinlichen Frage unterworfener Polizeikapitän aus Schmerz und Wuth alles erzählte, was ihm über die Gämbler, Strauchdiebe und Sandsäckler im Board of Aldermen bekannt ist. Neues würde dabei allerdings nicht herauskommen, aber die kühnsten Vermuthungen würden wahrscheinlich zur Gewißheit werden.

Ob die Statslegislatur eher in der Lage ist, die Sünden der Polizei aufzudecken, läßt sich auch nicht ohne Weiteres entscheiden. Denn soweit z. B. die Delegation aus Cook County in Betracht kommt, wird wohl Niemand zu behaupten wagen, daß sie durchschnittlich aus besserem Materiale besteht, als der Stadtrath. Der ehrenwerthe Maloney ist zwar nicht mehr Senator, aber Seinesgleichen schmückt noch immer die Legislatur.

Thatsächlich ist die Polizei das, was die Politikanten dritter und vierter Klasse aus ihr gemacht haben. Dieselben Leute, die sich von ihren „Gangs" in den Stadtrath, die Legislatur und neuerdings sogar in den Kongreß wählen lassen — siehe Charlie Woodman und Billie Lorimer! — machen ihre Werkzeuge auch zu Polizisten. Es ist bis jetzt noch keiner Verwaltung und keinem Polizeichef möglich gewesen, den „Pull" zu überwinden, den die Ward-Staatsmänner ausüben. Der einzelne Mann, und sei er noch so muthig, thatkräftig und geschickt, ist einem ganzen Heere gewissenloser, brutaler und schlauer Drahtzieher nicht gewachsen. Vom „Volk" aber ist noch kein tüchtiger und furchtloser Verwaltungsbeamter nachdrücklich unterstützt worden.

Was nützt es, ein paar Giftschlangen aus dem Sumpfe zu entfernen, wenn derselbe immer wieder neue hervorbringt? Den Schlamm blos aufzuwühlen, hat keinen Zweck. Wenn man nicht zu einer gründlichen Reinigung entschlossen ist, so braucht man auch nicht die Luft zu verpesten.

Unpolitische Postmeister.

Auch auf die Postmeister sollen jetzt die Grundsätze der Zivildienst-Reform angewendet werden. Gegenwärtig ernennt bekanntlich der Präsident die Postmeister erster Klasse, der General-Postmeister hat ebenfalls eine Anzahl von Stellen zu besetzen, und die Ernennung und Absetzung der zahlreichsten Klasse, nämlich der „kleinen" Postvorsteher, fällt dem Gehilfen des General-Postmeisters zu, der deshalb den Namen „Scharfrichter" erhalten hat. Unmittelbar von Washington aus werden somit mehr als 60,000 Stellen besetzt, und da die Zentralverwaltung unmöglich die Bewerber in jeder Ortschaft des Landes kennen kann, so wird die „Patronage" in Wahrheit von den Senatoren und Abgeordneten ausgeübt. Diese wiederum kümmern sich meistens viel mehr um die „politischen" Verdienste, als um die Fähigkeit der Bewerber.

Nun hat der Abgeordnete DeForest, als Vorsitzender des Zivildienst-Ausschusses, eine Bill ausgearbeitet, welche zunächst der „Zentralisation" ein Ende machen soll. Wie es in Deutschland Ober-Postämter gibt, so sollen in den Ver. Staaten Post-Bezirke geschaffen werden, an deren Spitze sog. Inspektoren gestellt werden sollen. So oft in einem Bezirk eine Postmeister-Stelle vierter Klasse erledigt ist, soll der Inspektor Bewerbungen ausschreiben und Formulare vertheilen. Auf letzteren sollen die Bewerber Angaben über ihre Gesundheit, ihr Geschäft, ihre Befähigung u.s.w. machen und die Empfehlungen maßgebender Persönlichkeiten eintragen. „Politische" Fragen sollen nicht gestellt werden dürfen, und es soll die Pflicht des Präsidenten und des General-Postmeisters sein, dafür zu sorgen, daß kein Bewerber seine politischen Ansichten verrathen darf. Der Inspektor hat schließlich sein Gutachten über die einzelnen Bewerber abzugeben, und auf Grund desselben soll die Ernennung vom General-Postmeister vorgenommen werden.

Daß diese Bill noch in der laufenden Tagung zum Gesetze erhoben werden wird, ist nicht anzunehmen. Sie ist aber immerhin werthvoll, insofern sie zu einer öffentlichen Erörterung der Frage führen wird. Gerade die Postämter veranschaulichen am deutlichsten die Folgen der einseitigen Parteiwirthschaft. Auf dem Lande ist der Postmeister fast ihr einziger sichtbarer Vertreter. So oft die Regierung in Washington wechselt, wird auch der pflichteifrigste ländliche Postmeister abgesetzt, und ehe sein Nachfolger sich einigermaßen eingearbeitet hat, ist sein Kopf schon wieder in Gefahr. Der Postmeister ist stets ein eifriger Parteigänger und gehört zur „Maschine". Nichts würde die Zivildienst-Reform so sehr einbürgern, wie die Lostrennung des Postdienstes von der „Politik." Eben deshalb aber wird die Bill auf bedeutenden Widerstand stoßen.

Lehren eines Nothstandes.

Im westlichen Theile des Staates Nebraska herrscht ein Nothstand, der die Vorstellungen über das sorgenlose und idyllische Dasein der Landbevölterung arg erschüttert. Einige Counties sind geradezu der Hungersnoth ausgesetzt. Da die meisten Farmer in jener Gegend sich erst vor einigen Jahren angesiedelt und noch nicht viel vor sich gebracht haben, so sind sie durch die Mißernte, welche eine Folge der anhaltenden Dürre im letzten Sommer war, an den Bettelstab gebracht worden. Mit ihren Vorräthen ist auch ihr Kredit erschöpft, und die als Prairiehunde bekannten Nagethiere bilden in vielen Fällen ihre Hauptnahrung. Nicht nur der Staat Nebraska, sondern das ganze Land wird diesen Unglücklichen zu Hilfe kommen müssen, wenn sie nicht buchstäblich verhungern sollen.

Es geht hieraus hervor, daß der „Zugang zum Lande", den Henry George und seine Anhänger als Universal-Heilmittel preisen, die Noth und das Elend auch nicht aus der Welt schaffen würde. Selbst wenn jedem Menschen, der den Landbau betreiben will und kann, ein Stück Boden zur Verfügung gestellt würde, so wäre er noch nicht gegen Dürre, Heuschrecken, Hagelschlag, Feuer, Viehseuchen und ähnliche Plagen geschützt. Ehe der „Kapitalismus" entstand, war eine allgemeine Hungersnoth in vielen Ländern keine Seltenheit, und wo er sich noch nicht festgesetzt hat, tritt sie heute noch ein. Die Geschichte von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen sollte doch den heutigen Weltverbesserern zu denken geben.

Allerdings wird geltend gemacht werden, daß die Ansiedler im westlichen Nebraska „unvorsichtig" waren, indem sie sich in einem an und für sich regenarmen Lande niederließen. Derartige Heimsuchungen kommen aber auch in Gegenden vor, die wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt sind. Selbst in Deutschland mußte vor zwei Jahren stellenweise das Vieh wegen Futtermangels getödtet werden, und die seit Jahrhunderten den Weinbau betreibenden französischen Winzer wurden vielfach durch die Reblaus zu Grunde gerichtet. In diesen beiden, wie in tausend anderen Fällen, kam der „Kapitalismus" den Bedrängten zu Hilfe, denn nur die durch ihn geschaffenen Verkehrsmittel machten es möglich, mit geringen Kosten Nahrungsmittel und neue Reben aus Amerika herbeizuschaffen. Der kapitalistische Welthandel, den manche „Denker" als unnützen Schmarotzer bezeichnen, bewirkt in Wahrheit den Ausgleich zwischen dem Ueberflusse und dem Mangel der verschiedenen Länder. Ohne ihn könnte Mittel- und West-Europa keine 200 Millionen Menschen ernähren, und die meisten „neuen" Länder würden noch eine Wildniß sein.

Viele städtische Lohnarbeiter glauben, daß sie von den Naturkräften ganz unabhängig sind, und daß ihr zeitweiliger Nothstand lediglich den schlechten Gesellschaftseinrichtungen zuzuschreiben ist. Wie können sie aber beständige Beschäftigung bei hohem Lohn erwarten, wenn ihre besten Kunden, die Farmer, durch Naturplagen und andere Ursachen von Zeit zu Zeit ihre Kaufkraft einbüßen? Auch die Industriearbeiter machen zuweilen denselben Fehler, der den Ansiedlern in West-Nebraska vorgeworfen wird, indem sie sich aus freien Stücken da niederlassen, wo ihre Arbeit keine Früchte bringen kann oder nicht begehrt wird. Um dem zu steuern, müßte man die Freizügigkeit aufheben und jeden Menschen an die Scholle fesseln, auf der er geboren ist. Dann würde aber häufig Ueberfüllung eintreten, und die Noth würde noch viel größer sein.

In den eigentlichen Kulturländern ist ein allgemeiner Nothstand heutzutage immerhin schon eine seltene Erscheinung, und es ist deshalb zu hoffen, daß mit der fortschreitenden Kultur das Massenelend immer mehr abnehmen wird. Ob sich jemals alles Elend beseitigen lassen wird, ist eine offene Frage, aber jedenfalls wäre es verkehrt, einen Weg zu verlassen, der die Menschheit ihrem Endziele schon bedeutend näher gebracht hat. Im Fortschritt, nicht im Umsturz ist das Heil zu suchen.

Aus den Memoiren des Generals Ducrot.

Die Erinnerungen an die Ereignisse von 1870 sind an der Tagesordnung. Emile Ollivier, der Mann „mit dem leichten Herzen", hat vor Kurzem den ersten Band eines umfangreichen Werkes veröffentlicht, in dem er den Beweis führen will, daß er an dem Kriege unschuldig sei, und daß nicht er, sondern andere Leute den Krieg gewollt haben, und jüngst sind nun auch in Paris die Memoiren des Generals Ducrot in 2 Bänden erschienen. Ducrot, der die Schlacht von Solferino mitgemacht hatte, war von 1865 bis 1870 Generalgouverneur von Straßburg; er nahm an der Schlacht von Wörth Theil, wurde bei Sedan gefangen, entfloh nach Paris, dessen Vertheidigung er bis zum 2. Dezember leitete. Er starb am 16. August 1882.

Ducrot war wie Oberst Stoffel, die Generale Trochu und Frossard und Marschall Bazaine der Ansicht, daß Frankreich militärisch nicht genug gerüstet sei, um mit Preußen anzubinden. Nur das rascheste Handeln, meinte Ducrot, hätte den Nachtheil ausgleichen können, da der Krieg doch allgemein für unvermeidlich gehalten wurde. Falls das kaiserliche Heer rasch genug vordrang, hätten nämlich die süddeutschen Fürsten, Baden ausgenommen, ihre Truppen mit denen der Franzosen vereinigt; der Großherzog Ludwig III. von Hessen habe nach dieser Richtung bestimmte Zusicherungen gegeben und darauf gedrängt, keine Zeit zu verlieren, damit so die Preußen den Vortheil der Offensive verlören. Er habe auch den Franzosen denjenigen Theil seines Landes, der auf dem linken Rheinufer liegt, angeboten, gegen eine Entschädigung auf Kosten Badens. Das Angebot wurde gemacht in einer Unterredung, die der Großherzog im November 1868 mit dem General hatte. Der General berichtet darüber ausführlich Folgendes:

Der Großherzog von Hessen hatte mehrmals den Wunsch ausgedrückt, mich zu sehen. Ich hatte es für klug gehalten, auf diese Einladung nicht zu antworten, aber da ich dem Kaiser davon gesprochen hatte, bemerkte er: „Der Großherzog ist unser Freund, Sie können ihn wohl besuchen. Seien Sie aber vorsichtig und lassen Sie die Unterredung keinen offiziellen Charakter annehmen. Aber wenn er, was wahrscheinlich ist, wichtige Eröffnungen macht, so berichten sie mir darüber." Baron Cappell, Stallmeister des Großherzogs, kam nun nach Straßburg, wiederholte die Einladung und bestimmte den Tag zum Besuche in Darmstadt. Der Baron erwartete mich am Bahnhof und führte mich in etwas geheimnißvoller Weise in ein Privathaus, wo seine Familie mich sehr freundlich aufnahm. Abends sagte er mir, der Großherzog wolle mich am nächsten Morgen empfangen, mit Rücksicht auf seine offiziellen Beziehungen zu Preußen sei er aber gezwungen, gewisse Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Audienz müßte also streng privat sein und in einem Landhause stattfinden, wohin der Großherzog sich für einige Tage zurückgezogen hatte.

Das Haus war sehr einfach, aber der Empfang von Seiten des Großherzogs ein ungemein herzlicher. Er war ein sehr großer Mann, ganze zwei Meter hoch, und konnte sich rühmen, der größte Mann in seinem Lande zu sein. Er sprach fließend französisch. Nachdem ich mich nach seiner Gesundheit erkundigt und ihm ausgedrückt hatte, wie sehr er mich durch den Empfang — ich weiß nicht mehr, war es in Compiegne oder in Fontainebleau — erfreut habe, ging er unmittelbar zu dem geschäftlichen Theil über. „Wie kommt es," fragte er, „daß der Kaiser uns diesen unerträglichen Preußen überliefert hat? Wie ist es möglich, daß er die Bildung dieses sogenannten Norddeutschen Bundes zugegeben hat, der eine ständige Bedrohung Frankreichs und des ganzen übrigen Europa ist? Das Alles plant Preußen von lang her, und Sie dürfen versichert sein, daß es auf halbem Wege nicht stehen bleibt, und daß sein Ehrgeiz sich immer weitere Ziele steckt. Aber dank dem Himmel, die Preußen werden ihr Spiel nicht gewinnen. Wir durchschauen ihre Pläne klar genug, und mit Gottes Segen wird es uns gelingen, diese Pläne zu vernichten. Aber Sie müssen uns helfen und uns unterstützen. Trotz aller Bemühungen der preußischen Regierung und besonders Bismarcks steht mein altes Volk noch zu mir und alle Versuche des Herrn von Moltke, meine Armee zu verpreußen, sind erfolglos gewesen. Wir alle sind empört über die preußischen Anmaßungen. Haben sie in Darmstadt das Wappen und die Farben Preußens gesehen, die sich unverschämt gerade meinem Schlosse gegenüber breit machen? (Der Großherzog meinte das Bureau der Post- und Telegraphenverwaltung, das in der That das Wappen und die Farben Preußens zeigte.) Dieser Zustand ist unerträglich, und ich bin gern bereit, zur Beseitigung desselben ein Opfer zu bringen. Ich meinerseits bin Willens, Ihnen meinen Theil des linken Rheinufers abzutreten, das Sie so gern haben möchten. Sie werden ohne Zweifel für mich irgendwo eine Entschädigung finden, zum Beispiel in Baden. Ich würde mir kein Gewissen daraus machen, ein Stück Baden anzunehmen, denn sehen Sie, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Badenser so gut preußisch sind wie die Pommern und Brandenburger. Vielleicht nicht das Volk, das ebensowenig preußisch werden möchte wie die Hessen; aber der Großherzog und seine Umgebung, die sind preußisch bis in die Knochen hinein."

In ähnlicher Weise wie der Großherzog Ludwig III. drückte sich auch sein erster Minister Freiherr von Dalwigk aus. Er war mit einer elsässischen Familie verwandt, kam oft nach Straßburg und hatte mehrfach Unterredungen mit General Ducrot. Dieser theilte u. A. mit, daß ihm der hessische Premier Folgendes erzählt habe:

Während seines letzten Besuches in Darmstadt hat der Kaiser von Rußland (Alexander II. ist gemeint) gelegentlich mich eines Gespräches gewürdigt über die gegenwärtige Lage Europas und die unvorhergesehenen Ergebnisse des Krieges von 1866. Seine Majestät ist überzeugt, daß Preußen auf halbem Wege nicht stehen bleiben könne und daß Frankreich dazwischen treten müsse, wenn es nicht allen Einfluß in Europa verlieren wolle. Trotz der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und St. Petersburg sind die Sympathien des russischen Kaisers auf französischer Seite. Wenn Preußen, so bemerkte Se. Majestät, in einem Kriege mit Frankreich siegen würde, so könnte sein Ehrgeiz durch nichts beschränkt werden. Es würde nicht blos zu seinem ausschließlichen Vortheil das Deutsche Reich wiederherstellen, sondern es würde auch allein auf dem Baltischen Meere gebieten wollen und Anspruch machen auf die deutschen Ostprovinzen Rußlands. Wenn dagegen Frankreich siegen würde, so würde es sich wahrscheinlich mit dem linken Rheinufer und mit Belgien begnügen. Und das würde uns nicht beunruhigen. So der Kaiser von Rußland. Was den Zäsarewitsch (den nachmaligen Kaiser Alexander III.) betrifft, so ist er der Schwiegersohn des Königs von Dänemark, und da er seine junge Frau sehr liebt, so theilt er natürlich ihren Haß gegen Preußen, das ihr Vaterland gedemüthigt und zerstückelt hat. Es ist kein Zweifel, daß unter diesen Umständen mit etwas Geschick eine feste Allianz zwischen Frankreich und Rußland hergestellt werden kann.

Was die Memoiren Ducrots da erzählen, das ist gewiß nicht sehr erbaulich, aber es sind verklungene Geschichten, über die man sich seine Gedanken machen kann, aber sich nicht mehr zu ereifern braucht. Daß die Rheinbundszeiten an gewissen Höfen noch lange nachwirkten, hat man ja ohnehin gewußt.

Lokalbericht.

Ein fauler Kunde.

In etwas angeheitertem Zustande kam gestern Nachmittag gegen zwei Uhr ein Mann zu dem Christbaumhändler, der an der Ecke von Sedgwick Str. und North Ave. seine Waare feilhält. Der Verkäufer zeigte dem Kunden verschiedene Bäume, aber keiner schien ihm zu gefallen. Mit einem Mal ergriff der Mann einen Baum und rannte davon. Der Verkäufer war natürlich nicht gewillt, auf ein solches Geschäft einzugehen. Er lief dem faulen Kunden nach, und nachdem er ihn an der Ecke von Sedgwick- und Schiller Str. eingeholt hatte, bearbeitete er ihn gehörig mit seinen Fäusten. Der faule Kunde mußte also statt des Weihnachtsbaumes die wohlverdiente Tracht Prügel mit nach Hause nehmen.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für die letzte Woche, abschließend mit letztem Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Gesammtzahl der Inkorporationen 299, angelegtes Kapital $51,129,725. Das Gesammt-Kapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 158, mit $14,639,125; Privatbanken und andere Finanzinstitute 3, mit $70,000; Nationalbanken (bis 15. Dezember) 1, mit $50,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 18, mit $6,985,000; Kohlen- und Eisengruben 8, mit $2,399,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 14, mit $9,360,500; Bauvereine 14, mit $12,840,000; Bewässerungs-Gesellschaften 4, mit $125,600; verschiedene Unternehmungen 70, mit $4,710,500.

Eine Ueberschwemmung.

Drei Stockwerke und das Erdgeschoß des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 210 State Str., in welchem sich das Geschäftslokal der „Burt Hall Shoe Co." befindet, wurden gestern mit Wasser überschwemmt und ein Schaden von nahezu $5000 dadurch verursacht. Der Polizist Longren bemerkte am Morgen, daß bedeutende Wassermassen aus einer Thür im ersten Stockwerke strömten und bei näherer Untersuchung fand er, daß im vierten Stockwerke eine Röhre geplatzt war, wodurch die Ueberschwemmung veranlaßt wurde. Obgleich er das Wasser unverzüglich abdrehen ließ, konnte der obenangegebene Schaden am Waarenvorrath und am Gebäude nicht verhütet werden.

Die Aufführung von „Die Weber" im Criterion Theater.

Wer der gestrigen Theater-Vorstellung im Criterion-Theater beigewohnt hat, wird sich zum Mindesten von der einen Thatsache überzeugt haben, daß Herr Most ein Schauspieler ist, der sich mit mancher Größe am „Theaterhimmel" messen könnte. Der „alte Baumert" konnte schwerlich besser dargestellt und naturgetreuer gespielt werden, als dies gestern Abend geschah.

Was die Aufführung sonst anbetrifft, so war sie im Ganzen zufriedenstellend, ebenso der Besuch. Ueber das Stück selbst und die demselben zu Grunde liegende Handlung ist früher schon zur Genüge geschrieben worden, so daß es überflüssig wäre, nochmals darauf einzugehen. Das Stück wird diese Woche hindurch allabendlich wiederholt werden.

Kurz und Neu.

* Im County-Hospital wurde gestern Abend eine unbekannte, etwa 35jährige Frau untergebracht, welche für irrsinnig gehalten wird und gleich nach ihrer Ankunft in einen schlafsüchtigen Zustand verfiel, aus dem sie trotz Anwendung aller möglichen Mittel bis jetzt nicht wieder erweckt werden konnte.

* Die hiesige Feuerwehr soll im nächsten Frühjahr um eine neue Flotte von zehn Löschbooten verstärkt werden, welche man hauptsächlich dazu verwenden wird, um den Holzhof-Distrikten einen besseren Schutz gegen Feuersgefahr zu gewähren. Die Ausrüstung dieser Boote wird von den Besitzern der großen Holzhöfe und anderen Interessenten besorgt, worauf die Boote der Feuerwehr zugetheilt werden.

* „Eggette" Kohlen im Kamin sehen hübsch aus und halten vor; $4.50 per Tonne frei ins Haus. Tel. Yards 849; Fabrik 35. und Iron Str., oder Koehler & Rood, Nr. 267 Dearborn Str. Main 289.

* Eine etwas vorzeitige Weihnachtsüberraschung wurde dem im Hause Nr. 230 O. Division Str. wohnenden Hrn. A. L. Johnson gestern Abend zu Theil. Er fand nämlich vor der Thüre seiner Wohnung ein großes Paket liegen, aus dem sich leises Wimmern vernehmen ließ. Nachdem er das Paket in die Stube gebracht, entdeckte er hier zu seiner nicht geringen Ueberraschung einen kleinen Weltbürger. Da Herr Johnson verheirathet und mit Nachkommenschaft reichlich gesegnet ist, so hatte er für diesen Zuwachs keine Verwendung. Er benachrichtigte die Polizei und das Kind wurde dem St. Vincent Orphan Asylum übergeben.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Hier tritt diese Woche allabendlich der Zauberkünstler Professor Hermann nebst Gattin mit neuen, verblüffenden Szenen aus dem Gebiete der höheren Magik, wie „Die Arche Noahs", „Des Künstlers Traum", „Das asiatische Koffergeheimniß", „Die columbische Transformation" u. A. vor das Publikum.

Columbia. In seinem Bühnenwerke „Greater Shenandoah" hat der namhafte Schriftsteller Bronson Howard die Schlacht bei Cedar Creek mit einer reizenden Liebesgeschichte zu verweben verstanden, die sich zwischen einer seelenvollen Südländerin und einem vaterlandsliebenden Unions-Soldaten abspielt. Das Shenandoah-Thal bildet den szenischen Hintergrund für das wilde Kriegsleben in demselben zur Zeit des Bürgerkrieges. Mannen zu Pferde und zu Fuß werden auf der Bühne erscheinen und das Kriegsleben anschaulich machen. Das Stück wird diese Woche allabendlich aufgeführt und da die Inhaber der Rollen Hervorragendes leisten, dürfte sich diese Aufführungen als hochgenußreich erweisen.

Havlins. Jolly McHendricks und ihre vortreffliche Gesellschaft bringen diese Woche hindurch allabendlich die bekanntlich großartig ausgestattete Burleske „A Night at the Circus" zur Aufführung.

Haymarket. Direktor Will. J. Davis bietet den Besuchern dieses hübschen Westseite-Theaters eine Ueberraschung nach der anderen. Für die Festtage hat er auch ein Festprogramm entworfen, das die Künstler der „Trans-Oceanic Star Specialty Co." zur Aufführung bringen werden. Das Donazetto-Trio, die Lieder- und Kouplet-sänger Melville und Stetson, der Charakterverwandlungskünstler Fulgora, die Sängerin Daisy Mayer und Andere stehen als Mitwirkende auf einem Programme, dessen Ausführung ebenso unterhaltend wie abwechslungsreich sich erweisen wird.

Empire. Hier gibt in dieser Woche eine leistungsfähige Truppe die übliche Anzahl von Nachmittags- und Abendvorstellungen.

Hooleys. Hier eröffnete der bekannte Bonvivant und Charakterdarsteller E. H. Sothern, wie in den letzten sechs Jahren auch diesmal um die Weihnachtszeit ein zwei Wochen umfassendes Gastspiel, dessen Spielplan die Lustspiele „Kapt. Lettarblair", „Lord Chumley" und „The Highest Bidder" umfaßt. Der von Herrn W. Street neugemalte Vorhang, mit einem reizenden Gruppenbild aus der hellenischen Zeit „Das Opferfest" betitelt, als Mittelbild, kam gestern zum ersten Male in Anwendung und machte einen großartigen Effekt.

Grand Opera House. Hoyts Possen sind durch die Bank Zugstücke; am meisten hat sich aber „A Temperance Town" als solches erwiesen, weil darin eine scharfe Satyre auf das oft recht lächerliche Treiben der Wasserbolde enthalten ist. Als das Stück vor etwa zwei Jahren hier zum ersten Male gegeben wurde, zog es Wochen lang volle Häuser und so wird es auch unvergessen geblieben sein, daß man diesen Aufführungen sich wirklich vergnügt und da einige Stunden so recht lustig und befriedigt im Theater verweilt. Die Gesellschaft weist mehrere neue gediegene Kräfte auf und wird mit diesem Stück in der Feiertagswoche sich viele Freunde zu den bereitsüberaus zahlreichen alten erwerben.

Lincoln Theater. Das Lincoln Theater hat mit dem neuen Schauspiel „Virginia" von H. Grattan Donnelly eine Festtags-Attraktion gewonnen. Das Stück hat seinen Namen von einer alten Ansiedlung erhalten, auf der die Handlung des Stückes einsetzt. Die es aufführende Gesellschaft besitzt sehr gute Kräfte.

McVickers. In McVickers verbleibt das reich ausgestattete dramatische Lebensbild „On the Mississippi" auch noch in dieser Woche auf dem Spielplan und wird mit seinen realistischen Szenen aus dem Leben und Treiben auf den Bergen von Tennessee, in der Stadt New Orleans und am Ufer des „Vaters der Ströme", noch viele Bewunderer anziehen.

Schiller. Der Besuch der Vorstellungen im Schiller-Theater war während der vorigen Woche ein zufriedenstellender und wird es voraussichtlich auch diese Woche sein. Selten hat eine Operette auf der englisch-amerikanischen Bühne einen solchen künstlerischen und finanziellen Erfolg erzielt wie die Novität „Madeleine", welche von der Truppe, an deren Spitze die Opernsängerin Frl. Camille D'Arville steht, geradezu mustergiltig aufgeführt wird. Am Dienstag wird eine Festtags-Matinee stattfinden; am Vormittag des nämlichen Tages, Punkt 10 Uhr, werden sich die Pforten dieses Musentempels aber für die kleinen verwaisten Straßentrabanten öffnen, und eine Weihnachtsfeier wird für diese Armen begangen werden, welche diesen große Freude bereiten wird. Frl. D'Arville und die anderen Mitglieder der Operettengesellschaft werden sie ihnen persönlich bereiten. In der am 30. Dezember beginnenden Woche treten die Tragöden Frederick Warde und Louis James mit ihrer Gesellschaft in dem neuen Drama „The Lions Mouth" von Henry Guy Carlton auf und werden später die Shakespeare-Dramen „Othello", „Heinrich der Vierte", „Julius Cäsar" und „Richard der Dritte" zur Aufführung bringen.

* John Noonan, der Hausmeister der Headley-Schule, welcher von Frl. Edith M. Deal, einer Lehrerin der genannten Schule, der Thierquälerei angeklagt war, wurde vom Richter Everett zur Bezahlung einer Geldbuße von $10 verdonnert. Noonan hatte bekanntlich einen kleinen Hund aus dem zweiten Stockwerke des Schulgebäudes auf die Straße geworfen.

Ein aufdringlicher Schwiegersohn.

Große Aufregung herrschte Samstag Abend zur Abwechselung wieder einmal in den „Hiawatha-Flats" an der 37. Str. und Vernon Ave., die ja bekanntlich vor Kurzem der Schauplatz eines brutalen Mordes waren. Diesmal war die Ursache der aufregenden Szene allerdings weniger ernster Natur. Es handelte sich vielmehr um die wohlverdiente Züchtigung, welche Herr A. E. Dore einem aufdringlichen jungen „Dude", Namens J. L. Atwell, angedeihen ließ. Letzterer hatte ein Liebesverhältniß mit Fräulein Mabel Dore, der hübschen Tochter des Erstgenannten, angeknüpft. Als Herr Dore, der über ein beträchtliches Vermögen verfügt, eines schönen Tages erfuhr, daß sein Schwiegersohn in spe ein Taugenichts und Dieb sei, jagte er den frechen Patron aus dem Hause.

Atwell hatte nämlich zwei Diamantohrringe, die ihm Fräulein Dore zum Aufbewahren übergeben, behalten, indem er vorgab, daß ihm dieselben von Straßenräubern gestohlen worden seien. Es stellte sich jedoch heraus, daß die ganze Geschichte eine „Finte" war und Herr Dore verbot dem jungen Manne jeden Verkehr mit seiner Tochter. Samstag Abend erschien der aufdringliche Bursche trotzdem wieder im Hause. Er wartete in der Wohnung Dores, um das Mädchen zu sehen. Herr Dore begegnete Atwell hier und wies ihn aus dem Hause. Ein lauter Wortwechsel folgte, in der Aufregung rief Jemand „Feuer!" und nach wenigen Minuten hörte man auch die Feuerspritzen heranrasseln. Eine ältliche Dame war in aller Hast nach der benachbarten Polizeistation gelaufen und hatte das Alarmsignal geben lassen. Die Löschmannschaften fanden zwar keine Arbeit vor, wohl aber die Polizisten Lyons und Heine, denen Herr Dore den Vorfall erzählte. Atwell wurde verhaftet und wird sich wegen thätlichen Angriffs zu verantworten haben.

Skrophulöse Ansteckung

lauert in dem Blute fast eines Jeden. In vielen Fällen ist sie ererbt. Skropheln zeigen sich in laufenden Geschwüren, Geschwulsten, Finnen und krebsartigen Auswüchsen. Skropheln können durch Reinigung des Blutes mit Hood's Sarsaparilla geheilt werden. Dieses grosse Heilmittel hat einen wunderbaren Erfolg in der Heilung dieser Krankheit zu verzeichnen. Es scheidet den Ansteckungsstoff gründlich aus dem Blute aus. Hood's Sarsaparilla heilt die Geschwüre und Hautausschläge indem es ihre Ursache entfernt—Unreinigkeiten im Blut.

Hood's Sarsaparilla Cures

"Meine Glieder waren mit kleinen skrophulösen Flecken bedeckt; sie waren sehr empfindlich. Ich nahm Hood's Sarsaparilla und gebrauchte eine Schachtel von Hood's Oliven-Salbe. Nachdem ich vier Flaschen von der Medizin und eine Schachtel von der Salbe aufgebraucht hatte, verschwanden die Flecken vollständig und bin ich seither völlig davon verschont geblieben." I. N. Griffith, 314 Van Brunt Str., Mankato, Minn.

HOOD'S PILLEN heilen Verstopfung, Gallenleiden, Migräne, Unverdaulichkeit. 25c. 7

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Papa Henry Bockmann Montag Morgen um halb 4 Uhr im Alter von 48 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Dezember, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 420 S. Halsted Str., per Kutschen nach dem Waldheim Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Emma Bockmann, Gattin.
Henry, Fred, Louis, Paul und Walter, Söhne.
Sophie und Clara, Töchter, nebst Verwandtschaft.

Todes-Anzeige.

Hiermit bringe ich zur Anzeige, daß meine theure Gattin Anna Schweitzer am 23. Dezember, Abends 8 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 26. Dezember, 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 75 Parmelee Str., nach St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bittet der tieftrauernde Gatte

Peter Schweitzer nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere herzgeliebte Mutter nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren, 2 Monaten und 10 Tagen am 23. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Dezember, vom Trauerhause, 1139 George Str., um 1 Uhr, nach dem Graceland Kirchhofe.

Die trauernden Kinder.

Deutsches Theater in Hooleys
Direktion......Welb & Wachsner.
Geschäftsführer......Siegmund Selig.
Sonntag, den 30. Dezember '94.
Erste Vorstellung der zweiten Serie.
Hermann Sudermanns
„Heimath".
Schauspiel in 4 Akten.
Populäre Preise. Populäre Preise.
Sitze sind von Donnerstag, den 27. Dezember, an der Kasse von Hooleys Theater zu haben. modf

Großes Schauturnen,
Weihnachtsbescheerung und Ball
veranstaltet vom
NATIONAL TURN-VEREIN,
am Dienstag, den 25. Dezember '94, in der APOLLO HALLE, 256 Blue Island Ave.
Eintritt......25 Cents @ Person.

Großes Schauturnen
—nebst—
Weihnachts-Bescheerung der Turnschüler
der Südseite Turngemeinde,
abgehalten in der Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str.,
Dienstag, den 25. Dezember 1894.
Anfang 8 Uhr Abends.
DER TURNRATH.

AURORA TURNVEREIN.
Weihnachts-Schauturnen,
Bescheerung und Ball,
Dienstag, den 25. Dezember 1894, in der
Aurora Turnhalle,
Ecke Milwaukee Av. u. Huron Str. Anfang Abds. 8 Uhr.
Eintritt, 25c a Person.

Columbia Halle, 5322—26 State Str.
Morgen:
Müller und Schulze
oder: Berliner Pflanzen.
Große Gesangsposse.
Nach der Vorstellung: FESTBALL.

Etablirt 1880.
SHOURDS & KASPER
STATE und RANDOLPH ST.
Da unsere Theilhaberschaft am 1. Januar 1895 erlischt, offeriren wir unser ganzes Lager bestehend aus
$280,000 Diamanten,
60,000 Taschenuhren,
40,000 Schmucksachen,
10,000 Sterling Silber,
8,000 Novitäten,
zu großem Rabatt und viele Waaren zu weniger als dem Kostenpreise.
Abends offen.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt.)
Spezialität: Vollmachten gesetzlich ausgefertigt, Erbschaften regulirt, Noten-Ausstände eingezogen. Für Unbemittelte gratis.

Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 WASHINGTON STR.
Sonntag Vormittag geöffnet.
Office: KEMPF & LOWITZ.

Auf zur Weihnachtsfeier nach
„Alt-Wien",
62 WELLS STR.
Täglich großes Konzert
von 3 Uhr Nachmittags.
Auftreten der besten Künstler.
Niemand versäume, der von ersten deutschen Künstlern neu dekorirten Konzerthalle einen Besuch abzustatten. Die Halle prangt im Tannenschmuck. Große Illumination sämmtlicher Christbäume von 8 Uhr Abends. Jeder Deutsche Chicagos ist freundlich eingeladen.
Arthur Stutzer, Besitzer.
Schönhofens Edelweiß stets an Zapf.

12. Stiftungsfest u. Weihnachtsbescheerung
des
Schwäbischen Unterstützungs-Verein.
Der Schwäbische Unterstützungs-Verein von Chicago hält am Samstag Abend, den 29. Dezbr., sein zwölftes Stiftungsfest verbunden mit Weihnachtsbescheerung in KLARES HALLE, No. 70 bis 72 N. Clark Str. ab, wozu alle Freunde des obengenannten Vereins freundlichst eingeladen sind. — Der Eintritt beträgt 50c für Herr und Dame. Alle anwesenden Kinder in Begleitung ihrer Eltern sind zu dem vollen Genusse des Abends berechtigt. Achtungsvoll Das Komite.

Weihnachts-Feier
im
Uhlich'schen Waisenhaus.
Dieselbe findet am Mittwoch, den 26. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr beginnend, im Anstalts-Gebäude, Ecke Burling und Centre Str., statt, wozu alle Kinderfreunde freundlichst eingeladen sind. Für Ausführung eines für diese Gelegenheit passenden Programms ist bestens gesorgt.
Das Komite.

TURN-VEREIN VORWÄRTS T.F.S.T.
Weihnachtsfeier des Turn-Vereins Vorwärts
Dienstag, 25. Dez. '94, in der Vorwärts-Turnhalle.
Tickets, im Voraus gekauft, 25c @ Person.
Abends an der Kasse 50c @ Person.
Kein Freund des Turnvereins Vorwärts darf fehlen.
Auf Anordnung des Komites des Turnvereins.

Hamburger Club.
Großes Weihnachtsfest und Kinderbescheerung am 26. Dezember (als am zweiten Weihnachtstage) in UHLICHS HALLE, Ecke N. Clark und Kinzie Str. — Tickets 25 Cents @ Person. — Anfang 8 Uhr.

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt.
Albert May, Rechtsanwalt,
Arthur Boenert, öffentl. Notar,
Paul Sommerfeldt, Sekretär,
92 La Salle Str.,
ertheilt Auskunft über Erbschafts- und Nachlaßsachen, besorgt Einziehung und Auszahlung von Geldern in Europa und Amerika. Untersuchung von Abstrakts Spezialität. Schadenersatzklagen zc. alles prompt erledigt. Konsularische Legalisationen von Vollmachten zc. theilen den betreffenden Konsulate besorgt.

L. Woroh,
FLORIST und DEKORATEUR,
359 North Ave.
Zur Weihnachtsfeier empfehle ich meine feinen Schnittblumen und Topfpflanzen zu den billigsten Preisen. Die größte Auswahl.

Unseren werthen Bekannten und Freunden hier bekannt, daß wir die größte Auswahl von feinen, sprechenden Papageien, Kanarien, importirten Singvögeln und Zuchtvögeln haben, sowie Goldfische, Aquariums u. s. w. Wir haben ... jedem Artikel ... zu sein.
ATLANTIC AND PACIFIC BIRD CO.,
197 E. Madison Str., Chicago.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten zc.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Hartkohlen CROSS CREEK LEHIGH.
No. 2 Chestnut-Größe.
Groß genug für Base-Burners.
$4.75 per Tonne, frei in's Haus.
Coxe Bros. & Co., Inc.
Telephon: Harrison 704.

MAX EBERHARDT, Friedensrichter,
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Professor Hermann.
Columbia—Greater Shenandoah.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Temperance Town.
Havlins—A Night at the Circus.
Haymarket—Comedians.
Hooleys—H. H. Sothern.
Lincoln Park Theater—Virginia.
McVickers—On the Mississippi.
Schiller—Madelaine.

Des Weihnachtstages wegen wird morgen die „Abendpost" nicht erscheinen.

Zwei Weihnachtsfeste.

Nicht wegen der Form, nicht wegen der Tiefe der darin enthaltenen Gedanken, soll nachstehende Weihnachtsskizze, die der „Abendpost" eingesandt wurde, hier Platz finden, sondern weil sie der echten Weihnachtsstimmung Ausdruck gibt. Es ist ein Mann des Volkes, der da erzählt, und in seiner einfachen, anspruchslosen Weise dem Weihnachtsgefühl Ausdruck gibt. Das ist die Stimmung, die der deutschen Weihnacht einen Platz sichert, wo immer Deutsche wohnen, sei es drüben im alten Vaterlande, am Michigan See oder in den Urwäldern Südamerikas oder in dem sonnenglühenden Afrika. Herr J. St—n erzählt:

In der alten Heimath.

O selig, o selig ein Kind noch zu sein.

Eine der schönsten Erinnerungen ist doch wohl diejenige an unsere Kinderjahre in der Weihnachtszeit. Ja, manche Momente derselben bleiben uns unvergeßlich bis in's Greisenalter. Ich war ein Knabe von 6 Jahren, und das Haus meiner Eltern stand, nebst noch einigen kleinen Häusern, in einem Thale in der Nähe einer kleinen Stadt. Auf dem uns gegenüberliegenden Berge stand ein Wirthshaus, welches im Sommer häufig von Spaziergängern aus dem nahen Städtchen besucht wurde. Im Winter jedoch war es in unserer Umgebung sehr öde und einsam, bei Nacht sogar graulig, indem die Häuser sehr vereinzelt standen. Es war an einem stürmischen Abende, kurz vor Weihnachten. Der Schnee wurde vom Winde heftig an die mit dicken Eisblumen überzogenen Fenster gepeitscht, und in unserem Stübchen lauschte ich aufmerksam den Gesprächen meiner Eltern und Großmutter. Da pochte es auf einmal heftig an unsere Hausthür, so daß wir alle erschreckt aufsprangen. Mein Vater ging auf den Hausflur und fragte, wer draußen sei; und ein Mann bat mit vor Frost zitternder Stimme um Einlaß und Nachtquartier. Aber mein Vater öffnete nicht und meine Großmutter rief dem Fremden zu, er möge auf den Berg in's Wirthshaus ziehen, wir hätten keinen Platz Jemanden zu übernachten. Doch der Fremde ließ sich nicht abweisen und bat nur noch dringender, man möge ihn doch einlassen und nicht so ängstlich sein, er sei so müde und könnte nicht weiter gehen. Endlich wurde ihm geöffnet, und herein trat ein junger Mann, in einen Mantel gehüllt und fragte, zu meiner Großmutter gewendet: „Nun Mutter, wollet Ihr mich nicht beherbergen?" Da rief diese auf einmal aus: „O mein Sohn Fritz!" Und mein Vater rief zugleich: „O mein Bruder Fritz!" Und nun gab es ein Umarmen und Küssen, daß ich kleiner Kerl ganz starr vor Staunen dastand. Endlich kam ich auch an die Reihe. Der Onkel nahm mich auf den Arm, herzte und küßte mich und sagte: „Nun, Du bist also der kleine Bub', der immer so brav gefolgt hat? Nun, da soll Dir auch diesmal der Weihnachtsmann recht viele schöne Sachen bringen; ich habe sie schon bestellt." Ich sah ihm lächelnd in's Gesicht und in kindlicher Naivität brachte ich heraus: „Na, da wären wir aber schön dumm gewesen, wenn wir Dich nicht hereingelassen hätten." Alle lachten, und nun war in unserem Stübchen die Freude unbeschreiblich, und das Fragen und Erzählen wollte kein Ende nehmen. Besonders freudig erregt war meine Großmutter über das Wiedersehen ihres Sohnes, welcher seit vielen Jahren von Hause fortgewesen war, und nun in einer großen Stadt eine gute Stelle hatte, wo er sich auch nächstens zu verheirathen gedachte. Aber erst wollte er im elterlichen Hause noch einmal Weihnachten feiern. Da, in der größten Freude, fielen meiner Großmutter Thränen aus den Augen. Und wehmüthig sagte sie zu ihrem Sohne: „Ach, mein Fritz, wenn doch Dein guter Vater auch noch lebte und Dich wiedersehen könnte." Ob sie wohl ahnte, daß es auch ihr letztes Weihnachtsfest sei, daß sie im Kreise ihrer Lieben verlebte?

Endlich war der ersehnte Christabend gekommen. Ich mußte zeitig zu Bett, mit der Bemerkung, daß der Weihnachtsmann nicht eher käme, bis ich eingeschlafen wäre. Ich machte wohl schnell die Augen zu, aber kein Schlaf wollte kommen. Immer hörte ich ein Flüstern und Geschäftigsein, auch manchmal die Worte: „Wenn nur der Junge nicht aufwacht." Endlich hatte doch der Schlaf über die Neugierde gesiegt.

Als ich am Morgen geweckt wurde, war ich schneller aus dem Bette als gewöhnlich. Da stand ich nun staunend vor dem großen flimmernden Christbaume und den vielen ausgebreiteten Spielsachen. Ja, das waren Reichthümer in den Augen eines an Armuth gewöhnten Kindes, und mein Staunen machte dem Onkel besonders Spaß. Als ich nun Alles besehen hatte, schnallte er mir einen Säbel um und setzte mich auf ein Pferd mit Rollen. Dann kommandirte er: „Säbel 'raus! Vorwärts marsch!" Und nun ging's im Galopp in der Stube herum. Das war eine Weihnachtsfreude, wie ich sie nie wieder erlebt und darum auch nicht vergessen habe. Aber nun mußte ich meiner Freude Luft machen und ich lief hinaus, um alle Nachbarskinder zu holen, daß sie auch die Herrlichkeiten sehen sollten, die mir der Weihnachtsmann gebracht hatte. Als nun einer der größeren Jungen lachte und höhnisch sagte: „Du dummer Kerl, es gibt ja gar keinen Weihnachtsmann." Da trumpfte ich ihn ab mit der Bemerkung: „Du wirst's doch nicht besser wissen wollen, als mein Onkel Fritz! Kommt nur mit." Und bald waren Alle in der Stube, um mit neugierigen Blicken die seltene Bescheerung zu mustern. Alle wurden vom Onkel mit Aepfel und Nüssen beschenkt. Die schönen Weihnachtstage waren nur zu schnell vergangen, und bald rüstete sich der Onkel zur Abreise. Der Moment des Abschiedes ist mir unvergeßlich geblieben.

Ein Weihnachtsfest in Amerika.

An einem Sonntag Nachmittag kurz vor Weihnachten, wo der Schnee in dichten Flocken herniederfiel, saß ich mit meiner zahlreichen Familie in traulicher Unterhaltung um den Ofen. Meine kleinen Enkel, Curti und Gretchen, hatten ihr Spielzeug bei Seite geschoben und riefen einstimmig: „Großvater! Bitte, erzähle uns eine Geschichte." Als ich ihnen nun erwiderte: „Ja, Kinder, ich habe Euch ja schon so viele Geschichten erzählt, daß ich bald gar keine mehr weiß," da besannen sie sich eine Weile und baten dann wieder: „So erzähle uns noch einmal die schöne Weihnachtsgeschichte von Deutschland, als Du noch ein kleiner Junge warst." Da mußte ich mich denn bequemen, ihren Wunsch zu erfüllen. Ich legte meine Pfeife weg und wollte eben anfangen zu erzählen. Da klopfte es leise an die Thür, und als ich öffnete, fragte, höflich grüßend, ein etwas ältlicher Mann, ob hier ein Herr St. wohne. Als ich ihm sagte, daß dies mein Name sei und was er von mir wünsche, zögerte er noch mit der Antwort und zog dann einen offenen Brief mit ziemlich verblichener Schrift aus der Tasche, ihn mir mit den Worten überreichend: „Kennen Sie vielleicht diese Handschrift?"

Kaum hatte ich einige Zeilen gelesen, so sah ich ihn erstaunt an und fragte: „Wie sind Sie zu diesem Briefe gekommen, den ich vor vielen Jahren in Deutschland noch geschrieben habe an meinen Onkel Fritz St. in M.?" Das Gesicht des Fremden erheiterte sich und mir die Hand reichend, rief er freudig aus: „Ich bin der Sohn desselben. Gott sei Dank! So ist denn der Wunsch meines seligen Vaters erfüllt, und ich habe nach langem Forschen meinen lieben Vetter gefunden."

Nun wurde der seltene Gast von mir und meiner erstaunten Familie bewillkommt und dann erklärte er uns, wie Alles gekommen war. Er habe, nachdem er alle seine Angehörige durch den Tod verloren, sich so einsam gefühlt, daß er sich entschlossen habe, zu reisen und mich aufzusuchen.

Bald war die gemüthliche Unterhaltung auf das nahe Weihnachtsfest gekommen und Alle freuten sich nun doppelt darauf. Den nächsten Tag ging ich mit unserem Gast nach der inneren Stadt, um Einkäufe zu machen. Er bewunderte den vielen Luxus und riesigen Geschäftsverkehr, bemerkte aber auch hier und da das traurige Elend und die bittere Armuth. Nachdem wir vieles Sehenswerthe betrachtet und alle Einkäufe besorgt hatten, bestiegen wir einen Kabelbahnwagen, um schneller heimzukommen. Mein Gast bewunderte auch diese schöne Einrichtung. Doch kaum hatten wir unseren Nickel bezahlt, so stand Alles still; es war etwas zerbrochen und Alle mußten zu Fuß nach Hause gehen. Ein Witzbold äußerte, da die Meisten mit Packeten ausstiegen: „Auch 'ne schöne Bescheerung."

Am Weihnachtsabende, als die Kleinen zu Bett gebracht waren, ging Alles daran, den Baum zu schmücken, und bald stand er da in seiner vollen Pracht, und erinnerte auch uns Alte an unsere Kindheit. Indem die jungen Leute noch Alles zur Bescheerung ordneten, gingen wir zu Bett. Meine Gedanken versetzten mich zurück in das Stübchen meiner alten Heimath, und ich hatte einen schönen beseligenden Traum. Als ich erwachte, mußte ich mich wahrlich erst der Wirklichkeit besinnen, daß ich weit von der alten Heimath und schon als angehender Greis der Bescheerung meiner Kinder und Enkel wartete. Unterdessen wurde es schon lebendig in der Stube. Der Baum prangte in seiner Lichterpracht, und schon kamen die Kleinen gejubelt und musterten neugierig die vielen Spielsachen, welche diesmal besonders schön und reichhaltig waren. Auf einen Wink führten nun die Kleinen unseren Gast an einen Tisch, welcher mit passenden Geschenken für ihn belegt war und sagten ihm: „Sieh', das hat der Weihnachtsmann für Dich gebracht."

Unterdessen hatten sich meine Kinder in einem Halbkreis um uns gestellt, und sangen das Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht", in das wir Alten vor Freude mit einstimmten. Dann sangen die Kleinen das Liedchen: „O Tannenbaum u.s.w." Ach, wie da die hellen Kinderstimmchen erklangen, da bemächtigte sich unser Aller ein Gefühl der seligsten Freude, und unser Gast rief tief gerührt aus: „Ja, in solchem Kreise fühlt man sich glücklich."

Auf der Jagd nach Falschmünzern.

Es war vor ungefähr vier Monaten— so lesen wir in dem „Phila. Tageblatt" — als eine fremdartig gebaute große Yacht mit geblähten Segeln den Woodbury Creek, zwischen Gloucester und Woodbury, heraufsegelte und etwa eine Meile von der Mündung entfernt vor Anker ging. Es war ein sonderbarer Ankerplatz für ein solches Fahrzeug und die in der Nachbarschaft wohnenden Farmer steckten verwundert die Köpfe zusammen. Das Boot war so groß, daß sich das Wasser des Flusses bei hoher Fluth manchmal staute und die Ufer zu übertreten drohte. Die Farmer machten den Versuch, das mysteriöse Fahrzeug zu vertreiben und ruderten deshalb eines schönen Tages in dessen Nähe.

Ein stämmiger Mann erschien auf Deck und fragte in stark deutschem Accent nach dem Begehr der Fremdlinge. Zuerst wurde ihm die Gegenfrage vorgelegt, was es mit der geheimnißvollen Yacht eigentlich für eine Bewandtniß habe. Er antwortete, daß sie einer Gesellschaft gehöre, die auf Rohrdrosseln Jagd mache. Auf die Mittheilung, daß diese Vogelart in der Gegend gar nicht vorkomme, gerieth der Deutsche augenscheinlich in die größte Verlegenheit.

Mit der unglücklichen Ausrede, daß er sich versprochen und statt Rohrdrosseln Wildenten gemeint habe, bestärkte er nur den Verdacht der Farmersleute. Diese waren jetzt überzeugt, daß die Yacht irgend ein dunkles Geheimniß berge und waren fester als je entschlossen, das Fahrzeug zu vertreiben. Vom Ufer aus beschossen sie dasselbe mit Schrotflinten und erreichten auch, daß es eines Morgens seinen Ankerplatz wechselte und weiter nach der Mündung des Flusses zusegelte. Dort ging es an einem unzugänglichen Platze vor Anker.

Mysteriöse Fremde mit Handtaschen statteten der Yacht häufig Besuche ab, kamen im Laufe des einen Tages und gingen erst am anderen Tage wieder fort. Dabei vermieden sie ängstlich ein Zusammentreffen mit den Landbewohnern. Woher sie kamen, wohin sie gingen—Niemand wußte es. Die aufgeregten Farmer schickten endlich einen Konstabler nach der Yacht, doch als er dieselbe besteigen wollte, zeigte sich der deutsche Wächter, eine Flinte in der Hand haltend, an der Brüstung. Selbstverständlich zog sich der Konstabler schleunigst zurück und warf sich mächtig in die Ruder, nur um so schnell als möglich aus dem Bereich dieses unheimlichen Schiffes, dieses leibhaftigen „Fliegenden Holländers", hinwegzukommen.

Plötzlich tauchte, erst leise und zagend, dann aber immer bestimmter, das Gerücht auf, daß die Yacht einer Falschmünzerbande als Werkstatt und Rendezvous diene. Nun war vieles klar! Jetzt konnte man sich das Kommen und Gehen der geheimnißvollen Männer mit den Handtaschen erklären; jetzt wußte man auch den Ursprung der vielen falschen Silberdollars, Quarters und Zehncentsstücke, die in letzter Zeit in Philadelphia und Umgegend in Umlauf gesetzt wurden. Wer sich Nachts am Ufer des Flusses auf die Lauer legte, hörte nun auch öfters leise, metallisch klingende Töne die stille Nacht durchzittern; die Klänge des die falschen Silberdollars zurechtschmiedenden Hammers! Den Farmern in der Nachbarschaft der Yacht wurde es immer unheimlicher zu Muthe und sie engagirten drei hiesige Geheimpolizisten, um den Fall zu untersuchen.

Diese machten sich auf einen Kampf mit den Falschmünzern gefaßt und bewaffnete sich deshalb bis an die Zähne, ehe sie in Gloucester ein Boot bestiegen und eines Abends in die Nähe der schwimmenden Münze ruderten. Geduldig warteten sie auf das Erscheinen der Falschmünzer, doch vergeblich. Die Nacht war kalt und die Geheimpolizisten froren fast mit der Kehrseite ihrer werthen Persönlichkeit an die Sitzbretter des Bootes fest.

Dann beschlossen sie, das Boot zu besteigen und sollte es ihr Leben kosten. Sie ruderten leise unter den Bug der Yacht, doch dem scharfen Ohr des Wächters war ihr Kommen nicht entgangen und mit Stentorstimme befahl er ihnen, sich zum Teufel zu scheeren. Diesmal hatte es der Deutsche jedoch mit todesmuthigen Männern zu thun, denen ihre Pflicht über Alles ging. Sie zögerten denn auch keine Minute und sprangen mit gespannten Revolvern und „im Namen des Gesetzes" auf das Verdeck der Yacht. Die infolge der Ebbe ziemlich tief lag. Der deutsche Wächter zitterte wie Espenlaub, wodurch die Geheimpolizisten in ihrer Vermuthung, daß ihnen reicher Fang gelungen sei, nur bestärkt wurden.

Das Boot war luxuriös und wohnlich eingerichtet, ja selbst ein Klavier und andere Musikinstrumente fehlten nicht. Von der geheimen Münze war aber keine Spur zu entdecken. Nach einer genauen Untersuchung des Bootes nahmen die „Geheimen" den Deutschen in's Gebet. Sie stellten sich ihm als Detektivs vor.

„Gott sei Dank, also keine Räuber!" rief der Deutsche, August Koster ist sein Name, erleichtert aus. „Ich habe „schuhr" geglaubt, Ihr seid Räuber. Schon vor etlichen Tagen habe ich einen solchen mit der Flinte abgeschreckt! Dieses Boot gehört nämlich dem bekannten Musiklehrer Professor Carl Wittig, No. 1224 Chestnut Str., Philadelphia, der hier, abgeschieden von dem Getöse der Großstadt, seine schönsten Melodien komponirt."

Die „Geheimen" waren starr. Sie hatten sich ungeheuer blamirt. Fluchend sprangen sie in ihr Boot und ruderten nach Gloucester zurück. Dort wärmten sie ihre erstarrten Glieder auf und kehrten dann heim nach der Stadt der Bruderliebe.

Der kälteste bewohnte Punkt der Erde.

Zur Zeit, da man sich überall auf den Winter vorbereitet, ist es wohl am Platze, daran zu erinnern, daß der Mensch, wie er in den höchsten Tropen lebt, so auch in den kältesten Gegenden sein Leben fristen kann. Bekanntlich nimmt die Kälte gegen den Nordpol nicht gleichmäßig zu; es wird sogar vermuthet, daß am Nordpol eisfreies Meer ist. Die größte Kälte hat man bis jetzt im ostsibirischen Eismeer gefunden, und in Ostsibiren ist es auch, wo sich der Ort befindet, der bei tiefster Temperatur ein ständiger Wohnplatz von Menschen ist. Nach Professor Wild von St. Petersburg ist dies Werchojansk, das 67° 34' nördlicher Breite und 133°51' östlicher Länge von Greenwich, liegt; über dem Meere liegt es 107 Meter. An diesem Orte hat sich Professor Wild ein ganzes Jahr aufgehalten, um dessen Temperatur zu studiren. Nach seinen Aufzeichnungen beträgt die mittlere Temperatur: im Januar — 53,1; im Februar — 46,3; im März — 47,7; im April — 15,8; im Mai — 0,1; im Juni 9,6; im Juli 13,8; im August 6,4; im September — 1,6; im Oktober — 20,2; im November — 40,1, und im Dezember — 49,9 Grad Celsius. Das gibt ein Jahresmittel von 19,3 Grad unter Null. Welche Anpassungsfähigkeit muß der Mensch haben, wenn er es in einem Klima aushalten kann, dessen „Wonnemond" stetig auf dem Gefrierpunkt steht und dessen Winter fünf Monate lang mehr als 40 und 50 Grad Kälte aufweist.

Ein römisches Kastell in der Wetterau.

Aus Okarben (Wetterau) berichtet man: Gelegentlich der Untersuchungen des Streckenkommissars für die Erforschung der römischen Straßen in hiesiger Gegend ist es wahrscheinlich geworden, daß hierselbst ein römisches Kastell zu suchen sei. Systematische Nachgrabungen, welche im Auftrag des Streckenkommissars kürzlich hier vorgenommen wurden, bestätigten die Richtigkeit dieser Vermuthung und ergaben die Feststellung einer bedeutenden römischen Kastellanlage, deren verhältnißmäßig gut erhaltene Reste sich in annähernd 300 Meter Länge und 200 Meter Breite unter dem Dorfe Okarben und einem Theil seiner Feldmark hin erstrecken. Es wurde durch eine Reihe von Bodeneinschnitten festgestellt, daß die zum Theil noch meterhoch unzerstört gebliebenen Fundamente der Umfassungsmauer die imposante Stärke von 2.10 bis 2.25 Meter haben und bei der diesen Bauwerken eigenen Festigkeit und Planmäßigkeit geeignet sind, einen neuen Beleg zu geben von der hoch entwickelten Kriegsbaukunst der einstigen Zwingherren der Wetterau. Genauere Durchfroschung der ganzen Anlage, welche durch ihre Auffindung geeignet sein dürfte, der aus Reichsmitteln betriebenen Grenzwall-Forschung in hiesiger Gegend eine ganz neue Wendung zu geben, bleibt der nächsten Zeit vorbehalten, nachdem es bis jetzt gelungen, Lage und Größe der römischen Veste mit aller wünschenswerthen Genauigkeit festzustellen.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

* „Eggette" Kohlen frei ins Haus, $4.50 per Tonne. Versucht sie und Ihr werdet sie immer gebrauchen. Tel. Yards 849; Factory 35. und Iron Str., oder Koehler & Rood, Nr. 167 Dearborn Str., Main 289.

Ein willkommener Vorbote für 1895.

Der Anfang des neuen Jahres wird angemeldet durch einen willkommenen Vorboten in der Gestalt eines neuen Almanachs, welcher in origineller Weise die Herkunft, die Beschaffenheit und die Gebrauchsanweisung des nationalen Stimulirungs- und Erweichungsmittels, Hostetter's Magenbitters, schildert. Im Verein mit diesem beschreibenden Theil enthält der Almanach ein seiner Korrektheit und Zuverläßigkeit halber rühmlichst bekanntes Kalendarium nebst astronomischen Berechnungen, Illustrationen, sorgfältig ausgewählte Gedichte und eine Unmenge Belehrungen für's tägliche Leben sowie amüsante Unterhaltungslektüre. An diesem, jedes Jahr von der Hostetter Company in Pittsburg gedruckten und herausgegebenen Almanach sind allein im technischen Departement 60 geschulte Arbeitskräfte beschäftigt. Die Herstellung desselben nimmt jedes Jahr 11 Monate in Anspruch. Er ist allenthalben und gratis von Apothekern und Händlern im Lande zu beziehen und erscheint in englischer, deutscher, französischer, spanischer, walisischer, norwegischer, holländischer, schwedischer und böhmischer Sprache.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverläßige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28jp6m

Verlangt: Männer, um sich für den Eisenbahndienst zu qualifiziren als Telegraphisten und Expreß-, Ticket- und Stations-Agenten. Stellen werden zugesichert, die mit $75 bis $100 per Monat salarirt werden. General-Offices Südost-Ecke Fifth Ave. und Monroe Str., 3. Flur. 19dz1w

Verlangt: Ein lediger Butcher. 122 E. Fullerton Ave.

Verlangt: 2 gute Jungen zum Zeitungstragen. 816 Seminary Ave.

Verlangt: Stripperboy. 337 E. Paulina Str.

Verlangt: 2 Kellner, 1 Omnibus. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Zigarrenfabrik sucht für ihre Mittel- und feinen Zigarren tüchtigen Agenten. Adresse R 163 Abendpost.

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter für Busineß-Lunch. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Vier Deutsche, um Hosen und Anzüge nach unserm Klub-Plane zu 25c und $1.00 per Woche zu verkaufen. Zimmer 811 und 812, 112 Dearborn Str.

Verlangt: Harneß Maker, stetige Arbeit, guter Lohn, deutsch oder englisch sprechend, Alter 20 bis 25 Jahre; einer der das Geschäft versteht; muß mich hier aufsuchen. Gustio Halbweig, Hammond, Ind. sm

Verlangt: Jungen sofort, um das Telegraphiren auf unseren Linien zu erlernen. Telegraph Company, 175 Fifth Ave. 19dz1w

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt: auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 26no1mt

Verlangt: Tüchtige Agenten für unser neues Witzblatt; guter Verdienst für die richtigen Leute. Verlag des „Dorfbarbier", 292 Milwaukee Ave. 28no,mfrmo1mt

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. —mo

Verlangt: Mädchen sofort, um das Telegraphiren auf unseren Linien zu erlernen. Telegraph Company, 175 Fifth Ave. 19dz1w

Verlangt: 4 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 22dz1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 666 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit; Lohn $2 per Woche. 36 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen kann. 1151 Congreß Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit für die besten Plätze, hoher Lohn. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: 100 Mädchen. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Baby zu achten. 633 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen; muß waschen und bügeln; gutes Heim. 4740 Lake Ave., Flat 4. Dienstag.

Verlangt: Dienstmädchen; kleine Familie; Lohn $4.00. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8dzbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 18nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, Kindermädchen und Kellnerinnen, welche nach den Feiertagen gute Plätze mit höchstem Lohne in den feinsten Privatfamilien der Nordseite wünschen, sollen es ja nicht versäumen, vorzusprechen beim Ersten deutschen Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn. Adresse mit ausführlicher Beschreibung unter L 161 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1041 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Referenzen erforderlich. 13 Lane Place, nahe Center Str. momi

Verlangt: Deutsches Mädchen; muß Waschen und Bügeln verstehen. Empfehlungen verlangt. S. Kunz, 381 Mohawk Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 W. Lake Str., Store.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutgekleideter junger Mann, Kaufmann von Ungarn, spricht auch englisch, sucht Beschäftigung. Kaution gestellt. Kohn, 20 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein junger Cake- und Brodbäckerhelfer sucht Beschäftigung. Kohn, 20 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende anständige Frau sucht Stelle zur selbständigen Führung eines Haushaltes. 15 22. Place. momi

Gesucht: Damen der Nordseite erhalten gutes weibliches Dienstpersonal mit besten Empfehlungen nur direkt durch das Erste deutsche Vermittlungs-Bureau, 605 N. Clark Str. Telephon: North 455.

Gesucht: Zwei Frauen suchen Waschplätze. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Eine gute wiener Köchin mit besten Empfehlungen sucht Stellung in feiner Privatfamilie. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschen oder Putzen außer dem Hause. Kann auch als Nurse gehen. 613 N. Clark Str.

Gesucht: Wäsche wird in und außer dem Hause schön gewaschen und gebügelt. 96 Eugenie Str., hinten oben. samo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mehrere gute Ex = Saloons mit leichten Bedingungen. Näheres bei Barth. und Roesing Brew. & Malt Co., 335 W. 12. Str. 20dz1w

Zu verkaufen: Ein kleiner Cash-Grocery-Store mit gutem Waarenvorrath und feiner Einrichtung; billig für den rechten Mann. 128 Orchard Str. fmo

Zu verkaufen: Candy-, Laundry- und Zigarrenstore, Miethe $12, 4 Zimmer und Stall. 539 Elston Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei billig, $175, Umstände halber, in guter Geschäftslage. Adresse R 161, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen zwei Geschäften, ein 45-Zimmer-Hotel oder ein alter Eck-Saloon, billig. Nachzufragen im Hotel, 194 E. Randolph Str., oder 125 Milwaukee Ave. fmo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, billig. 795 W. 20. Str. —di

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost = Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Einige jüdische Herren als Boarders gesucht; feines Board; billige Preise; schöne Zimmer. 519 Sedgwick Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Eine Partnerin mit $50 im Candystore bei einem alleinstehenden Mann. Adresse E 168 Abendpost. samo

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dz1j

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein häuslich gesinntes Mädchen, katholisch, wünscht mit einem soliden jungen Manne, auch Wittwer, bekannt zu werden. Zweck, bei gegenseitiger Zuneigung, Heirath. Offerten an die Abendpost unter R 164.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein hübsches Piano, guter Ton. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 18dz,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$13, Auswahl von zwei gesunden Pferden im Stall. 241 Courtland Str.

Muß verkaufen: 2 gute Pferde billig. 221 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Guter Wachthund. 366 25. Str., hinten, oben.

Zu kaufen gesucht: Kanarienweibchen. Adresse R 162 Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färben von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18okbw

Zu verkaufen: Prachtvolle gehäkelte Gardinen sowie verschiedene namentlich für Weihnachtsgeschenke geeignete Handarbeiten in reichlicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen. 40 Clifton Ave. (Nordseite), 2. Flur, linke Klingel. —23dz

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntag von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18ok,bw

Zu kaufen gesucht: Eine Nr. 7 Lamb-Strickmaschine; muß in bester Ordnung und billig sein. 377 O. North Ave. fmo

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams. Zimmer 21. bw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Rissen's Busineß College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26nbw

Englischen Unterricht (einzeln oder in Klassen) ertheilt Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. fa,17,20,22,24,27,29,31dz

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26ok2mt

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmja3m

Die alte Hebammenschule und Entbindungsanstalt des German Medical College eröffnet den nächsten Kursus am 15. Januar 1895. Studentinnen werden von Professoren der medizinischen Fakultäten unterrichtet. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 19dz1mt

Erste deutsche Hebammenschule im Westen. Das einzige vom Staate Illinois incorporirte College of Midwifery eröffnet sein 23. Semester am 15. Januar 1895. Nur reguläre vom Staate Illinois autorisirte Aerzte ertheilen den Unterricht. Näheres bei Dr. Scheuermann, Ecke North Ave. und Burling Str. 10no,bw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 26no1mt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 106 Wells Str., nahe Ohio. 27n1bw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 20jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Grundeigenthum—

Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum; ebenso nach leeren Lotten auf der Nordseite und in Lake View; jeder Grundeigenthümer in diesem Distrikt, der verkaufen will, würde gut thun, sein Eigenthum bei dem Unterzeichneten einzuschreiben.
E. W. Huncke, samo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine große Auswahl in bebautem und leerem Grundeigenthum für Geschäfts- und Wohnzwecke in allen Theilen der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Edgewater und Rogers Park; billig und unter günstigen Bedingungen. August Torpe, 160 North Ave. 21dz1mt

Zu verkaufen:
Eine große Liste von schönem Nordseite, Lake View und Ravenswood Grundeigenthum, verbessert und unverbessert, passend für Wohnhäuser und Geschäftszwecke; einige besondere Bargains; Lotten auf leichte monatliche Abzahlungen.

Wegen Einzelheiten wende man sich an
E. W. Huncke, samo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu vertauschen: 80 Acker-Farm für kleines Eigenthum. Krest, 690 Hinman Str.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs = Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mal1j

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Zu verleihen: $50,000.00 auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Beträgen von $500 aufwärts, zu dem üblichen Zinsfuße. August Torpe, 160 North Ave. Abends offen. 21dz1mt

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jy,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields.
—8nota,28ag,mmja,1j

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28jp6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Raten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alte „Judgments" kollektirt; Verfallerklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen; Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 26no1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 24dz1mt

Rasiren 5c; Haarschneiden 15c; Buben 10c. 319 Division Str., zwischen Clybourn Ave. und Sedgwick Str. frmomido

Jedem zur Nachricht, daß ich mich von meiner Tochter Carrie Lau, geb. Berringer, lossage und für keine Forderungen, die dieselbe auf meinen Namen ausstellt, hafte. Marie Weißgerber, geb. Fröhlich, und Mann. 20dz1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 23nob,1mo

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 20dz6w

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19ja1j

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

F. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Bäßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. J. M. Reppo, 457 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 653 Clark Str.
F. J. Kuck, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Bock, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 333 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
C. E. Nelson, 334 Division Str.
A. F. Burke, 349 Division Str.
Miß Bonde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Wächter, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 464 Larrabee Str.
A. Berhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
J. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Ankree, 629 Larrabee Str.
H. Quinlan, 622 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Lillieblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpff, 282 North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Rodenah, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
J. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
C. H. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferlan, 90 Wells Str.
H. Reck, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
C. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 278 Wells Str.
A. A. Bushnell, 280 Wells Str.
W. N. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hicks, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
A. Rutsbarg, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. E. Wittelles, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
C. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 W. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
A. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Ermiston, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 348 W. Chicago Ave.
N. Edward, 336 W. Chicago Ave.
J. Aschenberger, 368 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maaß, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
N. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roßner, 567 W. Chicago Ave.
J. Leon, 116 W. Division Str.
C. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedeke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Marion, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
F. W. Raabede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthog, 220 Grand Ave.
C. W. B. Nielson, 335 Grand Ave.
J. S. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brewer, 455 Grand Ave.
H. W. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinhart & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
J. B. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severingshaus & Beitfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. C. Brey, 499 Milwaukee Ave.
N. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Struede, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Zahads, 1559 Milwaukee Ave.
G. P. Tremblay, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dase, 587 Maplewood Ave.
M. Rosenthal, 17 Moeart Str.
Frau Riedel, 63 McReynolds Str.
A. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttensiek, 40 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Muenchow, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 28 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. J. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Mamuth, 219 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 301 Blue Island Ave.
John Peters, 338 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau J. Bohen, 65 Canalport Ave.
A. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 182 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 136 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Congreß und Wood Str.
C. J. Jaye, 12 Desplaines Str.
C. Engkung, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 213 S. Halsted Str.
C. Wilanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 336 S. Halsted Str.
H. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Cwitsky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
A. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
F. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzer, 165 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. J. Gansben, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 719 W. Madison Str.
Henry Fesch, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau C. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
A. C. Milwarth, 30 N. Randolph Str.
M. P. Ballin, 33 N. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Lindner, 285 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 566 W. 12. Str.
J. F. Mohs, 130 W. 18. Str.
A. Lehsten, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
R. Preib, 185 W. 20. Str.
H. S. Sachse, 389 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 870 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Petersen, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2736 Cottage Grove Ave.
C. G. Hoffelin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3420 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3745 Cottage Grove Ave.
News Store, 3765 Cottage Grove Ave.
J. Von Dettlier, 257 Cordon Str.
W. King, 116 C. H. Str.
C. S. Wendling, 2623 S. Halsted Str.
J. Ernst, 3020 S. Halsted Str.
H. Halle, 3102 S. Halsted Str.
W. Olson, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
A. Schmitz, 3844 S. Halsted Str.
F. Weinfeld, 3644 S. Halsted Str.
C. Trawls, 194 C. Harrison Str.
C. Landre, 111 C. Harrison Str.
W. Morrow, 486 S. State Str.
Frau Franssen, 1714 S. State Str.
A. Calbin, 1780 S. State Str.
C. Block, 2131 S. State Str.
F. Drescher, 2245 S. State Str.
F. Birchler, 2924 S. State Str.
A. Schweber, 2904 S. State Str.
A. Capobst, 343 25. Str.
H. Wagner, 8 26. Str.
J. S. Walker, 394 25. Str.
H. Weinfeld, 2921 Wentworth Ave.
P. Flanninger, 2254 Wentworth Ave.
C. Wiser, 2409 Wentworth Ave.
Frau Kreh, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3833 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
A. Hoefeler, 915 Belmont Ave.
C. A. Kraule, 1584 Dunning Str.
C. A. Pearson, 727 Lincoln Ave.
J. A. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donnalon News Store, 485 Lincoln Ave.
C. A. Bax, 549 Lincoln Ave.
Mrs. Helm, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 728 Lincoln Ave.
A. Munt, 755 Lincoln Ave.
A. Ruhnow, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
A. C. Hemmer, 1099 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. Melchart, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. A. Dick, 1283 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 4734 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Ashland Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE,

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

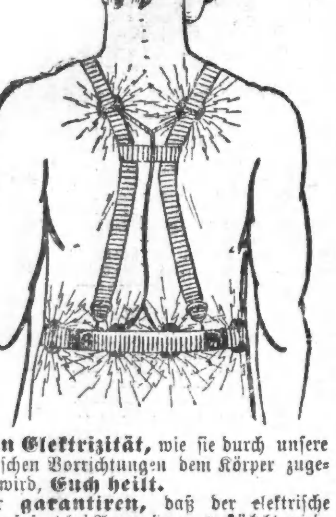
Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Warum seid Ihr krank?



Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere elektrischen Vorrichtungen dem Körper zugeführt wird, **Euch heilt.**

Wir **garantiren,** daß der elektrische Strom sofort bei Anwendung **gefühlt** wird.

Verderbt Euren Magen nicht durch schädliche und schwächende Arzneien, wenn Eure Gesundheit durch unsere Vorrichtungen wieder hergestellt werden kann.

Wir sind ein **altes** und **zuverlässiges** Haus,—Hunderte von Kranken, die wir von den verschiedensten Leiden heilten, legen Zeugniß ab von der Wirkung unserer **elektrischen Heilmittel.**

Sprecht auf unserer Office vor, wir ertheilen jede Auskunft **frei.**

Unser großer deutscher illustrirter Katalog, welcher Dankschreiben von Geheilten und sonstige werthvolle Auskunft enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben. — Es wird deutsch gesprochen. **Konsultation ist frei.**

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Sprecht vor oder schreibt an:

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—211 State Str., (Ecke Adams) Chicago, Ills.

KIRK Medical Dispensary

371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

66 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte** offene **Geschwüre** und Wunden, Knochenfraß 2c. **Asthma** und **Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. biw

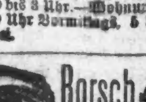
Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apperate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe. Leibbinden 2c. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ,** 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jl1j

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.



Dr. H. EHRLICH, Deutscher **Augen- und Ohren-Arzt,** heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt. Sprechstunden: **1108 Masonic Temple,** von 10 bis 3 Uhr.—Wohnung, **642 Lincoln Ave.,** 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei. 20j1j

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 123 Clark Str., Ecke Madison.

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit,

mittelst der

La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u.s.w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,

822 Broadway, New York, N. Y.

Ein Kampf um's Leben.

Schüttelfrost, eine geringe Kompression der Lungen, ein fieberisches Gefühl, und dem Leidenden wird erklärt, daß er sich eine

Leichte Erkältung

zugezogen habe, und hier beginnt der Kampf um's Leben. Wenn vernachlässigt, hat die Erkältung zur Folge

Husten.

Die Lungen werden angegriffen und der Kranke stirbt an Auszehrung. Es gibt nur eine sichere Methode, dieses traurige Resultat zu verhüten, und diese besteht darin, die Krankheit in ihrem Anfangsstadium zu kuriren durch den Gebrauch von

HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR.

Es ist dies das älteste und einzig vollkommen zuverlässige Präventiv-Mittel bei allen Anfangs-Symptomen der gefürchteten Krankheit der Auszehrung.

Zu haben bei allen Apothekern.

Kein Schmerz! Kein Gas!

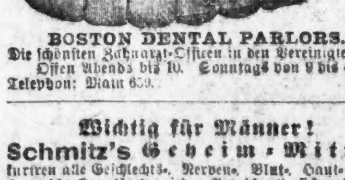
Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, 146 State St.

Volles Gebiß	**$4.00**
Silberfüllung....	50c
Schmerzloses Ausziehen......	50c
22 k. Goldkronen	$5.00

Keine Berechnung für Ausziehen wenn man Zähne bestellt

Zähne ohne Platten.



BOSTON DENTAL PARLORS.

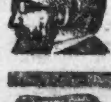
Die schönsten Zahnarzt-Offices in den Vereinigten St. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 639. 7jul1j

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w. werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ,

15fbbw 2600 State Str., Ecke 26. Str.



Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1861. 159 S. Clark Str......Chicago.

Deutsches Institut für Zahnheilkunde, 332 E. North Av., Ecke Hudson Av. Dr. P. Steinberg, Präsident. Offen bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9—1 Uhr.

Ein schlechter Mensch

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Gravis saß mir gegenüber am Kamin. Einmal sah ich auch seine Augen wie in ernster Frage auf mir ruhen — es war in dem Augenblick, als ich jenen ersterbenden Blick seiner Frau empfing — — — ich fühlte die grausame, verrätherische, so unsäglich unmotivirte Röthe der Scham mein ganzes Gesicht färben — — und neigte mich gegen ihn, und während sie spielte, die arme Kleine, flüsterte ich, ohne ihres Spiels zu achten, dem Freunde zu, daß ich liebte und wie innig ich liebte — das blasse, schöne Weib aus dem Ausstellungspark.

Er lächelte.

„Ich glaube, alter Arnold, Du hast Dich an den Rechten gewendet. Den Generalstäbler meine ich zu kennen, nach Deiner Beschreibung. Morgen gehen wir zusammen."

Wie mich das durchleuchtete! Wie gern ich abgegeben hätte von meinem Glück!

Ziska, Du holdes, zauberhaftes Geschöpf! dürfte ich Dir eine glückliche Stunde geben, ich thät's, denn ich hoffe auf Glück!

Wie sonderbar anders fühlt man doch als Mann! Ich bin sicher, kein Weib der Erde wäre im stande, einen Mann aus Mitleid zu umarmen, ihm eine Stunde Glück zu geben, einem Mann, von dem es sich verzweiflungsvoll geliebt weiß, weil und während sie auf den Einzigen sichere Hoffnung setzen darf. Und wir — denn sicher ist's auch den Kameraden so ums Herz, sicher. Wir können, ohne Sünde am Geliebtesten zu thun, ein leidendes Frauenherz tröstend küssen, weil und während uns die Hoffnung auf unsäglich Glück im Arm der Einzigen strahlend winkt.

Den . . Juni.

Mit dieser Philosophie erbaute ich gestern Oelsen und Brenken, die ich in der Ausstellung traf. Meine beiden Gäste hatten Vergnügungen vor, bei denen ich ihnen nicht absolut behilflich zu sein brauchte. Ich glaube, sie gaben Mietzi und Tietzi ein kleines Souper und fühlten sich zu zweien stark genug.

Zum erstenmal hörte ich da den reservirten Oelsen herzlich lachen über meine Philosophie. Brenken sah zur Abwechselung ernst aus und meinte, die Auffassung dieses Unterschiedes zwischen Mann und Weib sei schön, aber so alt wie Salomo, und er einerseits glaube, daß es auch Frauen gäbe („und oft nicht die dümmsten", meinte er), die ganz bequem einen lieben könnten und den andern trösten. Ich weiß nicht — so sehr mag ich das übermüthige Kurtchen nicht.

Von der grauen Dame nicht die Spur. Das kann mich aber noch nicht ermüden. Und wenn ich hundertmal vergeblich hoffe, sie ist es werth. Ich habe eine gewisse Antipathie dagegen, sie durch die direkte und indirekte Vermittlung von Gravis und dem Generalstäbler kennen zu lernen. Zu Gravis sprach ich eigentlich auch nur, weil ich ihm gerade sagen wollte, daß ich nicht seine Frau liebte, obwohl er das auch nicht vermuthete. Jedenfalls nicht, um einen Bundesgenossen zu gewinnen. Man macht solche Sachen als Mann lieber ohne Freund ab.

Den . . Juni.

Stangen, vom Souper mit Mietzi und Tietzi sehr angegriffen und verkatert, ist den ganzen Abend gestern zu Hause geblieben. Below sitzt der Ziska zu Füßen. Natürlich! Stangen thut mir leid — er ist von den Kameraden im alten Regiment mir der liebste, und er scheint sich da bei der Anny Diest ernstlich mit dem Herzen engagirt zu haben. Er bereute das Souper mit den beiden Balleteusen, und ich fragte ihn, ob er ihm, dem Diest gegenüber, keine Reue fühle. Er sah mich mit einem sonderbaren Blick an und sagte: „Nein." Es klang hart und trocken. Das versteh ein andrer. Ich kann mir ja manche Fälle denken, wo Milderungsgründe herrschen, wenn man die vermählte Frau liebt, aber — —. Und ein sonst so zartfühlender, anständiger Mensch, wie Gustav Stangen! Ich bin überzeugt, er hat mir nicht alles gesagt.

Den . . Juni.

„Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten,
Doch stummes Glück erträgt die Seele nicht!"

Und meine Seele bricht vor Glück! Wem kann ich's sagen? Gravis gewiß. Und wem will ich's sagen: Ach! Keinem — keinem.

„Wolle keiner mich fragen, warum mein Herz so schlägt,
Ich kann's nicht fassen, nicht sagen, was mich bewegt!
Als wie im Traume schwanken trunken die Sinne mir,
Alle meine Gedanken sind nur bei ihr!"

Gott Dank für die Tagebuchidee! — Da kann man sich rückhaltslos aussprechen, sich erinnern und überlegen, zurücknehmen und verdoppeln, ohne sich lächerlich zu machen, und ich sitze da auf meinem unbequemen Sofa gegen zwölf Uhr Nachts und vertraue diesem lieben alten Diarium mein blödsinniges Glück!

Meinem Vorsatz, meiner Methode streng und unentwegt getreu, war ich alle Abend im Ausstellungspark, wenn es das Wetter wahrscheinlich machte oder möglich, daß sie dort war. Bis jetzt habe ich kein Glück gehabt.

Seit vierzehn Tagen nichts.

Als ich mich heute gegen sechs Uhr entschloß, zu gehen, hatte ich lange geschwankt. Der Himmel war grau bezogen, die Steinmetzstraße rauf und runter jagten kleine Wirbelwinde voll Staub und Spreu.

Sollt' ich gehen oder nicht? Lohnte es? Ja, wer konnt' es sagen? Beim herrlichsten, zweifellosesten Sommerwetter hatte ich sie nicht entdeckt — vielleicht liebt sie es, bei Sturm und Regen dort zu lustwandeln.

Von dem schönen Gedanken, daß sie heimlich wie ich denken könnte und gleich mir tagtäglich den Ort besuchen würde, wo sie mich einmal gesehen, war ich doch etwas zurückgekommen

Stangen und Below sind abgereist. Ich bin allein, habe nichts vor. Ausstellung ist in jedem Fall ein erschwingbares Vergnügen. Die Gastfreundschaft hat mir ein Loch in die fünfhundert Mark gemacht, und ich habe mich entsetzlich rasch daran gewöhnt, für andre bezahlen zu dürfen und nicht erst beiseite den Inhalt der Börse zu überfliegen. Ich gehe also auf jeden Fall.

Wie ich da so auf der Pferdebahn stehe und schon vom Potsdamer Platz bis an die Moltkebrücke hin, fängt es an, zu tröpfeln. Recht angenehm! Was thun? Ach, was! Im schlimmsten Fall ist ja da im Park die Glashalle, wo man gedeckt essen kann. Aber ich ziehe es doch vor, jetzt im Wagen Platz zu nehmen. Mein elegantes Zivil ist mir zu schade und noch nicht einmal ganz bezahlt! Ich setze mich und — sehe geradezu in das blasse, himmlisch schöne Gesicht meiner Ersehnten! Ich fiel nicht in Ohnmacht, ich sank ihr nicht zu Füßen, ich behielt meine Fassung und mit einem eisig vornehmen Lächeln hob ich leicht den Hut gegen sie. Neben ihr saß etwas — in einem Umhang und Damenhut — mit dem sie sprach. Also Vorsicht! Sie war nicht allein. Natürlich nicht.

Welch eine Gnade des Himmels, daß man sein Gesicht und Wesen im Zwang hat! Denn ich litt — wahrhaftig — ich litt und mußte des öftern mein Gesicht leicht mit dem Taschentuch überfahren, um meines Ausdrucks Ruhe ganz tadellos bewahren zu können.

Einen Moment zwar sah ich fast verängstigt nach ihr hin — denn mir fiel ein, daß sie wahrscheinlich bei dem Wetter nicht zur Kunstausstellung wollte, sondern irgendwo in Moabit aussteigen würde. In dem Falle war ich fest entschlossen, ihr zu folgen. Aber sie erhob sich, als der Beamte „Ausstellungspark" in den Wagen meldete. Ich folgte in einiger Entfernung. Zum Glück hatte es aufgehört zu tröpfeln. Halb selig, halb verzweifelt ging ich hinterher. Keine Idee von irgend einem Feldzugsplan. Wenn mir der Zufall nicht zu Hilfe kam, wurde die Sache fad. So ging's nicht länger.

Sie machte mit ihrer Begleiterin einmal die Runde, ich folgte. Noch einmal! Ich heftete durch das Menschengewühl meine Augen fest auf die schlanke, graue Gestalt, in reiner Todesangst, es könnte mir mein Pech einen lieben Bekannten in den Weg führen, der ganz entgegengesetzte Wünsche hätte als ich und mich mit Unterhaltung langweilte. Da fiel es mir plötzlich auf, daß sie mit der andern fast gar nicht sprach, ja zuweilen den Kopf so sonderbar bewegte, als suche sie jemand und wolle sich natürlich nicht umsehen. Schon fühlte ich jenes heiße, selige Rauschen vom Herzen zum Kopf, denn meine glühenden Wünsche raunten mir zu: sie sucht Dich! Da — verwünscht! — zehntausendmal — blieb sie stehen — und vor ihr der Generalstäbler mit dem schönen Profil. Hatte sie den gesucht? Es schien fast so. Eiskalt legte es sich auf mein heißes Herz. Zu jäh hatte sich meine strahlende Hoffnungssonne verborgen. In diesem Augenblick ging ich langsam an ihr vorbei. Wo ich den Muth und die Berechtigung hernahm, ich weiß es nicht. Wahrscheinlich aus der Aufrichtigkeit meiner Liebe, aus der Verzweiflung der jähen Enttäuschung — genug, ich heftete einen langen, vorwurfsvollen Blick in ihre Augen, die sie natürlich gegen den nah vorübergleitenden Zylinderhut wendete. Jetzt dankte ich Golz inbrünstig für die Idee, mir dies hochanständige Zivil anzuschaffen. Ich fühlte die Ausgabe damit reichlich bezahlt. Schade, daß der Schneider nicht so ideal dachte. Natürlich, ich empfand es, ich sah es so von der Seite, sie und er blickten mir prüfend nach. Er hatte zum Glück meinen Blick nicht gesehen, da er nur Augen für ihre hatte. Aber sie!

Ich ging weiter, blieb stehen bei der Vermouth-Italienerin, denn ich merkte, daß sie sich mit ihm in Bewegung gesetzt hatte und daß sie nun hinter mir herkamen. Zu verfehlt! Aber entschlossen war ich, irgend etwas heute zu erreichen. Als sie an der Vermouthbude vorbei waren, ging ich wieder sachte hinterher. Der Boden war etwas feucht, und ich sah, wie sie die Schleppe ihres Kleides etwas höher als gewöhnlich hob. Ein weißer Spitzenrock und zwei wundervolle Füßchen. Zum Unerhörten fähig, fühlte ich meine Nerven gespannt. Und wenn der Oberst selbst jetzt gekommen wäre, ich hätte ihn, glaube ich, einfach unter den Arm gefaßt und gezwungen, mir beizustehen.

Zu was? Ja, da lag der Haken! Eine Frau, die man wahnsinnig liebt, die man absolut nicht kennt, der man sich nicht zu nähern wagt, ist wie ein Aal in der bloßen Hand — er entschlüpft auf alle Fälle. (Sehr poetischer Vergleich — mir fällt aber kein andrer ein.)

Aber es kam anders! Sie hielten an. Sie nahmen einen Tisch und setzten sich. Ich hatte den Muth, gleichgiltig weiter zu gehen. Ich ging wirklich noch einmal die ganze Rennbahn herum, in Todesangst natürlich, daß sie ihren Platz gewechselt habe, oder daß alle Tische in der Nähe besetzt seien. Kam wieder an die Stelle, sah sie noch da sitzen, trat an den Tisch, in der Nähe, der mir am bequemsten stand, wo ein Jüngling aus irgend einem Schnittwaarengeschäft mit seiner „Braut" saß, berührte mit einem Gemurmel meinen Hutrand und setzte mich zu dem Pärchen. Entsetzlich! Zudringlich, taktlos, impertinent — alles, was ich sonst nicht gerne wäre. Aber die Noth meines Herzens schrie zum Himmel. Ich hielt aus und — o Wonne! die braven, jungen Leute erhoben sich bald. Dies unverschämte à trois, das ich ihnen aufdrang, war ihnen doch zu wenig programmäßig. Der gute junge Mensch grüßte mich noch. Ich nahm diesmal den Hut ganz ab gegen die kleine Dicke an seinem Arm. Nun hatte ich freie Aussicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Juwelen des Prinzen Galizin.

Vor Kurzem traf in New York ein junger, lebenslustiger Russe ein, der sich in aller Form als Prinz Alexander Galizin legitimirte und bald in der besten Gesellschaft New Yorks Zutritt fand. Er wurde der Löwe des Tages und warf recht emsig seine Netze nach einem reichen amerikanischen Goldfischchen aus, hat aber bis jetzt noch keines gefangen. Dagegen hat sich das Gericht bewogen gesehen, sich etwas näher mit dem interessanten Prinzen zu beschäftigen, dessen Abstammung von dem bekannten russischen Fürstengeschlecht übrigens nicht in Zweifel gezogen werden kann. Die Advokaten-Firma Eckerson & Co. erhielt nämlich von dem New Yorker Vertreter der Pariser Juwelenfirma De Gesne den Auftrag, sich nach den Vermögensverhältnissen des Prinzen zu erkundigen, da derselbe vor etwa zwei Jahren Diamanten im Werthe von 25,000 Franken von der genannten Firma auf Kredit gekauft habe und bald darauf aus Paris verschwunden sei. Herr Eckerson erfuhr auf seine Erkundigungen, daß in dem Bureau des Auktionators Kreiser eine Versteigerung von Juwelen und anderen Werthgegenständen stattfindet, die aus dem Nachlaß der kürzlich verstorbenen Mutter des Prinzen stammen sollen, und die als Familienerbstücke theuer bezahlt wurden. Der russische Konsul gab aber Herrn Eckerson eine etwas andere Erklärung. Er sagte, Prinz Galazin sei ein notorischer Hochstapler. Seine Mutter, die Fürstin Galazin, sei wirklich vor Kurzem gestorben, aber in sehr ärmlichen Verhältnissen, und von Familien-Juwelen könne gar keine Rede sein. Die Advokatenfirma Eckerson will nun vor allen Dingen feststellen, ob die zum Verkauf kommenden Werthgegenstände wirklich dem Prinzen gehören, oder ob sein Name nur dazu benutzt wird, um die Kauflust zu steigern. Dem Prinzen wurde daher eine Vorladung zugestellt, vor Gericht zu erscheinen und Auskunft über die Juwelen zu geben. Er hat zwar die Vorladung sofort zerrissen, wird ihr aber doch Folge leisten müssen.

Die Eiserne Krone in Monza.

Für die sogenannte Eiserne Krone, die seit dem Ende des 6. Jahrhunderts das Haupt der lombardischen Könige, dann Karls des Großen und der meisten deutschen Kaiser bis zu Karl V. schmückte, mit der sich 1805 Napoleon, 1838 Ferdinand I. von Oesterreich als Herrscher der Lombardei krönen ließen, ist jetzt ein neuer Aufbewahrungsort hergestellt worden, der das Kleinod mit Anfang des nächsten Jahres aufnehmen soll. Ein Kleinod ist die Krone trotz ihres bescheidenen Namens. Denn sie ist aus Gold gefertigt, 8 Zentimeter hoch, mit edeln Steinen besetzt, und hat nur innen einen feinen Eisenreif, der aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet sein soll. Papst Gregor der Große hat diese Reliquie der bairischen Fürstentochter Theudelinde geschenkt, der Gattin der Longobardenkönige Authari und Agilulf, zum Dank für ihre Bemühungen, die arianischen Longobarden zum römischen Katholizismus zu bekehren. Die Kapelle der Königin Theudelinde im Dom zu Monza ist daher auch der hergebrachte Aufbewahrungsort für die Eiserne Krone; nur von 1859—1866 befand sie sich in der österreichischen Schatzkammer zu Wien. In diesen Tagen ist nun in der genannten Kapelle ein neuer Altar vollendet worden, in dessen Schrein die Krone künftig ruhen soll. Der Altar harmonirt mit dem lombardisch-gothischen Stil der Kirche und erhebt sich auf drei Stufen von dunkelm Marmor. Die Platte von Veroneser Marmor wird von acht kleinen Säulen von rothem Marmor getragen; darüber erhebt sich auf vier Säulen ein reiches Tabernakel bis zur Gesammthöhe von 7 Meter. In einem Schrein des Altartisches soll der eiserne Kasten mit der Krone aufbewahrt werden. Dieser Schrein trägt hinten die Inschrift: Anno MDCCCXCV regnante Humberto primo hic Corona Ferrea reposita und oben eine Reliefdarstellung der Krone mit den Worten: Est sedes Italiae regni Modoecia magna (Modoecia = Monza).

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heilt sicher

Husten. Beinahe ein volles Jahr plagte mich ein Husten. Das beständige Kratzen im Halse blieb nach wenigen Dosen von Dr. August König's Hamburger Brustthee aus, der Schleim löste sich und nach Gebrauch von ein paar Packeten verschwand der Husten gänzlich. — Fred Schultz, Columbus, Ohio.

* * *

Brustleiden. Etliche Monate litt ich an heftigen Brustbeklemmungen und kein Mittel wollte helfen, schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee, und ich war bald geheilt. — Charles H. Arwe, 324 S. Prince-Straße, Lancaster, Pa.

* * *

Erkältungen. Schon seit Jahren halte ich Dr. August König's Hamburger Brustthee stets in meiner Familie vorräthig und habe immer gefunden, daß dieser Thee ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Erkältungen ist. — Francis M. Barrett, 205 N. Ann-Str., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

— gegen —

Rheumatismus. Buckner, Texas. Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen und war häufig bettlägerig; durch die Anwendung von St. Jakobs Oel wurde ich dauernd geheilt. — Amanda Morton.

Neuralgie. St. Louis, Mo. Mit Vergnügen empfehle ich die Anwendung von St. Jakobs Oel gegen neuralgische Schmerzen. Ich wurde dauernd durch den Gebrauch desselben geheilt. — R. H. Trell.

Schillers Werke

in der volksthümlichen Ausgabe, die von der „Abendpost" zum Preise von 25 Cents für den Band bezogen werden kann, sind jetzt

vollständig

erschienen. Die Ausgabe besteht aus

elf Bänden,

die entweder einzeln, oder insgesammt zu dem niedrigen Preise von $2.75, geliefert werden. Sie enthält

unverkürzt

alle Werke des großen deutschen Dichters und Schriftstellers, einschließlich seiner geschichtlichen Arbeiten und seiner kleineren Erzählungen und Essays. Die äußere Ausstattung ist derartig, daß die Ausgabe jeder Bibliothek zur Zierde gereicht, und der Druck entspricht vollständig dem der berühmten Leipziger Ausgabe. Somit eignet sich das Werk vorzüglich als

Weihnachts-Geschenk,

namentlich für die heranwachsende Jugend. Die Liebe zur deutschen Sprache und die Werthschätzung des deutschen Geistes kann den hierzulande geborenen Kindern deutscher Eltern am sichersten dadurch eingeflößt werden, daß man sie mit den unübertrefflichen Erzeugnissen des größten deutschen Volksdichters bekannt macht. Schiller ist der edelste und reinste Vertreter des deutschen Idealismus. An seinen Gestaltungen kann die im trocknen Dollarlande durstende Seele sich wieder laben und erquicken. Seine Werke sollten in keinem deutschen Hause fehlen, wenn es so leicht ist, sie anzuschaffen.

Die „Abendpost" hatte es nicht auf den Abonnentenfang abgesehen, als sie die Verbreitung dieser Schiller-Ausgabe übernahm. Deshalb brauchen auch keine „Kupons" vorgezeigt und keine lästigen Bedingungen erfüllt zu werden. Jedermann kann entweder einen einzelnen Band oder das ganze Werk kaufen. Auch die Träger nehmen Bestellungen entgegen und liefern die Bücher ohne Preiserhöhung in's Haus.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 8. Dez.

Das Gebäude von welchem seit Jahren die Rede war, dessen Aeußeres wenigstens schon durch die Chicagoer Weltausstellung aller Welt bekannt geworden ist, und an dessen äußerer und innerer Ausschmückung die bedeutendsten Künstler und Arbeiter Alldeutschlands thätig gewesen sind, ist nun endlich vollendet, eingeweiht und bezogen worden. Natürlich ist auch in Amerika schon eine große Fluth von Tinte und Begeisterung hierüber vergossen worden, aber vielleicht wird es interessiren, von einem Augenzeugen — denn ich wohnte sowohl der Einweihung wie auch der letzten Sitzung im alten und der ersten im neuen Bau bei — etwas über einige Punkte zu hören, welche wohl bisher nur wenig erwähnt worden sind.

Unstreitig ist das neue Haus der deutschen Volksvertretung ein Monumentalbau wie es wenige in der Welt gibt. Es darf getrost dem Kapitol in Washington, dem Parliament House in London und dem Palais Bourbon in Paris an die Seite gestellt werden, und ich glaube, der Vergleich fiele nur zu Gunsten des deutschen Gebäudes aus, wenigstens soweit ein wirklich künstlerischer Originalgedanke bei Planung und Ausführung, sowie der mächtige Eindruck auf das Gemüth des Beschauers, die echtgermanische Kraftfülle der Linien in Betracht kommen. Ueber einzelne Punkte läßt sich ja streiten, vor Allem über die vielberühmte Kuppel, von der auch der Kronprinz von Italien dieser Woche sagte, sie sehe zu „gedrückt" aus. Aber im großen Ganzen wird jeder Mensch, in dessen Seele das Gefühl für erhabene Schöpfungen der Baukunst lebt, zugestehen, daß der neue deutsche Reichstagsbau einen mächtigen, beinahe überwältigenden Eindruck macht, der sogar noch verstärkt werden wird, sobald die geplante Freilegung und Umgestaltung des Königsplatzes zur Ausführung gebracht sein wird.

Hingegen wenn man den Bau einfach vom Gesichtspunkt des praktischen, nüchternen Werthgegenstandes ansieht, so muß man zugestehen, daß er in mehrfacher Beziehung billigen Anforderungen nicht entspricht. Vor Allem ist der Sitzungssaal selbst — doch schließlich die Hauptsache — durchaus ungenügend. Er ist nämlich zu beschränkt, sodaß die Abgeordneten auf ihren Sitzen, die keilförmig in 7 Gruppen arrangirt sind, möglichst eingekeilt sind und sich kaum regen können, und fortwährend mit den Ellbogen anstoßen müssen. Dieser Theil, der wesentlichste vom ganzen Sitzungssaale, ist thatsächlich kleiner als im alten Gebäude, obwohl dort schon viel und lange über Raummangel geklagt worden war. Wenn man damit die wahrhafte Raumverschwendung vergleicht, die im Kapitole zu Washington bei Vertheilung der Sitzplätze an die Abgeordneten wie namentlich die Senatoren gewaltet hat, so fällt dies um so mehr auf. Auf die Möglichkeit — man kann sagen Gewißheit, — daß in späteren Jahren, bei der raschen Bevölkerungszunahme in Deutschland und der damit verbundenen größeren Anzahl von Delegaten zum Reichstag, absolut mehr Platz erforderlich ist, hat der Baumeister gar keine Rücksicht genommen. Akustisch ist die Halle auch nicht vollkommen, namentlich hört man oben, in den Logen und Tribünen, recht herzlich schlecht.

Als einen nahezu ebenso großen Mangel verspürte ich die äußerst schäbige Behandlung, die in Bezug auf Raum den Zeitungsschreibern zu Theil geworden ist. Die Journalisten-Tribüne enthält nur 56 regelmäßige Sitze, nebst 28, von denen aus man weder sehen noch hören kann, denn sie sind förmlich versteckt; auch sind sie so eng aneinander gedrückt, daß ein wohlbeleibter Mensch — was „zum Glück" ja nur selten bei den Helden der Feder zutrifft — kaum in einem solchen Platz findet. Thatsächlich besteht ein Bedürfniß für viermal so viele Journalistensitze als hier existiren, und dies hate sich schon vor Jahren herausgestellt, sodaß es auch in der Presse allgemein besprochen worden ist. Der Andrang von Seiten der Zeitungen zur Erlangung von Sitzen im neuen Gebäude ist denn auch wirklich sehr stark gewesen — meldeten sich doch schon allein von Vertretern der ausländischen Presse gerade genug, um die sämmtlichen vorhandenen Sitze auf der Journalisten-Tribüne zu füllen. Die Folge ist, daß von der ausländischen Presse nur wenige (der Pariser „Figaro" erwischte gerade noch den letzten disponiblen Sitz) berücksichtigt werden konnten, und von der inländischen auch unverhältnißmäßig viele übergangen werden mußten. Die Presse hat das wirklich nicht um Paul Wallot verdient, denn sie war es, die einmüthig und konsequent — entgegen der höfischen und kaiserlichen Strömung — für den genialen Erbauer des Hauses eingetreten ist, und mehr als einmal, erst jetzt wieder während der Einweihung, hat die Presse Deutschlands frei heraus gegen den Kaiser und für Wallot Partei ergriffen, eine Sache, die für Deutschland doch immerhin sehr anerkennenswerth und verdienstlich war. Auch in Betreff anderer praktischer Punkte ist das neue im Nachtheil gegen das alte Gebäude — so die Entlegenheit des Postamtes und der Telegraphenbureaux. Was nützt da alle gediegene, wirklich edle Pracht der Ausschmückung Innen und Außen, wenn so wichtige Daseinszwecke für das Gebäude außer Acht gelassen wurden?

Die soziale Frage — nein, nein, ich will nicht darüber leitartikeln, nur einige Punkte der Tagesgeschichte berühren! — stößt Einem hier auf Schritt und Tritt auf. Erstens einmal der Nothstand — 60,000 Menschen brodlos und nothdürftig ihr Leben fristend, theils durch gelegentlichen Verdienst, theils durch private und öffentliche Wohlthätigkeit. Es war ein schlechtes Jahr für das Bau- und Zimmergewerbe, für die Konfektionsbranche, für alle Industrien, die für den Export nach Amerika arbeiten, und nun kommen noch zwei Beschlüsse des Stadtraths, von denen namentlich der eine, selbst die Einkommen unter 3000 Mark rücksichtslos zu besteuern, die Armen hart trifft. Zeichen der Zeit sind auch die immer mehr zunehmende Konkurrenz der Frauenarbeit und die Thatsache, daß die Kinder, trotz Ueberbürdung mit Schularbeiten, hinein in den Kampf fürs tägliche Brod müssen. Nach der letzten Nummer der „Päd. Ztg." sind in Berlin ungefähr 20 Prozent der Schulkinder regelmäßig außer den Schulstunden mit Erwerbsarbeit beschäftigt, wovon sogar über 10 Prozent noch den Primärklassen angehören. Und wie die Frauenarbeit auch hier den Markt drückt, das sieht man z. B. hieran, daß solche sich um Ertheilung von Nachhilfestunden für Gymnasien bemühen, also Unterricht in Latein und Griechisch ertheilen, ein Feld, das bis vor Kurzem den halbverhungernden Kandidaten der Theologie von Niemandem streitig gemacht wurde. Und wie wird hier, in manchen Branchen wenigstens, diese Frauenarbeit bezahlt! So wurde es gerade jetzt statistisch festgestellt, daß der Durchschnittslohn der Mädchen und Frauen, die in Chokolade- und ähnlichen Fabriken arbeiten, nur 1 Mark (25 Cents) pro Tag, oder 6 Mark ($1.50) pro Woche beträgt.

In der kürzlichen Thronrede hat mir Eines gefallen: — die Empfehlung, daß unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung von Seiten des Staates gezahlt werden soll.

Das Wachsthum Berlins hält beinahe ganz genau Schritt mit dem von Chicago, trotz aller Hindernisse, die der fortdauernden Einwanderung in das Weichbild der Stadt in den Weg gelegt werden. Die Stadt wächst mit der Rate von 100,000 das Jahr. Am 1. Dezember war die Ziffer von 1,725,000 überschritten.

Bei allem Materialismus, der Kopf und Herz gerade des nüchtern empfindenden Berliners ergriffen hat, fehlt es doch auch nicht an versöhnlichen Zügen in seinem Charakter. So wird jetzt die Errichtung eines Mutterasyls geplant, wofür schon seit Jahren ein Kapital von 3 Mill. Mark zur Verfügung steht und wofür jetzt noch größere Vermächtnisse hinterlassen worden sind. Die Anstalt soll eine Musterstütze für mittellose Wöchnerinnen und Säuglinge werden. Etwas Aehnliches ist die Errichtung von Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, wofür sich die Kaiserin Friedrich zur Protektorin hat gewinnen lassen und zu Gunsten welcher gerade jetzt ein „Jahrmarkt" stattfindet. Originell war bei diesem die Anlegung eines Stammbuchs, woraus ich einige besonders gelungene Sinnsprüche bedeutender Männer, die ihr Scherflein beigetragen hatten, kopirte.

> Man nennt als größtes Glück auf Erden:
> Gesund zu sein.
> Ich sage: Nein,
> Ein größeres ist's: Gesund zu werden.

So schrieb Prof. Leyden, der Czarenbehandler, gleich darunter aber setzte Schweninger, getreu seinem System der Aushungerung:

> In der Entbehrung liegt der Genuß, in diesem Genuß wieder das Heil der Kinder.

Und recht naiv-witzig bemerkt Adolf Menzel:

> Auch der größte Mann fängt als kleiner Junge an,
> Des getröste sich, wer klein ist.

Ich weiß nicht, ob es Anderen auch so geht, aber mir sind kleine Vorgänge, wie der nachfolgende, immer viel vertrauenerweckender, als Thronreden und ähnliche gespreizte Ergüsse der hohen Politik. Ich spiele nämlich auf die an sich sehr unbedeutende Thatsache an, daß kürzlich der russische General Metschuikoff die Erlaubniß erhielt, die königliche Artillerie-Werkstatt zu Spandau in Augenschein zu nehmen — die erste derartige Erlaubniß seit 11 Jahren — und dies auch mehrere Tage lang ungestört thun durfte. Seit Entstehung der Tripelallianz wurde dieses Privileg nur noch hie und da den österreichischen und italienischen Offizieren gewährt.

Wie anderwärts hat auch hier in Deutschland die sozialistische Agitation innerhalb der Turnvereine um sich gegriffen. Dies ist namentlich der Fall in den 32 Berliner Turnvereinen, und ich höre, daß hieraus in nächster Zeit ernste Verwickelungen unter dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft entstehen werden.

Eine phänomenale Fahrt hat Dr. Berson mit dem Luftballon „Phönix" am 4. unternommen. In fünfstündiger Fahrt durchmaß er die Strecke von Leopoldshall in Anhalt nach Kiel und erreichte dabei eine Höhe von 9150 Metern, eine bisher noch nie von Luftschiffern erzielte Höhe, aber wo er auch 48 Grad unter Null hatte.

Recht hübsch und bunt verspricht die Winterfeier des Deutschen Schriftsteller-Verbandes zu werden, die am 9. Januar in der Philharmonie hierselbst stattfindet und den Charakter eines „Winzerfestes in Tyrol" tragen wird. Außer einem hierfür verfaßten Festspiel kommen eine Reihe von Kostümtänzen zur Aufführung.

Wolf von Schierbrand.

Eine Feuerbestattung in Benares.

In der äußerst interessanten Beschreibung seiner Reise nach Indien, die der preußische Königliche Baurath Böckmann hat drucken lassen, findet sich auch folgende Schilderung einer Feuerbestattung in Benares:

Mitten in der lustig plätschernden und plaudernden Menge, an zwei Stellen unmittelbar an dem als Lehmbank abfallenden Ufer, findet auch der Akt der hier allgemein üblichen Leichenverbrennung statt. Wir trafen es sehr günstig, um einem solchen Vorgang beizuwohnen, denn drei Leichen waren zugleich am Platze. Die eine lag in weiße Tücher gewickelt am Ufer, die Füße im Wasser, das mit rothen und gelben Blumen bedeckte Gesicht war durch einen Schleier verhüllt; es sah aus, als wenn der Kopf zerschmettert wäre. Eine zweite Leiche wurde eben gewaschen, das heißt, es wurden einige Krüge Wasser über sie ausgegossen; dann wurde sie auf eine Anzahl lose, über einer im Lehmboden befindlichen Rinne geschichtete Holzscheite gelegt, entkleidet und mit anderem Holze, meist Wurzelwerk, zugedeckt. Der ganze pyramidenförmige Haufe, einschließlich der Leiche, hatte kaum den Inhalt eines Raummeters. Nun wurde von einem etwas höher gelegenen Mauerklotz ein kleines Bündel glatten harten Strohs heruntergeworfen. Der größere Theil davon wurde zwischen die Holzscheite praktizirt; mit der übrig gebliebenen Handvoll Stroh kletterte ein junger Mann, der Sohn des Verstorbenen, nach dem erwähnten Mauertheil hinauf, der eine Terrasse bildet, auf der das „heilige" Feuer brennt, entzündete sein Büschel und sprang wieder herunter. Allmählig knisterte das kleine Scheiterhäufchen in hellem Feuer. Auf einem gegenüberliegenden Mauertheile erschien darauf ein mit der üblichen Landestracht angethaner Mann, der etwa 20 bis 30 Worte herplapperte, um dann wieder zu verschwinden. Man sagte, das sei der Priester gewesen, der den Leichensegen gesprochen.

An einer dritten Stelle befand sich ein kleiner im Verglimmen begriffener Scheiterhaufen. Ein junger Mann — es war wieder der Sohn des betreffenden Verstorbenen — häufelte die Reste des noch unverbrannten Holzes über die glühende Mitte, als an der Stelle, wo soeben der Priester gestanden hatte, etwa ein Dutzend männliche Personen aller Altersstufen erschienen; jeder hatte ein kleines Bündel Reisig in der Hand und warf es von oben herab in die Flammen. Das war die letzte Ehre, welche die Verwandten des Todten diesem in der feurigen Lohe erwiesen.

Unglaublich ist es, mit welchem Gleichmuth und welcher Geschäftsmäßigkeit die ganze Zeremonie betrieben wurde, von Klagen oder Thränen keine Spur! Als der oben erwähnte Sohn mit einer langen Bambusstange das Feuer schürte, mußte ich unwillkürlich an meine Kinder denken, wenn sie im Herbst im Gartenfeuer Kartoffeln backen.

Erklärlich ist jene Gleichmüthigkeit bei diesem traurigen Akt durch die Glaubenslehre des Buddhaismus, welche dieses Leben — mehr noch wie die christliche Lehre — lediglich als Vorbereitung für ein zukünftiges besseres Leben betrachtet und deshalb den Tod als ein ganz natürliches, fast glückliches Ereigniß preist.

Wir warteten den letzten Akt der Zeremonie, der darin besteht, daß die Asche in den Ganges gestreut wird, nicht ab, sahen aber, wie ein Knabe damit beschäftigt war, die Aschentheile der zuletzt verbrannten Leiche aus dem Wasser herauszufischen und in einem Korbe durchzusieben, sodaß nur die größeren Stücke darin blieben. Die so gewonnenen Holz- und Knochen-Kohlen kommen sofort auf den Markt, um an die Handwerker, die sie zu Löthzwecken gebrauchen, verkauft zu werden. Unser Führer erzählte uns, daß die Leichen kleiner Kinder und der Priester nicht verbrannt, sondern, wie sie sind, dem Ganges übergeben werden. Es soll mich wundern, wie lange die britische Regierung dieses Gebahren, vom hygienischen Standpunkte betrachtet, eine grobe Unsitte, noch dulden wird. Nur ungern und immer sehr behutsam greifen die Engländer in das religiöse Leben und Treiben der von ihnen Beherrschten ein; um so größeren Dank verdienen sie dafür, daß sie die Sitte der Verbrennung der überlebenden Wittwen mit Energie unterdrückt haben. Früher wurde die überlebende Wittwe bei wenig bemittelten Ständen mit dem Leichnam ihres Gatten zusammengebunden und an jenen Platz am Ufer des Ganges gebracht, wo dieses grausige Bündel dann genau so behandelt wurde, wie ich es eben von der einzelnen Leiche beschrieben habe. Ich bin fest überzeugt, daß es auch mit derselben Gemüthsruhe und Geschäftsmäßigkeit geschah. Heimlich soll diese Barbarei noch lange fortgetrieben worden sein; heute ist sie wohl, Gott sei Dank, fast ganz beseitigt. Wer sich noch an solchem Frevel betheiligt, wird wegen Theilnahme am Morde mit dem Tode bestraft.

Gesunder Schlaf.

Man liest im „Wiener Extrablatt" vom 29. v. Mts.: Heute Nacht standen etliche Passagiere eines Hotels in der Leopoldstadt vor dem Hauptportale und bemühten sich vergeblich, Einlaß zu erlangen. Sturmläuten und Pochen an Thür und Fenster halfen nichts, die verzweifelten Gäste blieben ausgesperrt. Von der Portierloge mündet ein Doppelfenster auf die Straße und durch dasselbe sah man den Hüter des Hauses im tiefsten Schlafe auf einem Sopha liegen. Die Ansammlung vor dem Hofthore wurde immer größer und die Passagiere bemühten sich noch immer erfolglos, Einlaß zu erlangen. Da kam ein Passant auf die Idee, den Schläfer durch das Einschlagen der großen Spiegelfenster seiner Loge zu ermuntern. Gesagt, gethan. Die Scheiben, die einen Werth von hundert Gulden repräsentiren, wurden mit Stöcken und Schirmen zertrümmert, aber der Portier schnarchte ruhig weiter. Endlich entschlossen sich zwei Konstabler, durch die Fenster in die Loge einzusteigen und den Portier aufzurütteln. Das war keine leichte Arbeit. Und als endlich der Mann die Augen aufschlug und die fremden Gesichter erblickte, schrie er aus Leibeskräften: „Mörder, Räuber, Diebe!" Er glaubte von Erzgaunern überfallen worden zu sein, und es währte noch geraume Zeit, bis man ihm die Situation klar machen konnte. Endlich durften die Passagiere in das Hotel und der schläfrige Portier konnte sich wieder beruhigt niederlegen.

* „Eggette" Kohlen, größte Hitze-Erzeuger, bringen Komfort, Reinlichkeit und Ersparnisse; $4.50 per Tonne, frei in's Haus. Telephon Yards 849; Factory, 35. und Iron Str.

Der Wiener Fiaker.

Eine der berühmtesten und jedem Wiener theuersten „Spezialitäten" der Stadt an der schönen blauen Donau ist seit der Väter Zeiten der Wiener Fiaker. In dem bekannten „Fiakerlied" von den „zwa harben Rapperln" drückt sich das ganze Selbstbewußtsein dieser flotten Gilde aus, für die das Wort „fesch" eigens erfunden worden zu sein scheint. Für den echten Fiaker fängt der Mensch beim „Kav'lier" an, und er nennt jeden so, der nicht nach der Taxe fragt, mag er nun Hochtory oder Hausherrnsöhnchen oder ein Schwindler sein, der fremder Leute Geld verjubelt. Der Fiaker stammt noch aus der Zeit, da der Wiener Himmel voller „Backhändln" hing. Er war ein Luxusartikel im Gegensatz zum billigen Einspänner, dem „Comfortabel", auf den der Fiaker mit unendlicher Verachtung herabblickte. Es läßt sich nicht leugnen: die Wiener Fiaker hatten einen romantischen Zug, einen Zug von Ritterlichkeit echt wienerischen Gepräges. Sie fühlten sich als Herren, und der wäre böse angekommen, der ihnen zugemuthet hätte, eine Kutscheruniform anzuziehen!

Man muß ihn gesehen haben, den Fiaker, wie er vornehm nachlässig an seinem Wagen lehnt, den sein Sklave, der „Wasserer", unermüdlich blank scheuert. Ein grelles „Bindl" flattert über dem knappen Sammtflaus, der Schnurrbart ist kerzengerade in die Höhe gewirbelt, über den Schläfen sind die Haare in mächtigen „Sechsern" in die Stirn herein gebügelt, hinterm Ohr steckt der unvermeidliche Strohhalm der Virginier-Zigarre, und all das ist gekrönt von dem schiefsitzenden „Stößer", einem niedrigen Zylinderhut mit kreisrunder Krämpe. Von oben herab blickt dieser gottähnliche Rosselenker auf die vorbeiziehenden Plebejer. Kommt aber ein „Kav'lier", dem er das nöthige Kleingeld zumuthet, dann legt er einen Finger an den Hutrand und schnarrt: „Fahrn ma, Euer Gnadn?" Den Damen aber pflegt er seine Dienste mit den Worten anzubieten: „Salonwagerl gfällig, gnä Fräuln?" In dieser adeligen Zunft gibt es noch einige besonders selbstbewußte Patriziergeschlechter. Sie hören es am liebsten, wenn man sie nach den Nummern ihrer Wagen benennt. Am Tage des Rennens fährt solch ein Auserlesener nur um den vielfachen Betrag der Taxe. Tritt ein gewöhnlicher Sterblicher an ihn heran, um den Wagen zu miethen, so rührt sich der Kutscher nicht vom Platze; auf eine dringlichere Aufforderung entgegnet er, ohne den Fahrgast eines Blickes zu würdigen: „Gengan's, fahren's mit aner Scheibtruchen (Schubkarren)!" Hat er aber seinen Mann gefunden, dann zeigt er, was er kann; dann sausen die leichten Pferde dahin, daß man sich im Wagen festhalten muß, um nicht herausgeschleudert zu werden; dann rast er durch die Praterallee mit der Schnelligkeit eines Eisenbahnzuges, und es giebt kein Gefährt, dem er nicht vorfahren würde.

Noch vor einigen Jahrzehnten ging es diesen Fiakern sehr gut, und auf keinem Ball sah man schönere Brillanten, als auf dem Fiakerball, auf dem sich stets auch einige Vertreter des Hochadels einfanden. Seither sind die Zeiten demokratischer geworden; die alten, reichen, leichtlebigen Wiener Patrizierfamilien sind ausgestorben oder haben ihr Geld verloren, und nun geht es den Wiener Fiakern recht schlecht. Gestern, so schreibt man vom 2. Dezember aus Wien, sind sie in der Volkshalle des Rathhauses zusammengekommen und haben in der Generalversammlung ihrer Genossenschaft ihre bekümmerten Herzen ausgeschüttet. Die neue Fahrtaxe, die probeweise auf drei Jahre eingeführt ist (hier ist ja alles nur „probeweise" eingeführt), soll sie an den Bettelstab bringen, wie sie behaupten. Viele Fiaker haben keinen eigenen Wagen mehr und müssen einen solchen für eine wöchentliche Gebühr von fünf Gulden ausleihen. Die Fiaker heischen nun Rettung vom Staat und von der Gemeinde. Der einzige Weg ist aber eine völlige Umgestaltung des Miethfuhrwerks. Die Fiaker sind viel zu theuer für das große bürgerliche Publikum, das als Verkehrmittel auf Geschäftswegen keine zweispännigen Wagen braucht. Der Fahrtarif enthält viele tausend Kombinationen, und man findet sich nur schwer in ihm zurecht. Man führe also einen Zeittarif ein, damit der Fahrgast wisse, was er zu bezahlen hat. Heute wagt es kaum ein Einheimischer, geschweige denn ein Fremder, an den Kutscher mit der Frage heranzutreten, wieviel für eine bestimmte Fahrt zu zahlen sei. Die Antwort lautet regelmäßig: „Das wissens ja eh, Euer Gnadn!" Schließlich fordert der Kutscher um die Hälfte mehr als die Taxe und wird grob, wenn man ihm weniger als einen halben Gulden Trinkgeld gibt. Hier, wie bei zahllosen Uebelständen in den öffentlichen Einrichtungen Wiens, muß mit dem „Leben und Lebenlassen" gründlich gebrochen und strengste Ordnung mit unerbittlicher Energie durchgeführt werden. Man wird sich endlich darein schicken müssen, daß die goldene Zeit Alt-Wiens für immer vorüber ist.

Eine Schuld von vier Groschen und fünf Pfennig

hat der preußische Staat noch aus dem Jahre 1809 zu tilgen. Der „P. Z." ist ein Münzschein vorgelegt worden, der folgenden Vermerk trägt: „Dem Inhaber dieses ist der Staat die Summe von 4 Gr. 5 Pf., sage: Vier Groschen fünf Pfennig für gekauftes edles Metallgeräth schuldig, und gewährt dafür volle Befriedigung durch Annahme dieses Münzscheines auf obigen Betrag in Bezahlung von veräußerten Domänen, Forsten und Jagden, ingleichen vom 18. November 1808 bis zum 1. Febr. ds. J. rückständigen Staatsabgaben. Breslau, den 22. Juli 1809. Königl. Preußische Schlesische Regierung. (Folgen vier Unterschriften und ein Stempel.) Registrirt No. 9939 bey der Seehandlungs-Direktion. Registrirt No. 9939 bey der Regierung." Soweit der Inhalt des Scheines, der bis heute noch nicht bei der Regierung zur Einlösung präsentirt wurde. Wem es Vergnügen macht, der mag sich jetzt einmal ausrechnen, zu welcher Summe diese 4 Groschen und 5 Pfennig im Laufe der Jahre angewachsen sind.

— Die höhere Tochter. — Vater (bei Tisch zu seiner Tochter): Was, drei Eier hast Du für uns gekocht, das ist doch zu knapp. — Tochter: Addire sie doch, lieber Vater: eins, zwei, drei, machen zusammen sechs. — Vater: Schön, mein Kind. Dann nehme ich zwei Eier, Mutter kriegt eins, und die andern drei sind für Dich!

„Das Geheimniß meiner Stärke ist vollkommene Verdauung. Ich gebrauche den ächten Johann Hoff'schen Malzextrakt und finde, daß er mir sehr viel zur gesunden Verdauung und Assimilirung der Nahrung hilft."

Eugen Sandow

Seid auf der Hut vor Nachahmungen. Der ächte Extrakt trägt den Namenszug von

Johann Hoff

auf der Etikette am Flaschenhalse.
Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH PACIFIC-KÜSTE.
Vier Züge Täglich

Zu vermiethen — im — **Abendpost-Gebäude,**
203 Fifth Ave.,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,
70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Kohlen! Kohlen!
Indiana Lump..........$2.75
Indiana Egg..........$2.60
Indiana Chestnut..........$2.50
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 und 306,
Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

GLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:
Mit 3 Schubladen..........$22.50
Mit 5 Schubladen..........$25.00
Mit 7 Schubladen..........$27.50
Kabinet..........$35.00
Sendet für Preislisten. 20nlj

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Dr. H. C. WELCKER,
Augen- und Ohren-Arzt
36 Washington St., Zimmer 911. 458 North Avenue.
Sprechstunden: 10—1 Uhr. Nachm. 2—4.30.

Dr. SCHROEDER.
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 1 olj

Brauereien.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident.
Adam Ortseifen, Vice-Präsident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

$8 Nur $5.00 Anzahlung, jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris &c.

Kaiserlich deutsche Reichspost,
Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.
An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.
General-Agentur der
Hansa Line.
REAL ESTATE und LOANS.
Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
Bitte vorzusprechen bei:
ANTON BOENERT
Generalagent,
84 La Salle Str. bw

Schiffskarten!
$10 nach Europa! Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.
Weihnachts- und Neujahrs-Exkursionen
im Monat Dezember!
Extra billig für Zwischendeck von Europa.
Geld u. Packetsendungen
für Weihnachten, durch
Kaiserlich deutsche Reichspost.
Vollmachten, konsularisch, Erbschafts- und sonstige Kollektionen, Reisepässe, &c.
Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst
KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur.
155 WASHINGTON STREET.

Norddeutscher Lloyd
Regelmäßige wöchentliche Dampfschiffahrt von
Baltimore nach Bremen
— direkt —
durch die A 1 Post-Dampfer:
„Weimar", „Stuttgart", „Gera", „Dresden", „Darmstadt", „Karlsruhe", „Oldenburg", „München", „H. H. Meier".
Erste Kajüte $50, $65, $80, nach Lage der Plätze.
Die obigen Dampfer sind sämmtlich neu von vorzüglichster Bauart und Einrichtung. Salons und Kajütenzimmer auf Deck. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Zwischendeck zu mäßigen Preisen. Weitere Auskunft ertheilen
A. Schumacher & Co., General-Agenten, 5 S. Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg, 78 Fifth Ave., Chicago, Jll.
oder deren Vertreter im Inlande.

Für die Feiertage!
Geld und Packete nach Europa täglich befördert.
Spezielle Raten für Theilnehmer an unseren
Weihnachts-Exkursionen,
$7.00 für Ozeanfahrt nach LIVERPOOL.
Verhältnißmäßig billig nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam.
Wechsel und Post-Auszahlungen.
Kollektionen von Erbschaften.
Oeffentliches Notariat.
C. B. RICHARD & CO.,
General-Passage-Agenten,
62 S. CLARK STR.
Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr. bw

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Bloomington Passagierzug	1.35 B	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	4.45 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. |Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.00 B	† 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	* 5.00 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 6.00 PM	† 8.45 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 2.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.20 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 B

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†5.50 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.00 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 N

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accommodation	* 3.25 N	*10.45 B

CONDENSED REPORT OF THE CONDITION — OF THE — National Bank of Illinois
At Chicago, in the State of Illinois, at Close of Business, Dec. 19, 1894.

RESOURCES.		
Loans and discounts		$ 9,185,332.93
Overdrafts		23,326.83
U. S. bonds to secure circulation, par value		50,000.00
U. S. bonds on hand, par value		200,000.00
Other Bonds		198,650.40
Real estate		44,320.00
Redemption fund with U. S. treasurer (5 per cent of circulation)		2,250.00
CASH ASSETS—		
Cash	$3,428,399.71	
Due from banks & bankers	1,810,710.61	
Exchanges for clearing-house	445,723.72	
Due from U. S. Treasurer		5,684,834.04
Total		$15,388,764.19

LIABILITIES.		
Capital Stock paid in		$ 1,000,000.00
Surplus Fund		1,000,000.00
Undivided profits		253,130.05
National Bank notes outstanding		45,000.00
Dividends unpaid		30,180.00
Deposits—		
Individual	$8,350,523.34	
Banks	4,709,930.80	
		13,060,454.14
Total		$15,388,764.19

OFFICERS:
George Schneider, President.
Walter L. Peck, Vice President.
William A. Hammond, Second Vice President.
Carl Moll, Cashier.
Henry D. Field, Assistant Cashier.
Henry R. Kent, Second Assistant Cashier.

DIRECTORS:
George E. Adams, Robert E. Jenkins, William A. Hammond, William R. Page, S. B. Cobb, Walter L. Peck, George Schneider, Charles R. Corwith, William D. Kerfoot, Albert A. Munger, Aug. S. Campbell.

REPORT OF THE CONDITION — OF THE — CONTINENTAL NATIONAL BANK OF CHICAGO,
IN THE STATE OF ILLINOIS,
At the Close of Business, December 19, 1894.

RESOURCES.		
Loans and discounts		$ 6,820,958.57
Overdrafts		20,112.18
U. S. Bonds to secure circulation		50,000.00
Other stocks and bonds		388,461.90
Real estate, furniture and fixtures		345,146.43
Due from banks and U. S. Treasurer	$ 893,097.28	
Cash	3,244,071.84	4,137,169.12
		$11,761,848.19

LIABILITIES.	
Capital stock paid in	$ 2,000,000.00
Surplus fund	400,000.00
Undivided Profits	174,060.12
Circulation	42,300.00
Dividends unpaid	330.00
Deposits	9,145,258.07
	$11,761,848.19

A General Foreign Exchange Business transacted.
Travelers' Circular Letters of Credit issued, available in all parts of the world.
JOHN C. BLACK, President.
ISAAC N. PERRY, Vice President.
IRA P. BOWEN, Ass't Cashier.
ALVA V. SHOEMAKER, Ass't Cashier.

DIRECTORS.
John C. Black, Henry C. Durand, Calvin T. Wheeler, Henry Botsford, William G. Hibbard, James H. Dole, George H. Wheeler, J. Ogden Armour, Isaac N. Perry.

Finanzielles.

Unter Staats-Aufsicht
GLOBE SPARBANK
Ecke Dearborn und Jackson Str.
4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.
3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.
2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.
C. W. SPALDING, Präsident
H. G. CILLEY, Vice-Präsident
C. M. JACKSON, Cassirer
Sicherheits-Gewölbe.
Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

Bank-Geschäft von **Wasmansdorff & Heinemann,**
145—147 Ost Randolph Str.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mortgages stets zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine ... Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.

ADOLPH LOEB,
152 LA SALLE STR.,
Geld auf Grundeigenthum.
Sicherheiten zu verkaufen. 1mj

LOEB & GATZERT,
125 La Salle Str.
Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO.,
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling,
149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.